



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

Daß ander Capittel. Dreyzehen Andachten zu ehren der Heiligen Gottes/
welche man beym anfang deß Jahrs vben oder erneuereu soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

were / mit dem angezeigt / das diesem für-
 trefflichen Heiligen / vnd eyfferigem Predi-
 ger des Namens JESUS widerfahren ist.
 Dan als er einest zu Rom / so hoch vnd herr-
 lich von der Ehr so man diesem Namen an-
 thun soll / gepredigt hatte / daß etliche klein-
 glaubige Menschen dafür hielten / er hette der
 sachen zu viel gethan / vñ darauß vrsach na-
 men ihn der Kezerey zu beschuldigen / ist des
 folgende Tags / als er auff der Cansel ware /
 die ganze zeit vber ihn erscheinen vnd gesehen
 worden ein grosses Liecht / das vermischet wa-
 re mit vielen hellscheinenden Straalen / wel-
 che den Heiligen Namen JESUS vmbbrin-
 gen. Alle Vmbsteher vnd Zuhörer haben diß
 Wunder gemerckt: darumb sie vnnd alle die
 jenige so es dernach verstanden / vngezweif-
 felt abgenommen vnd geschlossen haben / Gott
 der Herr bestätige vnd bekräftige damit al-
 les lob / ehr / vnd andacht / so der H. Bernardi-
 nus vnd andere seinem H. Namen bewiesen.
 In diser meinung worden sie nicht wenig
 gestärckt durch das welches einem Handt-
 wercksmā begegnet ist. (*Ex Molano lib. de ima-
 ginib. & historiā picturarum*) Diser lebte vñ er-
 hielt sich von dem gewinn daß er hatte von
 Karten zu verkauffen. Nun hat es sich zuge-
 tragen / daß der H. Bernardinus ein eiferige
 Predig gehalten / vnnd dermassen wider die
 Karten-spilger gedonert hat vnd also außge-
 fahren ist / daß man den nutz bald gespüret:
 welcher so groß gewesen / daß keiner mehr da-
 mit spilē wöllen / vnd des wegen kein Karten
 weiter von diesem armen Handwercksmann
 verkaufft worden: darüber er sehr erzürnet /
 weil er keinen gewinn / vnd folgens keine le-
 bensmittel mehr hatte. Darumb er auch ge-
 nöthiget worden / dem Heiligen Man zuzu-
 sprechen / vnnd sich bey demselben zu bekla-

gen / daß er ihme das Brot gleichsam auß
 dem Mund gezogen / auch hilff zu begeren /
 vnd guten rath / wie er sein armseeliges Lebē
 hinfür vnderhalten mögte. Der Heilig
 Mann / diesem ellenden Tropff zu helffen / hat
 anders nichts gethan / als daß er ihme einen
 Namen JESUS abgezeichnet / rundes vmb
 mit Straalen vmbgeben / vnnd denselben
 bloß mit der Hand ihme vorgemacht hat /
 vnd gesagt / er solle dergleichen Namen ver-
 kauffen: welches dan er mit so glücklichem
 abgang gethan / daß er davon reich vnd viel
 frölicher worden als fürhin / da er anders
 nichts thete / vnd alle seine handierung vnd
 Kram ware / Kartenspiel zu machen vnnd zu
 verkauffen.

Das Ander Capittel.

Dreyzehn Andachten zur ehren der Heil-
 gen Gottes / welche man bey dem anfang des
 Jahrs üben / oder erneuereu soll.

Die Erste Andacht.

Für den 9. Tag des Juners.

Alle Jahr einen Heiligen für seinen Patro-
 nen vnd Schirmherren Erwöhlet nach dem
 Exempel der Durchleuchtigen Vorelteren
 des Seeligen Francisci de Borgia.

Die Wahl dieses Heiligen / der das ganze Jahr
 durch vnser Schutzherz sein soll / kan im an-
 fang des Jahrs angefielt / vnd hernach
 täglich fortgesetzt werden.

Philagia, wan wir jetziger weltlauff rechte
 betrachten / da des streitens mehr ist / vnd
 die gefahr grösser / als nie zuvorn / so dunckt
 mich es seye nichts so fast zu wünschen / als
 daß wir allemal des feld erhalten / vnd kräft-
 tige mittel an der hand haben / vnnd wif-
 sen / wie wir allen vnnd jeden hinderlistigen
 nachstellungen / deren wir / so lang wir

D 2 auff

auff der reysen sein / vñnd biß diese mühselig-
keitz Pilgerfahrt vollendet ist / schier alle stunde
vñnd augenblick gewärtig sein müssen / glück-
lich entgehē mögen. Eben darumb rathe ich
dir / daß du im anfang eines jeden jahrs aller
hand nutzliche Andachten übest / oder aber
ernewerest / gegen den außersüßten freunde
Gottes / welche von wegen der gunst vñ gna-
den / so sie bey ihrem Herrn erworben / dir alle
lieb vñnd treu beweisen / vñnd in allen gefahr-
lichen zufällen vñnd anstößen beystehn / vñnd
dich darauß erledigen können. Es haben die
Florentiner vorzeit eines ihrer glückseligste
Jahren / in welchem sie / durch hülff vñnd bey-
standt der Mutter Gottes manigen / stattli-
chen Sig erhalten vñ ihre feind vberwunden
haben / das sighaffte Jahr geneuet. Ich solte
vngern sehen / daß du diß fals den Florenti-
nern etwas nachgebest: sondern lebe der tröst-
licher zuuersicht / diß Jahr / iah vielle folgen-
de Jahr / die wir etwan zu leben haben / sollen
ganz vñnd gar mit herrlichen Sig vñnd vi-
torien angefüllt / vñ deswegen würdig sein
sighaffte Jahr genennet zu werden. Vñnd
warumb solte ich mir diese hoffnung nicht
machen / sinremal es Heilige Jahr sein wer-
den / dergleichen schönen Ehrentitel sie nit
haben können / als nach einem tapfferen ge-
fechte vñnd ritterlicher vberwindung aller vn-
ser feind vñnd süßfallender beschwernissen.
Dazu dan vber alle massen beförderlich sein
wird die hülffliche handreichung der Heil.
Gottes / vñnd die hernechst folgende vnder-
schidliche weise vñnd manieren ihre huld vñnd
gunst zuzerwerben / wan wir vns bißweilen zu
ihnen allen in gemein / ein andersmal zu ih-
rer Königin oder einigen andern absonder-
lich wenden / vñnd sie anrufen.

Wir wollen jezund den anfang machen

von dem löblichen brauch der Hochansehnli-
chen Vorfaren des Seeligen Francisci Bor-
gia, welche mit angehödem Jenner eine Hei-
lige erwöhlten / der das ganze Jahr durch ihr
Schutz vñnd schirmherr were. Denselben er-
suchten sie zum öfftern vmb hilff / an dessen
Tag stellten sie ihm zu chre ein sonderbares
Fest an / sie fasteten des vorige Tags / sie hiel-
ten viellen armen ein stattliche Mahlzeit / vñ
übten sich in andern dergleichen Gottseeligē
wercken. Diß lasse mir einer einen schönen
Brauch sein / der billich allenthalben auff-
kommen solte. Die frömmiste vñnd verständig-
ste freund Gottes ihu ihm eben also / vñnd
ich bilde mir ein / du werdest es an dir nit
ermangeln lassen / vñ denselben wo nicht in
allen / jedoch in etlichen stücken nachfolgen.
Kantst nicht vil Armen speisen / so speise in
GOTTES Namen nur einen / das ist / dich
selbst / vñnd gehe hin zum Tisch des Her-
ren / vñnd Communiciere einmal ganz an-
dächtig am Fest des Heiligen den du dir
zum Patronen erwöhlst hast. Du wirst
ihn zum wenigsten im lauffenden Jahr
täglich anrufen / daß er dir denselben Tag
vñnd in deinem sterbständlein beysehe. Die
gute werck betreffend / welche du an seinem
Fest vñnd den vorigen Abend verrichten
mögest / stelle ich dir solches gänzlich heim-
liche dennoch in keinem zweiffel / wan du wi-
stest / daß du in dem Jahr / da du dich vnder
seine Protection vñnd schutz begeben / sterben
müßtest / dir würdest nichts vnderlassen / da-
durch du seine gunst vñnd beystand köntest
zuzuegen bringen.

Aber ich höre dich sagen / ich hab dir nicht
angezeigt / wie sich diese Herrn in erwöhlung
ihres Patronen verhalten / vñnd wie sie die
sach angestellt haben. Solches ist mir selb-
sten

sten unbewußt / vñnd ich finde davon nichts geschrieben: soligt auch wenig daran / die weil es einem jeden frey steht die weiß zu gebrauchen / welche ihme am angenehmsten ist. Die geistliche von der Heimsuchung Maria lassen darumb / andere erkiesen einen andren / darzu sie vorlängst ihre Andacht haben / oder von wegen der von ihnen empfangenen Wohlthaten / oder weil sie ein herrliche meinung von ihrer heiligkeit geschöpft haben. Also erwöhlen ihnen etliche den H. Joseph / andere die Mutter Gottes: disem gefällt der H. Franciscus, jenēder H. Alexius, nach eines jeden lieb vñnd affection. Ich kenne einen frommen diener Gottes / der süget seine wahl nach den zwölff Monaten des Jahrs. Dis Jahr nimt er zum Patronen einen Heiligen / dessen Fest im Junner einfällt; das nachfolgende Jahr wird er einen auß denen erkiesen / welche im Hornung gefeyrt werden / vñnd also weiter durch alle andere Monat passieren. vñnd wan ihme der güttige Gott noch verfloffenen zwölff Jahren das Leben friste solte / wird er dieselbe ordnung auff ein neues für die hand nehmen. Ich sehe nicht was hierin jemandt irz oder zweiffelhafftig machen könnte / es were dan der vnverstand vñnd grobe vnwissenheit etlicher einfältigen Tröyff / die nicht gnugsam erkennen / wie viel da im Himmel vermögen auch die kleinste Heilige: wan doch jemand mit süg klein mag genennet werden in der gloriwürdigen Stat Gottes / deren alle Einwohner gekrönte König vñ Fürsten sein. Man findet etliche Personen / die dafür halten würden / sie hetten es nit recht getroffen / wan sie nicht für ihre Patronen bekommen den H. Joseph / S. Franciscum, die H. Catharinam von Senis / vñnd andere dergleiche / welche vnwidersprechlich

vñnd von allen für grosse Heiligen gehalten werden / vñnd die nechste sein bey dem Thron der Göttlichen Majestät / gleich als wan die übrige Heiligen in schlechtem credit vñnd ansehen bey Gott weren / vñnd ihnen wenig helfen könnten. Dise gute Leut erinnern mich dessen / was beynah auff disen Schlag vor viel hundert Jahren zu Constantino pel vorgelauffen ist. (Raderus Viridar. Sancto. part. 1.) Ihrer etliche disputirten offit vñnd hefftig / wer doch an heiligkeit vñnd glori den vorzug hette vñnd am fürtrefflichsten were / der H. Gregorius mit dem zunamen Theologus, oder der H. Basilus, oder der H. Joannes Chrysostomus. Es gab deswegen vnterschiedliche Partheyen / vñnd nach dem ein jeder einem oder anderen auß gemelsten Doctoren angethan were / worden etliche Gregoriani / die andere Basiliani, der rest Joannitz genent. Als diser streit am meisten im schwang war / seyn alle drey Heilige Lehrer Joanni der Euchariter Bischoffen erschienen / vñnd haben ihme anbefohlen / er solle aller dreyen Fest an einem Tag / nemblich am dreißigsten Jannarii / halten lassen / allem vnheil vñnd weiteren vngelegenheiten solcher gestalt vorzubawen / vñnd das Volck vñnd die streitende Partheyen zu vnderrichten / ihr eiffer vñnd weiß zu procediren seye nicht lob / sondern straffwürdig. Vñser sein drey / sagten sie / vñnd sein doch nur einer in Gott dem Herren: es ist die geringste vñnigkeit / spann oder streit nicht zwischen vns dreyen; keiner ist vnder vns der erste / keiner der zweite: welcher einen auß vns nennet / der begreift darunder auch die zween andere. Dis wunder ist also bald jedermänniglich kund vñnd bekant worden / vñnd dar auff hat man angefangē an dem von ihnen selbst

selbst bestimpten Tag das Fest dieser drey grossen Heiligen feyrllich zu Constantinopel zu begehen. Ich lebe der gänzlichten hoffnung/Philagia, du werdest nach verstandener diser Histori / mit dem Heiligen / so dir geben worden / oder den du dir selber heraus gezogen / zu friden sein / vnnnd dich begnügen lassen. Wan es gleich nicht alle mal abgehet nach deiner meinung vnd affection, so bekümmere dich deswegen im wenigsten nicht / sondern befeisse dich auff's höchste / daß du den / welchen dir Gott bescheret / andächtlich verehrest / vnnnd auff alle mögliche weiß seine Freundschaft vnd gnädigsten Schutz erlangest / erhaltest / vnnnd vermehrest.

Die Zweyte Andacht.

Für den 10. Tag des Junners.

Alle vnnnd jede Monat einen Patronen erwählen/nach dem Exempel des Seeligen Francisci de Borgia.

Diese Wahl geschicht im anfang des Monats/ vnd hernach soll man denselben Heiligen im ablauff des Monats täglich anrufen.

Ich würde bey vielen/welche der Andacht ergeben sein / schlechten danck verdienen vnd für kalt sinnig angesehen werden / wan ich dieses Dirs vngemeldet solte lassen hingehen den schönen brauch diser teygen zeit/ im anfang eines jeden Monats einen sonderbaren Heiligen für seinen Patronen vnd Fürsprecher zu nehmen. Bin derowegen entschlossen solches teygen zu thun / vn was mir davon zufällt kürzlich beyzubringen.

Wer will der mag mir glauben zustellen: der ganze nutzen wird denē vorbehalten/ welche demjenigen das ich hie fürbringe / trewlich nachkommen. Die vbung dieser Andacht begreiff vnderschiedliche stück: darumb will ich ordentlich fortfahren/ vnnnd damit nichts in vergeß gestellt werde/nach bestem vermögen aufzulegen / was da seye diese Andacht zu den Monatlichen Heiligen/wer sie auffbrachte/ was dabey zu beobachten vnnnd wie sie vollkommenlich anzustellen seye / vnnnd endlich/ was für nutzbarkeiten darauff erwachsen.

Die Gottliebende Seelen / welche mit dem anfang des neuen Monats diese Andacht gebrauchen / dancken vorhin ihrem alten Patronen vmb die Monatliche Wacht / vnnnd Väterliche fürsorg/die er für sie getragen / vnnnd bitten daß er auch forthin ihr getrewer Fürsprecher seyn/vnnnd verbleiben wölle / sonderlich aber zur stund des Absterbens sie nit verlassen : darnach begere sie von GOTT dem HERRN / er wölle ihnen / ansehenden Monat / einen solchen zukommen lassen / der ihnen am befürderlichsten sein werde/vnd folgendes erwählen sie nach ihrem wolgefallen / oder empfangen losweiß einen Heiligen/der den ganzen Monat ihr Schutzherr sey. Wan derselbe Heilig auff die manier außgetheilet wird/wie bey vnderschiedlichen Geistlichen Ordenspersonen / vnnnd in allen vnser E. Frauen Bruderschaften/die vnder der Societet Jesu direction Gott dienen/ bräuchlich ist / so stude man auff dem Wahlzettel/ neben dem Namen des Heiligen/den Tag/daran sein Fest gefeyret wird/denselben als dan andächtiger zu verehren : einen trostreichen Spruch / auß Göttlicher Schrift

oder

oder den H. Vätern gezogen / den man
offt zu gemüth führen soll: eine benandte
Tugend / oder die bestreitung eines lasters
vnd vndvolkommenheit / jene zu erlangen /
dise aber zu vberwinden: vnd endlich eine In-
tention oder Meinung / für einige Perso-
nen oder gemeine anligen zu betten / damit
vnsrer Gebett mit dem Gebett vnseres Pa-
tronen vereintg desto baldter vom Allmäch-
tigen GOTT auff vnd angenommen
werde.

Alles dessen was ich bißhero gemeldet / ist
der Anfänger vnd Vhrheber gewest der
Seeltze Mann Franciscus Borgia, Wei-
land Herzog zu Gandia vnd Vice-Regent
Gotholantia / welcher mit der alt hergebrach-
ten gewonheit seines Fürstlichen Ge-
schlechtes / Jährlich einen Patronen zu er-
wählen / mit begnügter / dasselbig alle Monat
thun wöllen: welchen hochlöblichen brauch
er hernach / als er die Welt verlassen / vnd
in vnserer Gesellschaft (deren dritter Gene-
ral er worden) eingetreten / in dieselbe einge-
führt / von dannen er mit vnglaublichem
Geistlichen gewinn vnd frommen (wie du
bald hören wirst) in vnderschiedliche Orden
vnd Gottselige Versammlungen geschlossen
ist.

Es schaffen jedoch hiebei keine größeren
nutzen als die / welche alles oberzehletes nicht
obenhin vnd auß kalter gewonheit / son-
dern bedachsam vnd mit einem rechtschaf-
fenen eiffer ins werck richten / denen du sol-
gender gestalt nacharten sollst. Erzetze deine
Monatliche Heilige allemögliche ehr Phila-
gia: liebe den selben vollkommenlich vnd in-
möglich / gemäß seiner herrlichen Verdien-
sten / vnd deiner sonderbaren affection zu

ihm. Ich fordere nicht von dir / daß du es
machest wie B. Franciscus de puero JESU.
All sein lieb / lust vnd freud ware das Christ-
Kindlein; so gar auch / daß er in auftheilung
der Heiligen wünschte / es mögte ihm für
seinen Monatlichen Patronen geben wer-
den: wann es aber einem anderen Heiligo-
sen zu theil worden / lieffe er geschwindt
hin / vnd name demselben den Wahl-
zettel ab. Ich will dir auch die Müß vnd
arbeit nit auffirngen / welche ihm jener
Gottselige Man auß vnserer Societet
selbsten auffgeladen / in dem er alle sei-
ne Patronen mit schönen Versen vnd Reym-
men zu zieren pflegte. Ich treibe dich in-
gleichem nicht an / daß du es etlichen auß
der Bruderschaft der Heiligsten Jung-
frawen nachmachest / als jenem auß der
Sodalitet zu Uletio / (*Annales Congregatio-
num B. Virg. ad annum 1592.*) der nechst vor sei-
nem absterben begerte / man wölle ihm alle
seine Monatliche Patronen / die er fleiß-
ig auffbehalten / an statt eines köstlichen
Halßbandes / oder Guldinen Ketten / vmb
den Hals legen / den erschrocklichen Todt-
kampff / mit hilff vnd beystand seiner ge-
trewisten Schirmherren / desto herrhafter
anzutreten: dergleichen auch gethan ein an-
der Sodalit zu Camberg / im Jahr 1605.
welcher darneben befohlen / man solle alle sei-
ne Monatliche Patronenzettel mit ihme
begraben. Ich lasse mir dieser lieb vnd
Andacht billich zum höchsten gefal-
len: weil es jedoch etwas vngewöhn-
lichere sachen sein / will ich mich mit einem
geringen zu friden halten. Sollest der-
halben deinen Heiligen / als welcher
dir von Gott selbst auß höchster Lieb / vnd
sonderbahrer fürsichung ungeignert worden /
ganz

gang ehrerbietig vñnd mit grosser freuden annemen: den Zettel / darauff sein Nam verzeichnet ist / andächtig küssen: denselben oder in deinen Tagzeiten vñnd gewöhnlichem Bettbuch fleissig verwahren / oder in deinem Oratorio vñnd Bekämmerlein an ein solches ort stellen / da du ihn sügliche alle Tag sehen mögest / vñnd zu bestimmter zeit anrufen / vñnd dich ihme befehlen: sonst vergisse man seiner gar leichtlich. Du sollst auch etlichmal / insonderheit im anfang des Monats / sein Leben mit fleiß lesen; damit wandu erkennest / durch was Tugendten er den Himmel erworben / ihn desto inbrünstiger liebest / vñnd verehrest. Also haben ihm vorzeiten gethan die Sodales auß der Bruderschafft vnser L. Frauen zu Brügge in Flandren. (*Annales citati ad ann. 1607.*) Es ware bey ihnen im brauch / daß wan man so offte sie zusammen kamen / drey / so vorhin darzu ernent / bey öffentlicher Versammlung summarischer weiß erzählten die schönste vñnd herlichste stück auß dem Leben ihres Monatlichen Patronen. Denselben müssen wir dennoch am meisten verehren an seinem Festtag / vñnd den nechstvorhergehenden Abend / durch eine Heilige Communion / vñnd andere gute werck / die wir ihme zu lieb / mit rath vñnd gutheissen vnseres Geistlichen Vatters / verrichten sollen. Der Seelige Stanislaus Kostka, ein Noviz auß vnser Gesellschaft / hat dise lehr fleissig in acht genommen / wie in seinem Leben außführlicher zu lesen ist. Sein letzter Patron ist gewesen der H. Laurentius. An dessen Abend fastete er vñnd disciplinirte sich / den Festtag brachte er in der Kuchen zu dem Koch zu helfen / alles zu ehren seines Monatlichen Heiligen / vñnd mit mercklichem vorthail seiner Seelen:

dann fünff Tag darnach / am Hochzeitlichen Tag der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter / hat ihn dieselbe / ihrem Blorwürdtigen Triumph bezuwohnen / auß diesem sterblichen leben gnädigst abfordern wollen. Dieser Englische Jüngling gibt mir anlaß dich zu erinnern / man thue gar wol dran / wann man seine Monatliche Patronen nicht allein auffbehalter / vñnd bißweilen andächtig vberseheth; sondern ihme selbst eine besondere Letaneyen darauff machet / vñnd ihre Namen sein ordentlich in vnserem geschribenen Andächtigen Handbüchlein / wie sie vns geben werden / vnbeschwört anzeichnet: dann hiedurch werden wir ein schöne gelegenheit haben / sie alle mit einander / durch ablesung gemelter Letaneyen / an den fürnehmsten Festtagen anzuruffen / vñnd ihre hilff / insonderheit für vnser sterbstündlein / zu begeren. Ich zweiffle kaum / der Seelige Stanislaus habe es auß disen schlag gemacht: zum wenigsten wissen wir / er habe sie ein wenig für seinem hinscheiden ihme fürlesen lassen / vñnd gleich drauff in anruffung deroselben / vñnd insonderheit der heylwertigen Namen JESUS vñnd MARIA, seine vnbesleckte Seel Gott auffgeben. Wer weiß / ob dich nicht an deinem letzten end / wan du mit dem Tode ringen wirst / eben dasselbe zu thun gelusten werde: es stehet bey dir / im fall du nur zeitlich vorsehung thuest / vñnd darzu gewöhnest.

So viel von Monatlichen Heiligen / was nun weiter den Sentenz oder Spruch / so vns zu theil worden / angeht / bin ich der meinung / wir sollen denselb anders nicht annemen / als einen Brieff / der vns vom Himmel herab gesandt / vñnd als eine kleine Geistliche Losung / welche vns auffmunteren solle

zum

stret wider vnser Mängel vnd vnvolkommenheit/oder zum ernst vnd eiffer nach der wahren vnd beständigen Tugend vnablässlich zu streben. Ein einziger solcher Spruch kan vns die Augen auffthun/vnd in solchen stand setzen / der Gott gefällig ist. Ehe diese Andacht so kundbar vnd bekant worden/sem ihrer viel mit lesung oder anhörung eines dergleichen Spruchs bekehrt worden. Dessen gibt mir zeugniß der H. Simeon Stylita, welcher durch anhörung diser wort; Seelig seind die weyhen vnd leyden tragen/dan sie werden getrost werden/ auß einem Schaffhirt ein Mönch worden: im gleichen (vzahlbarer anderer zugeschweigen) hat sich der H. Paulinus ergeben / als er wol zu gemüth führte die Wort / da Christus zum reichen Jünglein gesagt: (Matth. 19. v. 21.) Wiltu vollkommen seyn / so gehe hin/verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen/ so wirstu einen Schatz im Himmel haben/ alsdankomb/ vnd folge mir nach. Gott der Herr thut noch heutiges tags des gleichen/bey auftheilung der Heiligen; wie auß folgenden beiden geschichten klärlich erscheinet. [*Annales Congregat. ann. 1604*] Zu Bario in Apulia ware einer auß der Sodalitet der Allerseeligsten Jungfrauen höchlich von einem anderen beleidiget/ vnd deswegen gänglich entschlossen sich zu rechen/ vnd seinen Feind vmb sein leben zu bringen. Mitler weil/ da er mit solchen gedanken umbgehet/ werden die Monatliche Patronen in der Bruderschaft außgerufft/ vnd durch sonderbare schieckung der fürsichtigen Hand Gottes wird er durch den Spruch/ so ihme zu theil worden/ ermahnt/ seinen Feinden zu verzeihen. Er lasset es ihme gesagt sein/ vnd weil er keine andere gelegenheit ersahe seinem Feind darzu thun/

daß er die gefastete zorn hette fallē lassen/ gehet er nach dem Marck/ da derselbe zu spazieren pflegte/ vnd wie er ihn daselbst ange troffen/ setzt er allen Menschlichen respect vnd der Leut sagen hinden/ kniet für ihm nider/ vnd mit zäheren vbergossen bietet er ihme den Friden vnd alle lieb vnd freundschaft/ vnd küßet dessen Fuß. Derselbe aber könnte sich ab so geschwinder vnd vnverhoffter veränderung nit gnußsam verwunderen/ vnd fällt ihme hingegē vmb den Hals/ vnd in gegenwart vieler Menschen / welche diesem wunder zusahē/ protestiret er öffentlich/ er wölle die Tag seines lebens sein aufrichtiger Freund vnd trewer Diener verbleiben. Die andere geschichte erzehlt vns P. Hieremias Drexelius (*Trismegistilib. 2. v. 7. §. 3.*) Vor wenig Jahren (nemblich anno 1606.) war ein Student zu Ingolstatt / der sich in seiner krankheit/ wie auch villeicht wegen anderer gefährlichkeit der Welt/ in einen Seelichen Orden einzugehen verlobt. Als er aber gesund worden/ vergaß er seines gelübds/ vnd ward nach vnd nach vertehrter/ vnd auß einem frommen Gottseeligen Jüngling ein böser verruchter Gesell. Nur diß allein war noch guts an ihm / daß er sich von der seeligsten Jungfrauen MARIA, vnd der Sodalitat noch nicht ganz vnd gar hinweg begeben; sondern zuweisen / gleichsam nur von forms wegen/ in der Congregation erschine. Durch solche gelegenheit begab es sich/ daß er wie andere/ seinen Monatlichen Heiligen/ ohne zweiffel auß vorsichtiger anordnung Gottes / empfieng. Dann der Spruch / so bey dem Heiligen geschrieben / lauter auß dem H. Bernard also: Was verziehestu zu gebärenden Geist des Heilts/ den du schon vor langst empfangen? Dem

E

Men

Menschen ist nichts gewissers als der Todt; nichts ungewissers als die stund des Todts; wie kansu leben/wo du dir nicht trawest zu sterben? Diser Spruch traff dem Jüngling das Hers; hielt es derowegē für eine Ermanung vom Himmel; sieng gleich denselben Tag noch an sich auß der gefahr zu winden/vnd nach der Seelen sicherheit zu trachten; gieng den andern Tag in den Geistlichen Orden/vor dem er sich so lang engogen/allda ein leben zu führen/darin er ihme nicht sörchten dörfte zu sterben.

So viel die sūrgeschribne Tugend / oder den Mangel/der zu bestreiten/ angeht/ ist es einmal sicher gewis/der jenig / welcher den Monat durch fleissig auff sich acht gibt/vnd ihme die sache angelegen sein lasset / genieße eines ungläubigen Trosts / von wegen der erhaltenen Sig / vnd der zuwegegebrachten Geistlichen Schāz; vnd befinde sich am end vnd nach verlauff eines jeden Monats allzeit reicher/reiner/munterer/vnd stärker. Wan wir auch die erlangte Tugenden vnd ansehnliche victorien zehlen solten/wer könnte die tapfferkeit einer großmütige Seelen der gebür nach her für streichē vnd loben/welche innerhalb eines einzigen Jahrs ein dazet ihrer unvollkommenheiten vnder die Füß bringt vnd vberwindet/oder so viel herrlicher vnd sūrtrefflicher Tugendē/alle in einē hohē vnd vollkomnen grad/ erhalten/nicht ohne sonderbare hilff vnd beystand ihres Monatlichen Patronen/den sie zu disem zihl vnnnd end so fleissig alle Tag verehret vnnnd angeruffen/als die Heiligen Gottes willig vnnnd bereit sein/vns in disen stucken trewlich beyzusehen / wie auß folgenden Beyspilen zu ersehen? Der Seelige Aloysius Gonzaga liebre sonderlich die Demut/vnd begerte die

selbe zu erlangen/was es auch kosten mögte: derowegen nam er sein zusuche/vnnnd sagte all sein vertrawen auff die hilff der allerseeligsten Jungfrawen / welche er in der meinung täglich anrieffe. Die Heilige Elisabeth/ein Tochter des Königs in Ungeren/trachtete nach einer Englischen Keimigkeit/vnd liesse zwar an ihrem fleiß nichts ersitzen;jedoch stellet sie die ganze sorg Sanct Joannes dem Eoangelisten heim / den sie auß vielen Heiligen / welche ihre keuscheit bewahren solten / loßweiß bekommen hatte. Unser Gottseelige Joannes Berchmans begerte im anfang eines jeden Monats von dem Pater, welcher der Sodalar vorstude/was für einen Mangel er besseren solte; vnd beflisse sich hernechst bey ablauffenden Monat/mithilff vnd beystand seines Patronen/bey demselben sich zu befreyn.

So ist folgendes das Gebett/welches vns der Wahlzettel fürschrēbt / nit gering zu achte. Ich werde etwan ermahnt zu bette für den Friden/für die so in Todtsünden stecken/für die Seelen im Fegfeuer/vnd andere dergleichen ding; vnd zweiffle gar nit / ihrer etlicher Gebett seye disfalls so kräftig/das sie den Fridē/die bekehrung einiges Sünder/die erledigung einer Seelen auß dem Fegfeuer/oder aller linderung vnnnd trost erhalten. Ist das dan so ein schlechtes ding? Abraham hat für etliche Stätt gebetten/welche diser hilff höchlich von nöten hatten/vnd Gott hat ihn erhöret. Der H. Laurentius Justianus (surius 8. Januar.) thate des gleichen für die Statt Venedig/zur zeit des blütigen Kriegs vnnnd vnversöhnlichen hasses/so zwischen den Meyländern vnd Venedigern entstanden war/vnnnd derselbe gütige Gott hat seine Fürbitt so viel gelten lassen/das

daß einem Heiligen Einfölder geoffenbaret worden/da es ohne Laurentii Gebett gewesen/solle Benedig wie Sodoma ergangen seyn. Wer weiß/Philagia, ob nicht Gott der Herr deinerwegen dergleichen etwas thun wölle/nit zwar daß du ein solches verdienst sondern weil seine güte so vberschwencklich ist daß er sich erbetten laßet?

Jetzt wollen wir etwas handeln vom profir vnd nutzen/so auß fürhabender Andacht entspringet. Man müste hiervon der Seeligen Außerböhlten ihre meinung hören/welche vns sagen würden / was für hilff sie von ihren Mönatlichen Heiligen in ihrem Leben vnd Todt empfangen/was für Victorien sie durch ihr zuthun erhalten / wie viell fähl vnd mängel gebessert/was für herrliche Tugenden zuwegen gebracht / vnnnd wie ihr Gebett erhöret worden. Ich will mich hiebey nit länger auffhalten/sondern in aller kürze anzeigen/was für sonderbaren beystand wir von ihnen / wann wir dessen am meisten bedürfftig/zugewarten haben. Vom Seligen Stanislaus hab ich schon oben gemeldet/deme der H. Laurentius die gnad von der Himmels Königin erlangt/mit ihr im Himmel zu triumphiren. Anno 1590 (*Annales eodem anno*) ward ein Sodalis in Brasilia von seinen Feinden hart verwundet/vnd für Todt verlassen. Diser nach dem er sich erholet/machet das Creuz / rüefft den H. Barnabam seinen Patronen an; wagte sich darauff in einen grossen Fluß / gedunckte auch ihne/sein Patron stehe neben ihm / erhalte ihn auff dem Wasser/vnnnd helffe ihm außschwimmen: ist also mit mäniliches verwunderung davon kommen. Die Histori meldet / diser habe nach der hand allweg ein außbündige Lieb vnd Andacht gegen sei-

nen Mönatlichen Patronen an ihme spüren lassen vnd besonder zum H. Barnabas/deme er sein Leben/vnnnd etwan auch seine ewige Seeligkeit zuschriebe. Anno 1594. (*Annales eodem*) bettete ein Sodalis zu Cesar Augusta zu ehren S. Augustini, als seines Mönat. Heiligen/einen Rosenkrantz; ritte eben damaln vber des Fluß Iberi Druggen; sein Pferd scheucht vnd schuzet ihne ab / ist aber auß augenscheinlicher Handreichung seines Heiligen / nit in den Fluß gestürzt sonder auff einen Zwerchbalcken sein sanftlich gesetzt worden;welches jederman / so zusehen/in betrachtung des ortes/der gefahr/vnd anderer vmbständt/für ein scheinbares miracel vnd wunderzeichen gehalten. Ich könte dir dergleichen Exempel mehr fürhalten/aber weil du nummehr angezündet bist mit der liebe diser Andacht/laßest du dich mit dem was gesagt begnügen / vnnnd erwartest von mir nur ein Gebetlein zu deinem Mönatlichen Patronen/darinnen alles was du fürnemlich von ihm begeren sollest / begriffen seye / welches ich derowegen gutwillig hinzusetze.

Mein Gott vnd Herr! der du mir alle Mönat auß den glorwürdigen Fürsten des Himmels einen zu meinem Patronen/ der mir beystehe vnnnd mich beschütze / frengediglich ertheilest; verleihe gnädiglich/daß ich/vnd NN. für welche ich zu betten mir fürgenomme/durch die fürbitt Sanct N. der mir von deiner Güteigkeit disen Mönat zum Fürsprecher vnd Schirmherrn geben worden/deine Heilige gnad vnd wäreklichen beystand allzeit der gestalt empfinden vnd genießen/damit ich die Tugend N. so mir anbefohlen/trewlich vnnnd fleißig vben möge. Durch Jesum Christum vnseren Herren.

Amen.

Die Dritte Andacht.

Für den 11. Tag Junners.

Diejenige Heiligen anrufen / welche nit
so fast bekant seyn / nach dem Exempel
B Jacobi de Venetia.

Diese Andacht kan am Sontag gebraucht
werden.

Ich werd der Antwort nicht bald vergef-
sen / welche mir einest von einer fürneh-
men Frawen geben worden / als ich ihr gera-
then / sie solle ihre zusuche nehmen zu einem
gewissen Heiligen / davon sie niemals nichts
gehört hatte. Sie sagte sein einfältig vnd
rundauff / der Heilig were ihr unbekant / vnd
sie finde dessen Namen nicht im Martyrolo-
gio oder ihrem Legendenbuch. Die warheit
zu bekennen / so hatte sie schlechten lust den-
selben anzurufen / weil sie nicht wist wer er
were / vnd was für ein leben er geführtet. Dese
antwort hat mir anlaß geben dir anzugei-
gen / welches da die Heiligen seyen / welche
weniger bekant seyn bey dem meisten Theil
der Menschē. Es ka durch auß nit geläugnet
werdē / daß wir von ihrer ertliche sauber nichts
wissen / deren glory Gott der Herr in diesem le-
bē nit will offenbaren; sonder er laßet es da-
bey bewenden / daß sie ihnen gebührende Ehr-
tes und im Himmel empfangen / vnd ihre
Heiligkeit zu gelegener zeit der ganzen Welt
sonnklar solle für gestellt werden: darunder
vernuthlich etliche zu einem sehr hohen grad
vnd staffel der Glory vnder die Cherubiner
vnd Seraphiner erhaben sein / andere etwas
nidriger sit bekommen haben. Von denselbē
bin ich nit gesinn̄t dises ortes zu redē; sondern
von denē allein / deren Heiliges lebē vnd auff-
erbäulicher Wandel sich durch fürtreffliche
Heroische Thate herfürgethā / obwol in diser
welt wenig davon wissensschafft habē: theils //
weil ihrer viel ihnen nit hart angelegen

sein lassen dasselbe zu lehrnen / was die
fürnehmste Personen des Himmlischen
Hoffs antrifft; theils auch darumb / daß die-
jenige / welche öffentlich lehren vnd Predigē //
die Scribenten vnd Vöcker / so sie gekannt //
vnd den augenschein ihrer heiligkeit einge-
nommen haben / wenig / oder wol gar nichts
davon melden. Es geschicht auch etwan des //
wegen / dieweil wir dafür halten / wir kennē
schon gnug die ansehnlichste Heilige / welche
die Christliche Kirch verehret / vnd haben
daran gnug / dieselbe in vnsern gewöhnliche
Andachten anzurufen. Philagia, ich wölte
du hettest zu disen unbekanten Heiligen eini-
ge Andacht / schriebest einen kurzen Register
der selben / vnd rieffest sie bißweilē an / einmal
in der wachen / am bestimpten Tag / seitener
oder öfter / nach deinem belieben. Wir wölte
andern nichts vor schreiben / welche es bey dē
alten vnd bekanten Heiligen halten; weil du
aber dich nach meiner lehr vnd vnderwei-
sung freywillig schickest / so mustu ein meh-
rers ihm als der gemeine Man: die Heiligen
werden es dir guten danck wissen / sie werden
sich deiner annemē / vnd nach deinē wunsch
willfahren. So oft ich lese was dem Heiligē
Iacobo von Venedig / der in diser Andacht
ganz fürtrefflich ware / widerfahrē ist / kompt
mich ein grosse begird an / alle die Heiligen zu
wissen / welche weniger bekant sein; damit ich
dieselbe verehren / vnd zu öfteren / so lang ich
lebe / anrufen möge. Diser fromme Diener
Gottes (in ejus. vit. ex Chronico Ordinis S. Domi-
nici) pflegte neben den berühmten vnd Cano-
nisierte Heiligē / auch die unbekante zu vereh-
rē. Als er aber eines Tags zu Rauenna den
selbē zu ehren / wegen fürfallendē Tags ihres
seeligē hinscheidens / dē Rosenkrās betete / ist
am selbigen ort da er sein geber verrichtet / ein-
schō.

schöne Rose entstanden / welche von den andern Religiösen gesehen / vnd weil es dazumal der sibenzehende Tag im Wintermonat / vnd keine Rosenzeit ware / für ein wunder gehalten worden. Von wege diser geschichte darff ich sagen / es habe Gott der Herr an dergleichen wercken ein sonderes wolgefallen / vnd im fall wir beyde etwas zu ehr diser Heiligen betten / oder ihre hilff begeren / so werde er vnser gebett erhören / vnd vns seines besten Segens theilhaftig machen; welche gnad ich höher achte / als hundert tausent solcher wunderbarlichen Rosen. Mir ist vnberuoft / beger dich auch nicht zu fragen / was es für vnberante Heiligen sey / denen du forhin sonderbare Ehrendienst leisten wollest: sondern wills dabey beruhen lassen / daß ich dir die meine allhie verzeichne / vñ etwas wenig von ihrem leben hinzusetzen / dich dadurch zu ihrer lieb vnd verehrung mehrers anzuzünden. Der Heilige Poët oder Reimendichter S. Ioseph. Diser hielte sich die meiste zeit auff zu Thessalonica vnd zu Constantinopel / führte ein einsames leben / vñnd ware nitgend lieber als in seinem Kämmerlein / vnd bey seinen Büchern. Er ist gewesen einer auß den berühmtesten Poëten seiner zeit; aber all sein arbeit vom lauter lobgedicht der Heiligen Gottes. Als er einest ihm fürgenommen etwas zu machen zu ehren S. Bartholomæi / ist ihm diser Heilige Apostel im Schlaf erschienen / legte ein Buch auff seine brust / vnd segnete ihn. Von selbiger zeit an componirte er seine verls mit solcher hurtig vnd geschwindigkeit / als wan er nur abschriebe / was er vor längst außwendig gelehrt hette. An seinem sterbstündlein vñnd letzten end haben ihn alle die Heiligen deren lob er jemal beschrieben / hauffenweiß heim-

gesucht / vnd seind ihm dazumal beygestanden / wie solches der H. Theodorus einem der bey seinem Grab bettet / offenbahret hat. Der Tag seines herlichen abscheids ware der dritte Aprilis. *Ex Menais, & Fastis Marianis.*
Der Seelige Joachim von Senis / auß dem Seruiter Orden / ist am Karfreitag / wie er von Christo dem Herren / zu dessen bitteren Leyden er ein herzliche Andacht truge / begeret hatte / anno 1375. von diser welt geschieden. Seine lieb ware gang fürrefflich / wie auß beygefügetem Exempel zuersehen. Auff der Reisen ist ihm einer begegnet / der die hinfallende sucht hatte / den er / so woler kunt / zur gedult ermahnet vñnd auffgewartet. Da ihm aber der Kranck antwortet; Ewer Ehrwürden haben gut sagen darzu / vnd es ist anderen leicht predigen / vñ sie zum Creuz vnd Leyden ermahnen; aber sie glauben mir / es komt einem hart an den Kelch zu trincken / vnd sein Creuz gedultig zu tragen; gab ihm B. Joachim dise gegenantwort. Guter freund / ich bitte den lieben Gott / er wolle mir anderen schaden zuschicken / vnd euch davon befreyen / ich bin bereit mein gang leben damit geplagt zu sein / vnd will gern leiden was ihr biß dahin gelitten. Kaum hatte er diß gesagt / als der ander der schwären franckheit erledigt worden / vñnd dieselbe ihm vber den hals kommen ist: welche ihn nach einest ergriffen / als er am Fest der himmelfahrt Mariæ zu Mess diente / vñnd eben bey der Wandlung das Liecht angezündet vnd in der hand hatte; dabey dazumal er zwar zu bodem gefalle / die wachskerz aber ist wunderbarlich im lufft hangē bliebe. (*Fasti Marian: 16. Aprilis ex Ferrario.*) Nicolaus mit dem zunamen Staur ophorus. oder Creuztrager / ein Griechischer Mönch vñnd Pilgram /

gram hat jene wort Christi/ mit welchen er alle seine Nachfolger zu der Kreuztragung ermahnet/gar nach dem Buchstab verstanden; zimmer vnnnd ladet ihm selbst ein Kreuz auff/ mit welchem er umb das 1088. Jahr in Besseland kommen/zoge die Kinder an sich / führet sie in die Kirchen / sang ihnen das Kyrieleyson vor/ wise sie zur Andacht vnd allem guten; auß nie vor abends/ vnnnd nichts anders als Brodt vnd Wasser; gieng barsueß / ellend bekleidet / bettet ohn vnder; laß/legte sein Kreuz niemalen von sich. Am end seines lebens/am Fieber erkrenckt/ruffet er alle Kinder zusammen/ setzet sie zu Erben ein/vermachet ihnen sein Kreuz/welches sein ganzer Reichthumb war; segnet sie/vñ starb seliglich am 2. Junii. (ex Petro de Natalibus.)

Der H. Ivan/eines Königs auß Dalmacia Sohn/zog ohn vorwissen der Eltern mit seines Engels geleidt in Böhmen/umb das Jahr 857. vnnnd brachte daselbst drey Jahr zu in einer Hölen;welche/da er sie wegen der Teuffel obertrang verlassen wolte / hat ihn S. Iohannes der Tauffer gestärckt/vnd wider der bösen Geister anlauff sein Kreuz geschenckt/wie er sie dan darmit vertriben. Einem darunder/ der sich in einem Felsen mit großem geschrey auffgehalten/ stoffet er das H. Sigzeichen in Rachen/vnd bezwang ihn zuweichen. Damit aber Ivan sein nothwendige Nahrung hätt / schicket ihm Gott ein Wild/ mit dessen Milch er ernährt worden. Wienun Borivoius Herzog in Böhmen solches auff dem geaid geschossen / vnd das Thier S. Ivans Hölen zugelauffen / ist auch der Fürst in des Heil. Manns kundschafft kommen:der nachmals ihm vnd seiner Gemahel zu gefallen in ihr Fürstliche Residenz gezogen / aber bald seiner Hölen wider zuge-

eyt/vnd da er vber vierzig Jahr Einsidlich Leben geführt/ selig im Herrn entschlaffen ist am Tag seines Patron vñ Fürsprechers/ den 24. Brachmonat. Hat es auß dem lohn erfahren/ wie vil es ihm nützer gewesen/ in höchster Armut vnnnd verachtung der Welt leben / als wann er seinem Vatter im Königreich wäre nachkommen. Ex Nicolao Salio.

B. Jacobus de Bevaigue auß dem hochansehnlichen Geschlecht der Blancorum in Umbria gebürtig/vnd ein zierd des Ordens S. Dominici / liebte nichts so fast als ein Crucifix/ die bloße Bildnuß desselben ware ihm lieber dan aller pracht vnd vppigkeit der Welt. Sein Mutter hat ihm einest so viel Gelt geben/als er/ein newes kleid zu machē/ begert hatte/dafür er ihm ein schönes Crucifix mahlen lassen. Als die Mutter solches gesehen / hat sie ihn ernstlich ermahnt vnnnd gestrafft / nit zwar von wegen des gemahls/ sondern daß er sie belogen vñ betrogen hette; darauff der Junge Herr aller demütig geantwortet: Frau Mutter/Gott behüte mich für lügen/deren ich mich für dißmal gar nit bewust bin;ich hab die gründliche warheit geredt/wan es sonst wahr ist was der Apostel Paulus sagt/da er alle ermahnet/ sie solten Christum Jesum anlegē/ (Rom. 13.) damit zu verstehē gebend/vnser I. Seeligmacher seye das allerschönste kleid vñ köstlicher habit für einen recht fromen Christen Menschen. An demahls kamen ihm angsthafte gedanckē für von wegen der gnadenwahl vnnnd seiner vorsehung zur ewigen seligkeit/vñ deßwegē bettet er ganz inbrünstig/vnd name seine zucht zu seinē liebreichen Seeligmacher/der ihm von gemeltē Crucifixbild/dafür er sein gebett verichtet/ also zugesprochen: Zweifelnicht/mein Sohn/an deiner predestination vnd

vnd gnadenwahl; diß Blut/ welches du hie
fließen sehest/ soll dir dessen ein gewisses zeichē
sichers pfand/ vnd trewer vorkott sein. Dar
zwischen flosse das Blut auß der Seiten des
Crucifixs so häufig herunder/ daß des bet
tenden Angesicht vnd Habit reichlich damit
befeuchteret vnd gefarbet/ vnd eiliche tag
lang von seinen Mitbrüderer gesehen wor
den. Sein Todt ist mit dem leben wol vber
einkommen, vnd wie er allweg so wol zu der
Mutter als dem Sohn ein recht kindliches
Herz getragen/ ist dieselbe ihme in seinem
Hinscheiden sichtbarlich erschienen/ treulich
beygestanden/ vñ hat ihn am Tag ihrer him
melfahrt zu den Himmlischen freuden ein
geladen. (*Bzovius ad ann. 1301. ex Leandro lib. 5.
de viris illustrib. Ordinis Prædicatorum.*)

Die H. Euphemia/ ein Adeltiche Jung
fraw/ mit wunderbarer schönheit vñ an
deren natürlichen gaaben von Gott reichlich
begnadet/ als sie wider ihren willen von ihrē
Vatter einem Grafen verlobt worden/ nam
ihre zusucht zu ihrer E. Mutter/ der allersee
ligsten Jungfrawen Maria/ verfügt sich in
eine zu der selben ehr geweyhete Kirche/ vnd
ruffet sie an vmb hülff vñ beystand. Darauß
mit einem dapperen gemüth vnd starkē ver
trauen zu Gott/ schneidet sie ihr selbstē die
Nasen vñ Lefftgen ab/ in meinung dē Grafen
dadurch abwendig zu machen/ vnd den gan
zen handel vmbzustossen/ weil sie neben ihren
Himmlischen Bräutigam/ deme sie sich vor
längst verlobt hatte/ zu keinē sterbliche Men
schen zu heuraten gedachte. Als der Vatter
solches vernommen/ erzürmet er hefftig/ jagt
sie von haus/ vnd gibt sie einem Bauren zur
dienstmagd/ der sie mit schlägen vnd schwä
rer arbeit sehr hart vnd vbel gehalten. Sie
hatte in diesem mißseligē Stand an die sibē

Jahr zubracht/ als sie in einer Christnacht/
da ihr Meister mit seinen Nachbarn gnet
ding ware vñ sich erlustigte; heimlich sich in
den Stall begeben/ Gott zu loben/ vñnd das
newgeborne Christkindlein anzubettē/ seiner
Jungfräwlichen Mutter glück zu wünsche/
vñ ihrer andacht abzuwartē: welches sie mit
solchem eyffer vñ so glücklich verrichtet; daß
ihr die Gottesgebärerin erscheinen/ sie ge
tröset/ Nasen vñ Lefftgen vñ die vorige schön
heit widergeben. Als dise fröliche zeitung vor
den Vatter komen/ hat er sich dermassen er
freuet/ daß er entschlossen zur hergliche dack
sagung an selbigē ort ein Kloster auffbauē
zu lassen/ vñ seiner Tochter frey heimgestellt/
einen ort vnd Standt ihres gefallens zu er
wählen. Dieselbe hat diß erbieten mit danck
angenommen/ ist in selbiges Kloster gängen/
vñnd die übrige zeit ihres lebens mit höchster
freud ihres hertzens/ vnd immerwehrender
gedächnuß ihrer hochgeehrten woltäterin/
darin verblieben. (*ex Calendario B. Virginie.*)

Die Seelige Villana von Florenz/ auß dē
dritten Orden des H. Dominici/ davon ich
andermahls gemeldet/ wie ihr der Nam im
Himel verändert worden/ führte von jugend
auff ein ganz heiliges lebē; den Bußwerckē
vñ abtödtung ihrer selbst ware sie sehr ergebē/
vnd weil ihr Verwandten solches nit gestat
ten wollē/ thete sie es verborgner weis/ streu
te sand zwischen ihre lensachen/ bettete heim
lich/ vnd vernichtete andere dergleichē werck:
sie hat auch sich darō gemacht/ in meinung dē
geistlichen Stand anzutretten/ aber ihr an
schlag ist nit angangē/ vñ ihre nechste Bluts
freund, haben sie auff der suchte ertappt. Es
waren also ihr erste Jahr gleichsam ein schö
ne Morgenroth/ darnach ein liebliche Soon
auffgangē/ welche doch ein zeit lāg verfinstert
wor.

worden. Dañ ihre Verwandten haben ihr so lang in den Ohren gelegen/sie angetrieben zu thun was ander ihres gleichen Jungfrawen theten/mit ihrer andacht schimpff vñnd spott gerrieben / vñnd den Ehstand so hoch gelobt vñnd gepriesen / daß sie sich tadlich ergeben / vñnd nicht nur einen Man / sondern zugleich an die Eitelkeit / außgelassenheit / vñnd gar zu grosse freyheit der jungen Ehleut / welche ihnen die liebe Gottes nicht heiß lassen angelegen sein / geheurater. Mit einem wort / sie ist erkaltet im dienst Gottes / hat nur lust vñnd lieb zu der conuersation vñ gemeinschafft mit den Menschen / zu köstlichen kleideren / vñnd anderen weltlichen wollusten : das gebett vñnd die Andacht schmeckt ihr nit mehr. Der gütige Gott hat diß alles verhengt vñnd zugelassen / ihr desto baß außzuhelffen / vñnd den vorigen eyffer widerumb anzuzünden : darzu doch seine mächtige Hand / wie du eben hören wirst / vonnöthen gewesen. Es ware ein grosse solemnität vñnd Fest vor der hand / darzu sich die Adelige Frawen auffß beste zierten vñnd schmückten: sie wolte hie die geringste nicht sein / vñnd sparet deswegen keiner müß noch arbeit / keiner edelgestein / keines guten geruchs / keiner köstlichen röck vñnd kleider / damit sie auff das stattlichste mögte heranziehen. Es manglete nichts als der Spiegel / darin zu sehen / ob alles / wie sichs gebürt / angelegt / vñnd sie schöne gnug sey. Sie gehet derowegen für denselben / siehet aber darinnen / an statt einer zierlich gebuzten frawen / einen abschewlichen heßliche Teuffel. Sie glaubt schwärlich ihren Augē / fürchtet der Spiegel seye bezaubert / laffet andere bey ihren Nachbarn holen / aber in allen siehet sie eben denselbigen bösen gast. Endlich gehet sie in ihr

gewissen / erkennet diß seye die hand Gottes / der ihr zeige den ellenden Stand ihrer Seelen / vñnd wölle ihr alle nätzliche Lieb vñnd weltliche Eitelkeit zuwider machen / vñnd sie wider bringen auff den schönen weg der Tugend / vñnd zur verachtung aller irdischen wollusten vñnd ergöslichkeit. Darauß hat sie / mit Göttlichem Liecht vñnd Himmlischen Straalen erleuchtet / allen kleyderpracht vñ weltliches wesen verlassen / ihre schlechtfleider angelegt / ist für den Reichthum nider gefallen / ihme ihr ganzes Herz zu offenbaren / eine rechtschaffene gemeine Beicht zu thun / vñnd denselben zum Zeugen zu nehmen des Gottseeligen lebens / welches sie die übrige Jahr / welche ihr Gott vergönnen würde / zu führen gemeint ware: wie sie dann solches vollzogen / vñnd ihr forthin anders nichts angelegen sein lassen / als daß sie Gott ihrem Herren gefallen / vñnd ihr leben / wie sie angefangen / Gottseeliglich beschließen mögte.

Die Seelige Seephana von Soncino / Dominicaner Ordens / hat auß sonderbarer gnaden Gottes im fünfften Jahr ihres alters die vernünfft schon vollkommenlich brauchen können. Als sie das sibende erreichte / verlobt sie Gott ewige Jungfrawschafft / am Fest der freudenreichen Himelfahrt Maria. In ihrer zartesten Jugend hörte sie offte innerlich in ihrem Herzen eine stimm / welche schrie / Liebe / Liebe / Liebe / welche Stimm das feur der Göttlichen Lieb hefftig in ihr anzündete / vñnd sie zu wunderbarlichen strengen bußwercken / vñnd den allerschwärzesten heroischen wercken antrieb. Also hat sie sechs ganze Jahr / Tag vñnd Nacht / ein rauhes härines kleid getragen / welches als sie es außziehen wolte / ist solches mit

mit vnglaublichem schmerzen abgangen; weil es in den leib eingebacken gewesen. Andersmals da sie wider die Keimigkeit hart angefochten ward/ hat sie nach dem Exempel des Heil. Benedicti sich auff einen Wagen mit dörnen beladen geworffen / der vngesehr in ihres Vatters behausung auff dem Hoffstunde. Gott hat sie allgemach durch dergleichen sig bereitet vñ geschickt gemacht zu grösseren gnaden/ vñ vngewöhnliche tormenten seinetwegen außzusetzen/ wie folgedes ohne zweiffel eines gewesen. Es gedunckete sie es ginge vnaußhörlich ein Rad in ihre herten heruñ / vñ solches mit so vnleidentlicher peyn vnd schmerzen/ daß man sie offtmal erbärmlich seuffzen vnd schreyen hörte/ ohne das man eigentlich verstehen konte/ was sie sagen wölte / einen Tag außgenommen; da sie zu vnterschiedlichen malen sagte: O du Herz meines Hergens/ nim es hin/ welche wort deme gemäh gewesen / was darauff erfolget: dan sie etliche Tag ohne hertz gewesen/ weil es ihr Hünliche Bräutigam anderswohin geführt hatte. Der Tag daran sie vö allen ihren schmerzen erledigt worden/ ist gewesen der ander Tag des Jennis/ an. 1530. (ex Histor. Ord. S. Dominici.)

Die H. Juliana auß dem Seruiter Orden/ wie sie ihr ganzes leben in vbrang allerhand Tugentfamen wercken hingebraht/ also hat das end den vorigen nichts nachgeben / weil sie am selbigen / ihres schwachen Wagens halber/ der nichts behielte/ die H. Communion nicht empfangen konte/ begerte sie/ man wölle ihr so viel zu gefallen sein/ vñ ihr erlauben/ sich ihrem Seeligmacher zum wenigsten zu befehlen/ vñnd deswegen das Ciborium zu ihr zu bringen. Als ihr solches vom Beichtvatter gestattet/ vñ sie ihren Erlöser angebet-

ten/ begerte sie weit er von ihren Schwester/ vñd hat es durch vngestümes stehen endlich erhalten / daß man ihr die Brust vmb das Herz gewaschen/ dasselbe mit einem reinen leinwat bedeckt/ vñd darauff das Corporal/ vñ folgendt das H. Hochwürdig Sacramēt des Alters gestellet; dabey sich dises deckwürdige wunder zugetragen. Kaum war die H. Hostie auff ihrem herten/ also bald ward ihr angeischt ganz hell scheinend vñ wunderbarlich schön gestalt; ihre Seel folgt ihrem liebste Bräutigam in den Himmel/ das H. Sacrament verschwindet zu selbiger zeit/ vñ ist auff dem Corporal nit mehr zu finden / zum anzeigen / der gütige Jesus selbst habe seine geliebte Julianam ins Hünliche Paradeiß begleiten wöllen/ diß alles geschah am neunzehenden Junii/ im Jahr 1341. (ex Historia Ordinis.)

Die H. Wittib Jatta brachte ihre Jugend zu mitlesung der leben der Heiligen Gottes/ vñ noch vil fleißiger in vbüß vñ nachfolgung ihrer sirtrefflichen Tugend. Als sie solte verheurater werdē/ hat sie sich zwar etwas widersetzt/ aldiweil sie aber wider ihrer Eltern willen nichts richren könen/ hat sie ihr sirtgenömen im Ehstand / so viel ihr möglich/ Gott ihrem Herten zu dienen/ vñd hat den anfang gemacht von vbung der liebe vñnd barmherzigkeit. Dann ihr heyrats gut/ vñnd was sie von ihren Eltern/ von ihrem Hauswirth/ vñ anderen ihren nechsten freunden schönes vñ köstliches bekomē/ hat sie mitlütlich vñder die Armen vñ in de Spitalern außgetheilt; welches dann kein schlechte freygebigkeit gewesen; weil sie vberauß reich/ vñnd alles so gar hingeben / daß sie selber das almosen von hauß zu begeren genötiget worden. Darüber sie zwar von de vnverständigen Volck/ vñd

vnd insonderheit von ihres gleichen standes personen vnd ihren verwandren aufgelacht/ vnd für vnverschembt vnd narisch (also redeten sie) gehalten worden: aber sie wüßte gar wol/ wem sie ihre güter geben hette/ vnd es rewete sie solches im wenigsten nicht. Es hat sie auch derselbe in solchem ellend vnd armut nicht lang stehen lassen/ dan vnser Seeltigmacher ihr erschienen dancket ihr/ lobet ihre Almosen vnd liebe gegen die armen/ vnd redet sie an mit disen trostreichen Worten: Alles was ich hab/ ist dein: vnd alles was du hast/ das ist mein. Sie ist auch vil reicher worden/ als nie zuvor/ vnd aller Armen miltrreichste Mutter. Es hat sie der Herr Jesus weiter mit allerhand geistlichen Reichthumben/ als da sein die herzlichste Tugenden/ vnd Göttliche eingegossne wissenschaft/ auffsbeste versehen vnd begnadet. Kein Theologus oder Doctor hat nie klärlicher außgelagt vnd besser verstanden das geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd die aller verborgenste ding des Himmels/ als die selte Gottselige Wittfrau/ welche der gerechte Gott/ den lohn ihrer arbeit vnd ganzen wercks zu empfangen/ zu sich beruffe hat am 5. May/ im jahr Christi 1260. ihres alters im vierzigsten. (*Bzouius Tom. 13. Annalium.*)

Die H. Mechelina. Gott nam ihr einen sohn/ welcher sterbend seiner Mutter das leben gebet. ich verstehe ein gutes leben/ das ist/ die liebe Gottes/ so das leben vnd die Seel ist vnserer Seelen. Ihr Sohn war schwerlich krank/ vnd sie wünschte nichts eifriger als seine gesundheit; weil sie ihn/ wie die Mutter pflegen/ vnordentlich liebte. Nimbt derowegen ihr zusucht zu dem der allmächtig ist/ fällt für demselben nider/ bittet ihn mit heißen jähren/ er wolle ihrem lieben Kind

helffen: macht auch den vertrag mit seiner Göttlichen Majestät in fall er solches thun vnd für ihren Sohn sorgen wolte/ so wolle sie alle lieb zu den Creaturen gänglich ablegen/ die welt mit füßen treten/ vnd seinem heiligen dienst sich gänglich ergeben. Vnser lieber Herr lasset ihme diese condition gefallen/ vnd sagt zu ihr auß dem Mund eines Crucifixbildes/ davor sie nider kniet/ er wolle ihren Sohn in seinen schutz vnd schirm auffnehmen/ vnd der Mutter alle anlaß vnd gelegenheit benemen/ welche sie auff dem vorgegenommenen Weg des Göttlichen dienstshinderen möchten. Sie stehet auff voller freuden/ gehet nach ihrem Sohn/ vnd findet das er eben hinsterbe: schröcket sich doch ab so vnverhofftem verlust/ vnd der mit der freundlichen zusprach ihres Seeltigmachers nit allerdings schiene zu zustimmen/ im wenigsten nicht; sondern befindet sich gang rühig vnd wol zufrieden/ nimbt die verheißung Christi anders an/ als sie dieselbe anfänglich verstanden/ vnd zweifflet gar nicht/ Gott habe ihrem sohn den Himmel geben/ vnd zu selbiger zeit ihr entzogen/ was sie abhielte/ damit sie sich Gott nicht vollkömnenlich könte ergeben. Dabey bleibts nicht/ sondern sie will ihrem versprechen auffstrenwlichst nachkommen/ fangt so ein sträge weis zu leben an/ darab sich jederman/ der sie vorhin kennt zum höchsten verwunderte; sie legt ein schlechtes vnd rauhen Habit an/ vmbgürtet ihren bloßen leib mit einer eysernen Ketten/ ruhet auff der harten erden/ vnd führet ein aufferbaultichs heiliges leben mit fasten/ betren/ vnd vber auß scharpffem discipliniren/ darzu sie einer eyserne geißel gebrauchte/ bis zum end desselben/ so gewesen den 19. Junij/ año.

1356. *Ex Chronico minorum.*

Die

Die selige Blonda auß dem Serviter Orden/welche mit ihrem Exempel gelehret hat/wie ein einzig heroisch tapffers werck genug seye den segen Gottes an sich zu bringen/vnnd zu grosser heiligkeit zu gelangen. nach ihres manns tödtlichen abgang ware auff erden nichts/das sie sonderlich lieb vnd werth hatte/als ihr einziger Sohn/der ihr gleichwol kurz darnach benommen/vnd von etlichen ihres verstorbenen Ehmans Feinden jämmerlich ermordet worden. Die arme verlassene Wittib konte so grosse iniuri vnd vnbill nit versehen/vnd voller verzweiflung richtet sie alle ihre gedanken dahin/wie sie sich an ihnen rechen möge; vnnd in dem sie disen ihren anschlag bey ihr vberlegt vnd lochet/sihe da begegnet ihr ein newer vnd selzamer fall vnd vnglück. Diejenige so ihren sohn vmbbracht/haben dessen tödten Corper auffgraben/das Herz darauß gerissen/vnd bey einer stattlichen Mahlzeit vnnd gasteren/darzu sie neben andern fürnehmen Frawen geladē war/der mütter dasselbe zu essen geben. Es haben danoch diese verfluchte Teuffels kinder ihren gefastten haß vnd zorn damit nicht erfertigen können/sondern die mütter hat es wissen müssen/das sie ihres Sohns Herz gessen. Sie hat es nur gar zu früh erfahren; aber gar nicht bedacht sich an so grausamer vnd abscheulichen that zurechen: sondern nach eingemerkener solcher bösen zeitung/vnnd gleichsam ertruncken im tieffsten abgrund der höchsten trawrigkeit vnd schmerzens/kehret sie wider vnd wendet sich zu ihrem allerliebsten Seeligmacher/vñ redet ihn an mit folgenden herrlichen Worten: Mein gütigster Jesu/ich opffere vnd schencke dir dise vnerhörte schmach/vnd vnbill/so mir vnschuldigen vnd betrübten Wittib

zugefligt worden. ich leyde alles gern vnnd gutwillig: dir zu lieb vnd gefallen; will mich auch im wenigsten nit rechen; sondern ihue allein meinen Mund vnd Herz auff/damit ich für diejenige bette vnnd seuffte/welche so vnbillicher weiß mit mir vmbgangen/meinen Sohn ermordet/vnnd desselben Herz mir zur speiß geben haben. Ich verzeihe es ihnen von grund meines herzens gänzlich entschlossen sie zu lieben vnd zu ehren/eben als wan mir niemat das geringste vbel von ihnen widerfahren were. Dis war schon genug Gott den Herren einzunehmen/welcher nach einer sohanigen heroischen vnd tapfferen resolution sie mit so vberflüssigen gnaden tröstungen vnd heiligen einsprechungen heimgesucht vnd gebabet/das sie ganz vnd gar sich verändert befunden/vnnd nichts auff erden liebte oder suchte als was zur andacht/heiligkeit vnnd verachtung der welt befürderlich war: ist auch auß begird Gott süglicher vnd ruhiger zu dienen den geistlichen stand angangen/vnnd in der Serviter Orden eingetretten; daselbst gottseliglich gelebt/vnd gestorben/am 2. Sept. año 1411. (*Ex historia Ord. Servitarum.*)

Die selige Catharina von Raconis/ auß dem dritten Orden des glorwürdigen Patriarchē S. Dominici/ empfinge von kindheit an vom gütigen Gott grosse gnaden vñ wolthaten/vnd als viel sie an Jahren wuchse vnd zu name/vmb so viel tauglicher vnd bequämer ward sie noch grossere zu empfangē. Denach sie angefangen die D. Communion zu empfangen/ward sie von tag zu tag schöner vnd schöner/vnd ihr angesicht glantzte dermassen/das alle ihre Mitschwester sich zum hochstē darüber verwunderte/vñ dafür hieltē/es were ein gemachte vnd etwan durch ein

vnbekante heimliche Kunst verursachte Schönheit/so gar sie auch darumb fragten: denen Catharina mit lachendem Mund geantwortet/sie gebrauchte anders nichts/als gekawtes Brot / dadurch verdeckter weiß zu verstehen gebend die Wirkung des H. Hochwürdigen Sacraments des Altars / vnd der gnaden des H. Geists / welches die wahrhaffte vrsach war ihrer extraordinari vnd vngewöhnlichen Schönheit. Unser E. Herz selbst hat sie lesen gelehrt/da sie vorhin keinen buchstaben kenne/vnd (welches wol zu verwunderen steht) könnte sie anders nichts lesen/als das Officium oder Tagzeiten/ welches sie zu lesen verpflichtet war. Ich setze etwas hinzu/darauf klärlich abzunehmen/in was grossen credit sie bey Gott gewesen. Sie war auff der Reisen bey einer sehr ehrlichen gesellschaft/ward aber mit ihnen von der Nacht vberweilet / da sie noch ein ganze Meil wegs vom bestimpten ort waren. Weiter zu gehen/ in der finsternuß/durch vnbekante weg / ware durchauß nicht rathsam/vnd hochgefährlich: sie gibt sich derowegen zum gebett/vñ begeret hilff vom Hm̄el. Da ihr gebett vollendet /lasset sich der Seraphin (den ihr Gott/neben ihrem Schutz Engel/ auß sonderbarer gnaden zugeeignet hatte/ vnd der sich ihr offtmal in roth incarnat oder Leibfarb gekleidet zu zeigē pflegte) vñ sie hersehen/glänzend wie ein kleine Sonn/welcher ihr vnd ihrer Gesellschaft so lang vnd viel geleuchtet/ bis sie den gewünschten ort erreicht. Diese grosse Heiligin starb den 4. September/ im Jahr 1547. (*Ex Historia Ordinis S. Dominici.*)

Die seeltige Jaquelina / ein Römische Jungfraw / auß hochadlichem Geschlecht geboren. Ihr Bruder ein Graff zu Apu-

lia/ hatte sie/ nach ihrer Elteren Todt / die ihr gar zeitlich abgangen/aufferzogen/liebte sie ganz brüderlich/ vnd ware fürhabens/ in erwegung ihrer schöner qualiteten/ sie an einen Fürnehmen Herren des Landis zuverheurathen aber seine Schwester hatte weit herrlicher vnd höhere gedanken/ vnd sagte sein rundauff zu ihm/ sie werde nimmer zur Ehe greiffen. Der Bruder lasset nichts vnderwegē sie auff seine seiten zubringen. dero wegen legt sie manckleider an / vnd stiehet darvon. Als der Graff solches inen worden setzt er sich zu pferd jagt ihr nach / vnd erreicht sie bis auff zweyhundert schritt. So bald sie ihn vermercket/salviret sie sich auff einen hohen steinfelsen am vser des Meers/macht das Kreuzzeichen/stürzte sich herab ins Meer vnd gehet ihres wegs fort/ als wanderte sie auff einem ebne truckenen feld. Der Bruder aller erschrocken/ruffet ihr zu bittert sie wölle zu rück kehren / er werde von seinem begeren nachlassen / vnd ihr ein Kloster bauen lassen: aber alles war vmbsonst: er mußte allein wider heim reiten / vnd seine Schwester sein lebenlang beklagen. Darzwischen setzet Jaquelina ihre reiß fort/vnd ergibt sich einem Einsidler/der sie angenommen/weil sie fürwendet / sie hette einen lust vñ begird zu gleichem einsamen lebē. Nachdem sie drey Jahr mit einander gewohnt/ fürchtet sie des Teuffels betrug/vnd der Einsidler mögte etwan gewahr werden wer sie were/vnd solches vñ so viel desto mehr/weil sie verspürt/das er ihr gar zu freundlich zuspreche; zieht also auff einen morgen früh darvon nach einer wüsten Einödt in Sicilia/daselbst ihr angefangenes strenges büßfertiges leben fortzusetzen/vnd die Ewige Glorj zu verdienen.

Die

Die H. Genovesa / ein geborne Herzogin
auf Brabant vnd Lothringen / ist vmb das
Jahr 750. bey Sifrido Pfalzgraven / nach
gethanem gelübe zu der Mutter Gottes / ei-
nes Sohns schwanger worden. Als aber
Sifridus gleich darauff in das gelobte
Landt gezogen / hat sie Solo / Sifrids Statt.
halter / zu vnehren mehrmahl ersucht : nach
dem er aber allzeit abgetrieben / vnd hier
zwischen Sifridus wider nach Hauß ge-
langt / auch geforchten / er möchte seines vn-
erbaren Verbens Lohn erlangen ; kompt er
der vnschuldigen Fürstin vor / bringt sie bey
ihrem Herren in verdacht / als hette sie das
iunge Herlein außserhalb der Ehe bekom-
men : Sifridus glaube zu leicht besücht in
der gähen weiß / die Mutter sampt dem
Kind zu erträncken. Dites verwöhrt Gott /
vnd gab den Dieneren in Sinn / beide in ei-
nen Wald zu führen ; gaben daheim für / es
wäre der Befelch vollzogen / zu dessen wahr-
zeichen sie ein Hundszungen auffgewisen.
Nun wußte Genovesa nit / wie sie das Kind
in der Wildnuß ernehren solle / schreye vnser
L. Fraw vmb hülf zu : darauff ein Stimm
erhört worden / Ich will dich nit verlassen :
vnd sihe / es kam auß Göttlicher schiekung
tägliche ein Wild / vnd gabe demselben Kind
sein Milch. Ober sechs Jahr jagte Sifridus
am selbigen Ort. findet sein Gemahel sampt
dem Kind ; erkennt sie bey dem trewring vnd
einem Mahlzeichen / fällt ihr zu Fuessen / füh-
ret sie nach Hauß / vnd bawet im Waldt vn-
ser L. Frawen Kirchen. Solo ward zum Todt
verurtheilet / vnd von vier Pferden in stücken
zerrissen : Genovesa aber voll an verdienst
vnd guten wercken / ist drey Monat darnach
von Christo dem Herren vnd seiner L. Mut-
ter / am 2. April / im Jahr 757. zu den Him-

lischen freuden gefordert worden. (ex Molani
Natalib. SS. Belgii.)

Philagia / das wird gnug sein in dir ein
Andacht zuerwecken zu denen dir vnbe-
kanten Heiligen. Ich zwar kan nicht lesen / oder
gedencken an diejenige / so ich dir fürgehal-
ten / daß ich nit sonderlich bewegt werde / vnd
ein grosse begird in mir empfinde / dieselbe zu
lieben vnd ehren. Es hat ein jeder seine affe-
ction vnd neigung : ich hab dir die meine ein-
sältig angezeigt / vnd hoffe / du werdest in ab-
lesung dessen / was ich von ihnen gemeldet /
ein lieb vnd andacht zu ihnen gewinnen ; weil
du darauff leichtlich schließen kanst / daß sie
bey Gott dem Herzen wol dran sein / vnd
viel vermögen.

Die vierte Andacht.

Für den 12. Tag des Junners.

Die neue Heiligen / vnd welche von jeder-
menniglich für Seelig gehalten werden / oft an-
ruffen / nach dem Exempel der Ehrw. Mut-
ter Margarita von Arbouze / auß S.
Benedicti Orden.

Dise Andacht kan des Morgens gelübt werden.
Durch die neue Heiligen verstehe ich die
jenige / welche von Päpstlicher Heiligkeit
Canonisirt oder Seelig gesprochen seyn in
den letzten hundert Jahren / oder nit lang da-
vor : wie im gleichen die / welche mit solchem
ruhm einer fürtrefflichen Tugend vñ grossen
heiligkeit gelebt haben / daß sie von jederman
Seelig genent werden / vnd von dem Statt-
halter Christi mit grossem verlangē erwartet
wird / daß er ihñ / durch vnsähsbare gewalt /
solchen Ehrtitel ertheile. Die Ehrw. Mutter
Margarita von Arbouze / anders genennet
de S. Gertrude / Aebtrissin zu Val de Grace
oder Gnadenthal / Benedictiner Ordens
(welche

(welche anno 1626. den 6. Augusti gestorben/ vnd einen herrlichen Namen einer außbun- digen heiligkeit hinterlassen) erug eine son- derbare andacht zu dergleichen Heiltgē. Dar- zu triebe sie an die gutigkeit Gottes/ der seine Schāz vñ Gnaden ihnen so reichlich mitge- theilet/vñ gemeinlich mehr wunderzeichen durch sie/als durch andere ältere Heiligen zu wirken sich würdiger. Es wird dise Andacht darneben mercklich in ihr vermehret durch das sonderbare vertrauen / welches wir zu dergleichen Heiligen haben/ alles durch ihre fürbitt leichter zu erhalten was wir begeren/ als welche vñ näher angehen/vnd schier zu vnserer zeit vnd mit vns gelebt/vnd deswege ein grösser mitleiden gegen vns haben / weil sie noch newlich der gelegenheit vnd gefahr/ darinnen wir leben/erengangē sein. Ihr gröf- tes motif vnd antrieb aber war diser; weil nē- lich ihre heilige Tugentsame werck / vnd rit- terliche Thaten vns mehr zu Herzen gehen/ vñ in dem sie schier vor vnsern Augen ge- schehen / vns zur nachfolgung ihrer herr- lichen Tugend vñnd heiligkeit / mit vnseren grössen frommen vñnd nutzen / am aller lieblichsten vñnd kräftigsten auffmunterten pflegen.

Eben dise Ursachen/Philagia, sollen dich verhoffentlich dahin vermögen / daß du ei- nen lust vnd lieb habest zu denselben Newen Heiligen / sie offte anruffest vñnd verehrest/ Solche Heiligen sein sagt S. Hyacinthus / auß dem Orden des H. Dominici; S. Catolus Borromæus/ein Cardinal; S. Franciscus de Paula/ der Minimien Stifter; die Heil. Francisca/ein Römische Wittib; S. Theresia/ein Stifterin der Carmeliten; S. Igna- tius de Loyola/Stifter der Societät Jesu; S. Franciscus Xauerius, auß derselben ge-

selltschafft; S. Isidorus / ein Bawrsman; S. Philippus Neri/ Stifter des Orato- rii Ordens; B. Aloysius Gonzaga; B. Franciscus Borgia; B. Stanislaus Kostka, alle drey Jesuiter. B. Ludouicus Bertran- dus, ein Dominicaner; B. Felix, ein Ca- puciner; B. Paschalis, ein Recollect; B. Franciscus de puero Jesu, auß den Discal- ciaten Carmeliter Orden; B. Petrus de Alcantara/ ein Franciscaner; B. Joannes Dei/ Stifter der Fratrum de Charitate; B. Magdalena de Pazzis, ein Carmelitin/ vnd etliche andere dergleichen/ auß welchen ihme einer sein ordenlich eine Letanien mag stellen / vñnd sie am bestimpten Tag der Wochen / oder zum wenigsten einmal im Jahr anruffen / vñnd sich ihnen befeh- len. An den angezogenen wird man schon gnug habē/es were dan sach/das vns vnse- re gedächtenuß oder Andacht andere fürhal- tet: wir kennen sie schier alle miteinander et- licher massen; darumb ich nichts weiter von ihnen anzeigen wollen; wie dann auch/weil ohne das/hie vnd dort/in disem Buch/ihrer meldung geschicht.

Etliche andere setzen in dieselbe Letaney- en/van sie absonderlich vñnd in geheim ge- lesen wird / die jenige/ welche der gemeine Mann oder sonderbare Versamblungen von wegen ihrer fürtrefflichen heiligkeit Seelig nennen / vñnd welchen ihres erach- tens / von allen dafür solten gehalten wer- den/ im fall man ihre Pābst. Heiligkeit bit- ten würde / zu ihrer Beatification zu schrei- ten. Derselben hats ein gute anzahl/ vñnd es sein wenig gemeinden vñnd versam- lungen in der Kirchen Gottes/ wenig Kö- nigreich vñnd Christliche Provinzen vñnd Länder / die deren nit einen haben Damit

du gleichwol beines gefallens erwöhlest / vnd einige Andacht zu ihnen tragst / will ich ihrer etliche fürbringen / vnnnd dabey et. was wenig vnnnd schönes auß ihrem leben melden / der hoffnung / du werdest dar. durch desto mehr angetrieben dise herrliche Seelen zu lieben vnd ehren / welche nichts höher geachtet als die Tugend vnnnd Heiligkeit.

Ein solcher ist vnder den Päpsten / der grose freund Gottes Pius, der funffte dieses Namens / ein Spigel der gedult vnd gleichsam der ander Job zu seiner zeit. Man wird nicht bald iemand finden / der grösser peyn vnnnd schmerzen außgestanden; vnd dennoch war diß sein stättes gebett zu Gott / vnd herglicher Seufftzer. Herz / mehre den schmerz; aber mehre zugleich die gedult. Der Tag seines seeligen absterbens ist gewesen der erste Maij / anno 1575.

Vnder den Cardinältn / Robertus Belarminus auß der Societät Iesu . der bey vnseren zeiten ein zier vnnnd hellerscheinendes Licht gewesen des Hochwürdigsten Collegii: ist auch anders nit zu diser Würde kommen / als durch die Pforsen vnnnd Thor der Heiligkeit / dann er dieselbe eher nit angenommen / biß er durch außtrucklichen befehl / vnnnd zwar bey straff einer Todtsund / von Päpstlicher Heiligkeit dazzu genötiget worden. Also wenig trachtete er nach der Ehren / deren der meiste theil der Menschen so begirig sein. Eben dise Heiligkeit hat er im Cardinalstand / vnnnd biß an sein letztes end erhalten / vnnnd hörte man ihn in seinem höchsten alter sagen; er wisse sich nicht zu erinnern / das er jemal eine Lugen geredt / ja auch so gar nicht vmb sich zu entschuldigen / oder seiner

worten ein doppelten verstand zu geben. Er starb seeliglich am 17. September / im Jahr 1621.

Vnder den Prälaten / der Gottseelige Franciscus de Sales, Bischoff zu Genff / der von Jugend auff fast berühmt gewesen von wegen der liebe zur keuschheit / vnd der ansehnlichen Sig / so er bey vnerschidlichen anfällen des widrigen lasters / erhalten. Er hatte dise Englische Tugend in einem so hohen vnnnd fürtrefflichen grad / das er bißweilen durch ein einzigen anblick vnnnd anschawen / vnder wehrender seiner Predig oder Conversation / auch die / so der Unzucht am meisten ergeben / zur liebe der reinigkeit bewegt; welches ihrer viell / so solches erfahren / freywillig bekennet haben. So ware auch die liebe / so er zu seiner gespons / das ist / seinem Bisthumb truge / gang fürtrefflich. Der König Henricus IV. ein hochverständiger Fürst / vnnnd der von eines jeden geschicklichkeit vnnnd Talenten wol vnnnd scharpffsinnig zu vrtheilen pfegte / hat ihn offte ersuchen lassen / er wolle sich in Frankreich auffhalten / vnnnd dabey versprochen / ihn mit einem reicheren Bisthumb zu versehen: aber er hat solches allemal abgeschlagen / vnnnd sich demüthigst gegen ihrer Königlichen Majestät thun bedanken / mit vermelden / er gedencke seine gespons vnnnd Braut durchaus nicht zunerlassen / vnnnd weil sie GOTT der Herr zu ihm geben / wölte er fürnehmlich ihr zu lieb vnnnd bestem / nach seinem vermögen arbeiten. Diser fromme Prälat starb zu Lyon / am 28. Decem. ber / anno 1622. (*Ludouicus de la Riviere. & Joannes à S. Francisco in ejus vitâ.*)

Under den geistlichen S. Benedicti Ordens die obgemelte Mutter Margareta de Sancta Gertrude / auß dem hochansehnlichen Geschlecht von Arbois / eine vberauß demütige Jungfraw offte sagte sie / vnd hielte gänglich dafür / sie verdiene nur die Höll / vnd Gott hette ihr kein vnrecht gethan / wan er sie vorlängst in den Ewigen Kerker geschickt hette / vnd sie solte vnd köndte sich im wenigsten nicht beklagen / noch darüber murren / im fall er solches thun wolte. Ach / sagte sie / ich würde fürwar endlich verzweiflen vnd verloren geben / wan mich Gott mit seinen gnaden nicht vorkeme: ich tauß gang vnd gar nichts. Ich zweiffle zwar an der gürtigkeit Gottes im wenigsten nit / vnd will hoffen / er selbst werde mich allweg dafür behüten: aber ich besorget sehr / wan mir Gott nicht sonderlich beysethet / ich werde nimmer außkommen mit meiner verderbten Natur / vñ vnleidentlicher bosheit. So gar hat sie auff ihrem Todbett der lieben Demur nicht ver-gessen können / vnd begert vnder dem Spülstein an dem Ort / da aller vnstat der Küchen hinsteufft / begraben zu werden / damit sie desto eher verfaule. Sie hat ihren Geist auffgeben am 16. Augustmonat / des 1626. Jahrs.

In der Minimien Orden / der andächtige Pater Gaspar bonus, dessen gedächtnuß jährlich gehalten wird / mit guttheissen des Erzbischoffs von Valens. An einem Karfreitag / vngeachtet der schweren francheit / daran er zu bett lag / stund er auff / vñnd casteyte seinen Leib dermassen hart / daß man ihn auff der Erden mit gang blütigem rucklen funden ligen. Da er starb vertratete er das ampt eines Oberen / vermeldet aber dabey vnd bekandte offentlich / nichts thue ihm

leidt zu selbiger zeit / als daß er in solchem standt sterbe / da er mit seinen eignen vñnd frembden sünden beladen / vor Gott erscheinen müsse. Als er zum Provincial worden / vermeinte er / er wer ärger als zum feur verdampft / vñnd schreye eben wie eine Seel im Segfeuer / Erbarmet euch meiner / ihr zum wenigsten meine Freund / vñnd setze hinzu / die ämpter vñnd Præsaturen seyen seines bedürcken heimliche abstraffungen vnser sünden / vñnd der kürzliche weg zum verderben / wan einer nit wol auff sich acht gebe. Er starb den 14. Junij.

Under den Carmelitininnen vñnd Regel der S. Theresæ / die Ehrwürdige Mutter Anna / de S. Bartholomæo / welche ein vberauß geistlich vñnd heiliges leben geführt / vñnd für dessen Beatification beyhm Pappst Paulo V. die Königlich Fraw Mutter mit höchstem fleiß angehalten. Dise Gottseelige Jungfraw hat schon im sibenden Jahr ihres alters Gott höchlich gefürchtet / vñnd ein solches abschewen gehabt von der Sünd / daß diser einzige gedanken sie könne die im H. Tauß empfangne Gnad verlieren / ihr die jäher vñnd vielle herzliche tieffe Seuffzer häufig herauspressen. Dannenhero sichs zugetragen / als eine ihrer Schwestern ihre Trawrigkeit vñnd Säuffzer verspurt / vñnd die vrsach nit wiste / sich höchlich verwundert / daß sie in solchem alter so melancholisch sich erzeiget / da ihr doch nichts mangle / vñnd sie die geringste anlaß nit habe zu klagen / vñnd gefragt / warumb sie weine / vñnd also berrübt sey? dere sie gang einfältig geantwortet: darumb / weil ich mir fürchte Gott zu erzurnen / vñnd ich wolte lieber sterben / als in solches vnglück kommen. Da sie auffgewachsen / haben sie ihre Bruder mit gewalt wöllen

zwinn

zwingen zu heurathen / wiewol sie gnug zu verstehen gab / daß sie den geringsten lust darzu nicht hette: dachte jedoch bey ihr selbst / sie wölte es wol thun / im fall sie einen Mann würde antreffen / der mit ihr ewige Jungfrawschafft / wie ihme viell Heilige Ehrent gethan / halten wölte. Als sie mit der gleichen gedanken umbgieng / erscheinet ihr vnser Seeligmacher gang schön vnd groß / nahet zu ihr mit frölichem angesicht / vnd reder sie freundlich also an: Ich bin der jenig / den du liebest / vnd dem du dich solst vermählen. Gleich darauff verschwin det er / vnd lasset seine Dienerin allerdinges getröset / vnd voll des vertrauens / das ein fromme Seel bey solcher gelegenheit haben mögte. Sie ist seelig gestorben den sibenden Junii.

In demselben Orden / die Ehrwürdige Maria de Incarnatione. Sie konte nimmer gnug reden / oder gedencen / von der Wolthat ihres geistlichen Berufs; des wegen küsse sie / auß demütiger danckbarkeit für dise vnaußsprechliche gnad / offermal ihren Ordenshabit. Mit geringer ware in ihr die begird für Christo zu leiden / vnd in allen dingen seine ehr vnd glory zu suchen. Als sie eines tags hörte predigen von den Peinen des Fegewers / vnd daß dieselbe grösser / als die aller grausamste marter vnd tormen ten dieses lebens; sagt sie: Ich wölte sie von hergen gern die tag meines lebens außstehē / wan ich dadurch die Ehr Gottes mehr befür deren könnte / als wan ich gar nichts lütte. Ihr seeliges absterben fielt auff den achzehenden April. Die Gottseelige Mutter Margarita de Arbouze / deren ich schon etliche mal meldung gethan / hatte ein sonderbare an dacht zu diser Schwester Maria de Incar-

natione, vnd als sie verstanden / daß sie diß sterblich leben verlassen / pflegte sie die selbe täglich zu bitten vnd anzuruffen.

Bev den Juliansern / Dom Ioannes Barrerius, Stifter desselben Ordens / der in seinem anfang einer war auß den stren gisten Orden / so je gewesen. Sie enthielt sich nicht allein des Fleisches / der Eyer / der Fisch / vnd aller Milchspeise / sondern brauchten auch kein Del / kein Sals / keinen Essig / vnd beholffen sich mit dem Brot / Gemüß oder garten gewächs / vnd Wasser. Der Mann Gottes vnd seine Ordensleut lebten auff disen schlag so lang / bis der Pappst Sixtus V. dise strengigkeit in etwas gelindert. Er starb zu Rom / den 25. April / im Jahr 1600. Man erzehlt von ihm diß schöne wunder zeichen / welches sich mit einer geistlichen Frawperson seines Ordens zugetragen. Dieselbe hatte einen heimlichen verborge nen schaden / der vnheilbar war / es were dar sach daß sie denselben dem Arze zeigte / wel ches ihre schamhafte reinigkeit nicht konte noch wolte gestatten. In diser betrangnuß befahl sie sich einest in der Nacht in die Fur bit vnd Verdiensten dieses Heiligen Vaters / vnd hat sich des morgens gang frisch vnd gesund befunden.

In dem Orden der Geistlichen des Or dens S. Joannis von Hierusalem / die Ehr würdige Mutter Galliotta de S. Anna, ei nes stattlichen herkommens. Als sie Profes sion thäte / war ihre haar so schön / daß man sie nit abschneiden dörfte. Diß werck war ihr vorbehalten / ihr Verdienst dadurch mercklich zu vermehren. Sie selbst schnit te ihr dieselbe in wenig Tagen ab / warff sie hernach ins Feuer / vnd sagte / man müsse die Eitelkeit vnd Hoffart mit Aschen

S

wür.

mit Aschen würgen vnnnd einmachen. Es war ein Wunder sie anzuschawen / wann sie bettet : kein ding in der gangen weiten Welt konte sie in ihrem gebett verstören / oder davon abwendig machen. Ihr Stiefmutter / vnnnd die Gräfin von Vaillac / ihre Schwägerin / waren vor ihrem hinreisen kommen / sie zu besuchen / vnd ihr gute Nacht zu sagen; sie wolte aber ihre Tagzeiten nicht vnderbrechen / vnd als die Damen auff den Chor gangen / da sie ihr Brevier lasen / hette sie ihre Augen nicht ein Augenblick davon abgewendet. Sie entschloeff Gottseeliglich am 24. Junii / anno 1618. Ihr Tode musste zweiffels ohne köstlich seyn / weil sie von ihrer Profession vnd sechs Jahren Jahr ihres alters her / alle Sambstag / in Wasser vnd Brodt der meinung gefasset; damit sie von Gott / vnnnd seiner E. Mutter / ein seeliges Ende erhielte / welches ihr auch eingewilligt vnd verlichen worden / als sie das dreissigste Jahr ihres alters erreicht hatte.

Vnder den Ursulinen / Schwester Anna de Beauvais. Wer sie nur ansah / reden horte / auff ihren eyffer in allen ihren vnbungen vnnnd geschäftten acht gabe / derselb konte leichtlich erkennen / ihr Herz were mit der liebe Gottes gang vnd gar angezündet. Als sie die stiftung eines Klosters zubefürdern / auff der Reiß war / vnd ihr Weg durch Poitiers fiel / hat sie ihre herberg genommen auff der Abrey vom H. Creuz mit vnglaublicher auferbarung / trost / vnnnd andacht aller daselbst wohnenden Geistlichen Jungfrauen / welche in anhörung ihrer gespräch von Göttlichen dingen nicht könten ersättiget werden / vnd

wann nach der hand ihrer meldung geschah / sie anders nicht zu nennen pflegten / als die Mutter / welche Gott so fast liebet. Sie empfand in ihr einen wunderbarlichen Eyffer für das heyl vnnnd ewige wolfsahrt derjenigen jungen Töchter / vnnnd Jungfrauen / welche sie zum geistlichen Stand tauglich zusein vermeinte; sie bettet / fastet / vnnnd thate viel schwäre Bußwerck für die selbe; damit Gott ihr Herz berührte / vnnnd vnser Seeligmacher gewerete sie endlich ihrer bitt. Eusebius hat sie es sunfft ganze Monat gekostet / vnnnd allerhand Bußwerck: es war ein Adelige Jungfraw von Liborno / der eytelkeit vnnnd schädlichen freyheit gang ergeben / ohne einige andacht / welche nichts weniger dachte / als die Welt zu verlassen. Die eyfferige Anna vnderstunde sich dieselbe B. D. T. dem Heeren zu gewinnen / ein Gesponß Christi darauß zu machen; weil aber ihre Gespräch nit hefften wolten / nam sie ihr zusucht zum Gebett / vnnnd Bußwercken; disciplinirte sich für dieselbe alle Tag zum wenigsten einmal / vnnnd zwar offte bis zu vergießung ihres Bluts; dadurch sie am letzten dieselbe vom E. G. D. T. erhalten. Sie fuhr auff diesem Leben zum ewigen am 10. Junii. 1620.

In der Societät Iesu. P. Josephus Anchiera / der mit fug der Brasiler Apostel / vnnnd seiner zeit Moyses / in derselben Gegent tag genennet werden. Er thate allerley Wunderzeichen; hielte auff die Wellen vnd wüten des Meeres; er commandirt / regiert / redet an / vnd gieng omb mit den allergrausamsten wilden Thieren / wie da sein Löwen / Bären / Pantherhier / als wann er im Stand der

der Unschuld lebte. Eines tags reifete er vber feld / bey so vnerträglicher Sonnenhit / daß er dieselbe abzuwehren eines wadels bedurffte; aber sehe zu was er für einen gebraucht habe. Es kam vngesehr ein par grosser Vögel daherumb fliegen / denselben gebietet er ihrer Gesellē mehr herzu zuruffen vnnnd ihme einen schatten zu machen. Solches ist also bald alles vollzogen worden / vnnnd haben sie ihn ein gute meilwegs begleitet / nach seinem belieben vnnnd wolgefallen. Andermals hat sichs oft zugetragen / wan ihn vnderwegs ein starcker Regen vberfiel / er doch im wenigsten nicht beunruhigt worden: welches Wunderzeichen zu verbergen er hernach sagte / seine kleider hatten dise krafft vnnnd eigenschafft / daß sie das wasser also bald iheren herumder stießen. Er starb den 9. Junii / im Jahr 1597.

Joannes Berchman / auß nechst gemelter Gesellschaft Iesu / deme es an reinigkeit des gewissen vnd vnschuld des lebens wenig bevor gethan / hat Gott den Herren niemals wissentlich vnnnd fürsehtlich mit einiger läßlichen Sünd beleidiget / niemals einige Regel vnserer Societät vbertretten / deren es doch sehr viel hat / vnnnd dem schein nach von kleinen dingen. Er hat (darab sich mehr zu verwunderen) niemals die geringste vnordenliche bewegung / oder wenigsten gedanken wider die Reinigkeit in ihm empfunden. Es ist wol zu vermuten die GOTTES gebärerin / zu der er allweg ein recht kindliches Hertz getragen / habe ihm dise Englische gnaden von ihrem geliebten Sohn erhalten. Er starb zu Rom / den 14. Augusti / am Fastabend vnnnd Di-

gilt der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter. Nach seinem seligen hinscheiden / wolte ein fürnehme Fraw / als sie das gewöhnliche glockenzeichen hörte / welches geben wird / sobald einer auß den vnserigen gestorben / für ihn den sechsten Bußpsalmen de Profundis betten / konte aber damit nicht fortkommen / obwol sie ihn drey vnterschiedliche mahl auff ein newes angefangen / vnnnd es kame ihr zu selbiger zeit jedesmal das Te Deum laudamus in den Mund vnnnd gedächtnuß / welches sie dann auch gebetten / vnnnd mit lauter stimm gesagt; Es muß gewißlich ein Engel gestorben seyn: gehet gleich darauff zum Römischen Collegio / vnnnd besinnet daß ihm also were / wie sie vermutet.

In der Congregation oder Versammlung der Patrum Oratorii / der Cardinal Cæsar Baronius / deme wir alle zum höchsten verbunden sein / wegen des grossen vnnnd köstlichen Schazes der schönen Bücher / vnnnd Kirchenhistori / welche er mit vnglaublicher müh vnnnd arbeit verfertigt / vnnnd der gangen Christenheit hat hinterlassen. Er hatte eine sonderbare andacht zu dem Fürsten der Apostelen / dem Heil. Petro; ist auch am selben Tag gestorben / der ihm dreizehen Jahr vorhin offenbaret ware: deswegen / weil ihm bewust ware / er würde länger nicht / als neun vnnnd sechzig Jahr leben / hat er ihm dise zahl für sein Zifferzahl genommen / dadurch des Todts sich oft zu erinnern; wie er dan auch darneben zu selbigem end einen Todtentopff heimlich auffbehalten.

In der Versammlung der Augustiner/so
barsueß gehen / der Ehrwürdige Pater Io-
annes à S. Guilhelmo / welcher in Welsch-
landt/den 14. Augustmonats von diser Welt
gescheiden/mit einem herrlichen ruhme einer
aufsbundiger Heiligkeit. Er ware gang für-
trefflich im gehorsam/wie man sonentlar zu
Luca mercken können. Als er daselbst die Fasten
durch predigte/werden ihm schreiben einge-
händigter von seinẽ General/der ihm befohl-
ten gen Rom zu kommen/vnd den Cardinal
Borgia zu besuchen. So bald er die Brieff
empfangen/ gibt er das Predigamt dran/
nimmt seinen stecken / rufft seinen gesellen/
vnd begibt sich auff die reyse; hette dieselbe
auch forgesetzt / wann nicht die Gemeynd/
als sie solches vernommen/einen expressen
auff Rom mit Brieffen gesandt/vnd ihren
Prediger bey dem Cardinal vnd General ent-
schuldigen lassen/ vnd denselben von seiner
reiß abgehalten hette. Die Mortification
vnd Abtöndung seines Leibs ließe er ihm
nicht weniger angelegen sein. Sein ge-
wöhnliches Beth/ auch in der Fasten/wan
er predigte/war die bloße Erd/ oder ein har-
tes Brett. Zu Semis ruhete er die ganze Fa-
sten durch vnder dem Schloß oder Schorn-
stein/vnd litte nicht allein die vngeliegenheit
der kalten Erden/ sondern auch des bösen
vnd vngesunden herab wehenden näch-
tlichen lufftes. In seinem hinscheiden lies-
se er spüren seine große hoffnung vnd
zuversicht so er gesetzt auff die fürbit der
Mutter GDTes/ deren Bildnuß er da-
dazumal steiff ansehen wöllen. (*Ex Arsenio
de Ascensione in eius Vita.*)

In Franckreich / Margarita von Lo-
thringen / ein Herzogin von Alencon/
Bräuhfraw vnseres jetzt regierenden Kö-

nigs. Dise Heilige Princessin sagte offte
vnd vilmal: der schönste vnd lustigste
ort auff Erden ist der jenig / da man am
meisten verdienet. Nach tödlichem ab-
gang ihres Herren / des Herzogs von A-
lencon/ machte sie ihr dise rechnung/Gott
der sie durch einen so harten schlag ihres
Bräutigams beraubt / wölte sie ungleich-
en haben / vnd ihr Herz besitzen / vnd
nam dise gelegenheit an / dasselbe gang vnd
gar von der Welt abzuziehen. Ich muß be-
kennen / sagt sie / ich hatte eine zimlich
harte natur / vnd obwol GDT mir viel
grosse gnaden mitgetheilet / so hat er den-
noch mein Herz nimmer können vbermet-
stern / bis er gewalt gebraucht / mir einen
starcken stoß geben (vnd mich durch ei-
nen vnerhofften Todt / von meinem Ehe-
man hat geschiden. Ach / sagte sie weiter/
warumb hab ich meine Lieb vnd affection
anfänglich nicht geschlagen auff einen vn-
sterblichen Fürst? Wird mir das nit bey dem
Richterstuhl Christi fürgerüpfte werden/
daß ich auff Erden geliebt/da ich im Himmel
hette lieben können; vnd daß ich die rech-
te vnd wahre ordnung der Liebe vmbge-
stossen? Ich hab mein Herz am ersten auff
einen Menschen gesetzt: wie ich mich jetzt
und anstelle / so wird doch GDT der
zweyte seyn / auff den ich mein affection
setze. Sie starb den 2. November / Anno
1521.

In Spanien/Franciscus Hieronymus,
Simon, ein Priestervon Valenz in Spa-
nien gebürtig / vnd der ein Pfründt vnd
Beneficium hatte in S. Andrea Kirch-
en / ein sehr demütiger man: dan wiewol
er trefflich gelehrt / ein berühmter Tholo-
gus vnd Philosophus, vnd in den
sprach.

sprachen wol erfahren war / hielte er doch so wenig auff sich selbst / vnd schme so klein in seine augen / daß er sich für den aller verächtlichsten menschen hielte / der auff erden lebte : seine discursen / seine gedanken / seine Predig vnd ermahnungen waren gemeinlich vom Jüngsten Gericht / vnd diser vrsachen wegen wird er gemahlet mit der Posaun vnd Trommeten im Mund. Seine tagliche vnd gewöhnliche vbung ware / den armen vnd betrangten helfen vnd beyfrehen ; wie dan auch der gleichen Leut zu ihm / als zu ihrem trewen Vatter / ihre zusuche zu nemmen pflegten. Was vnd wievil Gott vnd die Menschen auff ihn gehalten / ist auff dem / was in seiner letzten krankheit vorgegangen / klärllich zu erkennen. Ein arme frau / so von wegen eillicher schuld / vnd anderer anligen / höchlich bekümmert war / da sie vermerckte daß er sterben wolte / suchte hilff bey ihm / der heilige mann weil er dazu mal anders nichts thun könde / schreibt an einen ihme bekandten kauffman ein kleines brieflein / dieses inhalts : Man lieber Freund / ich bitte / wöllet vnbeschwert diser Frauen so viel Gelds geben / als diß papierl wägen wird. Die Frau kömpt zum Kauffman / zeigt ihr Brieflein / der selbe nimmt die wag / legt den Zettel in eine Schüssel / vnd in die ander ein güldne Cron ; der Zettel oberwigt / er legt derowegen die zweyte vnd dritte Cron dazu / vnd so frtan biß hundert. Die Frau / nachdem sie sich demütigst bedancket / begibt sich gang fröh vnd wol zufriden nach hauß / vnd der Kauffman ab diesem wunder höchlich entsetzt gehet stucks fuß zum franken / vnd erschlet ihme ein gangen verlauff der sachen. Der selbe lgte darauff / es ist ein zeit / daß ihr dise summa geldts von nöthen

gewesen / Gott wird sie eüch an guter himmlischer münz vnfehlbarlich vnd hunderfaltig widergeben. Diser grosse diener Gottes ist auß diesem leben zu einem besseren gefahren am 25. April / im Jahr 1612. *Ex Dominico Salgado de Loyola in eius vita.*

In Engellandt Thomas Morus / desselben Reichs Cansler / der für rettung vnd beschuzung der Ehr vnd glaubens Christi Jesu die marter außgestanden / ein mart grosser heyligkeit. Die vrsach warumb er zum Tode verwiesen / ware der hochst vnd Dberster gewalt Pabstlicher heyligkeit / welchen er vnerschrocken verfochten / vnd mit vergießung seines Blutes bestättiget hat / gerad in der Decav des H. Apostels Petri / dessen die Röm. Pabst rechtmäßige Successoren vnd nachkommer seyn. Wie groß er war / vnd mit wievil vnd wichtigen geschäften vberladen / so trug er doch gemeinlich ein harmes Kleid vnd am vorigen tag / da er gemartert worden / schicket er seiner Tochter eine disciplin / vnd geißel / so ihme noch vbrig ware. Auff menschliche respecten gab er nichts / vnd hatte nur Gott vnd dessen ehr / lieb / vnd dienst für augen. Henriens VIII. sein König ließe ihn einest drey mal zu ihm forderen / als er dem ampt der 2. Mes beywohnte ; aber der fromme Cansler regte sich nicht / biß daß Mesopffer vollkommenlich verrichtet ; die weil er dafür hielte / es wölle sich nicht gebüren / das gespräch mit dem König des Himmels abzubrechen / vmb mit einem irrdischen König zureden / vnd es hat Gott seinen segen vnd gnad dazu geben / daß der König im wenigsten nicht darüber erzürnet / sondern sehr aufferbawt vnd wol zufriden gewesen. Diser man Gottes ist enthaupret worden am 6. Julij / des 1535. Jahrs / mit

solchem ruhm vnd nachklang einer fürrefflichen Tugend/das auff empfangene zeitung seines vnschuldigen Todes/ Carolus der fünffte dieses Namens/Röm. Keyser/offentlich gesagt: König Heinrich hat dem ganzen Königreich Engellandt den Kopff abgeschlagen. *Stapletonus in eius vita.*

In Welschland/ Alexander Luciapus/ ein wahrer Freund vnd Liebhaber der guten werck/wann je einer gewesen. Diser fand ein herrliches mittel vnserm Erlöser vnd Seeligmacher zu dienen/in der person eines Bettlers/den er in sein Haus auffgenommen vnd geherberge/ demselben freywillig gedienet/ für seinen Herren gehalten vnd also genennet. Er hatte ihn erwöhlet als den älttesten bedürfftigste/bresthafftesten vnd ellendtesten auß allen Armen/er kleydet ihn ehrlich/ ließe ihm ein Bett vnd kammer zurüsten/ verfähre ihn vberflüssig mit allen/ vnd dienet ihm vielle jahr lang/ mit allem möglichem fleiß/lieb vnd erew/die je ein Herr von seinem Knecht erwarten möchte. Der gute alt war den gebrechlichkeiten vnd schwachheit vnderworfen/die ein so hohes alter mit sich bringt/also daß er Alexandrum alle nacht auffrieffe/ ihm in seiner notrufft zu helfen. Der selbe wusche ihm die füß/ des winters machte er ihm das Feuer an/ vnd gieng selber hin (weil er sich seiner Diener nicht gebrauchen wolte) holz/ kohlen/ vnd andere notwendige ding holen: er erzeigte ihm alle lieb vnd gutes/ speisete ihn/ dienete ihm zu Tisch/ schnitte das Brodt/ vnd in allen stücken wartete er ihm auff/ wie ein vnderhänigt vñ gehorsambster knecht vñ diener. Der frommer Alexander/ edelan geschlecht aber noch viel edler seiner tugendhalber führe gen Himmel am sibenden Maij. *Baschet in eius vita.*

In Saphonen/ P. Petrus Faber/ der erste gesell des H. Ignatij von Loyola. Sein größter lust/fremd/ vnd trost were/das Hochwürdig Sacrament mögen besuchen/ das selbe begrüßen/ anbetten vnd auff's fleißigste verehren. Derowegen er auch zusagen pflegte/ er wunschte/ er möchte zugleich/ vnd auff ein zeit/ sein/ vnd sich finden lassen an zehentausent orte/ vnd in allen Kirchen/ da diß Hochheiligst Sacrament auffbehalten wird; damit er mit gebognen knien Seinem erlöser gebührende anbetung/lieb/ vnd ehrbeweisen mögte. Nach diesem ware die nechste die aller seligste Jungfraw; zu derselben hatte er eine ganz sonderbare affection vnd andacht/ insonderheit an ihren festagen. Einest machte er am fest ihrer auffopferung in Tempel disen vertrag mit seinen Augen/ zu ehren der hochgebenedeyten Mutter vnd grossen liebhabern der reinigheit/ keinem weibsbild/ so gar auch nicht den kleinen kindern/ vnder die augen zusehen/ danke er zu desto grösser vnd vollkommner Englischen lauterkeit gelangen mögte Ist am 28ten tag des Augustimonats seeliglich gestorben. *Orlandinus in eius vita.*

Zu Meylandt/ Angelica Paula Antonetta/ Scifflerin des heiligen Closter/ so den Namen haben von S. Pauli bekehrung/ vnd desselben enthauptung. Diß war eine grosse dienerin Gottes/ die sie zur Braut genommen/ vnd ihr einen Ding geben/ alles durch hilff vnd vnderhandlung gemelten S. Pauli/ deme sie sonderlich nachhan gewesen. Der Ding ist hernach dem abt Paulo IV. vberliefert worden. Als einet auß ihren Geisslichen Töchtern mer vom Reichsvatter/ der ein Dominicianer gewesen/ vortrotten zu communiciren/ begerte diese der fürbitt Angelica Paulæ in demselben. Der Pa

Pater als er deren starckes anhalten ver-
spürte sagte er: wolan dan / ich lasse es ge-
schehen / im fall ihr mir eine gang frische Ro-
sen bringet: es war aber mitten im winter.
Paula thut sich der gegebenen antwort bedan-
cken gib sich zum Gebett / vnd als sie es vol-
endet / schicket ihr vnser lieber Herr ein v-
beraus schöne vnd gang frische Rosen
welche dem Reichwatter bracht / vnd
darauff die begerte H. Communion einge-
williget worden. Der tag ihres seeligen Ab-
sterbens ware der 4. April / anno 1555.

Zu Avinion / P. Caesar de Buz / Stiffter
der versamlung von der Christlichen Lehr.
Der Allmächtige Gott hatt ihme vnder-
schidliche herrliche gelegenheiten an die
hand geben die glory zu vermehren / welche
er ihme vorbereitet hatte im himmel. Dann
ganze fünf vnd zwanzig jahr nach seiner
befehlung / hat er mit immerwährenden an-
sechtungen wider die Keintigkeit / streiten
müssen / jedoch allzeit das feld erhalten: zu
dem zil vnd end er seine Brust oft mit dem
Creuz bezeichnere. Es waren aber dise
ansechtungen so schwär vnd erschrocklich /
das er mehrmalen seinen vertrauerten
freunden bekent / er wolle ihme lieber alle tag
sechs oder siebenmal die Haut abziehen lassen /
als dieselbe außstehen: begerte / auch an de-
ren statt von Gott mit dem Zipperle / Poda-
gram / wassersucht / Aufsatz / oder anderer
dergleichen Krankheit heimgesucht zu wer-
den. Es hat dennoch derselbig gütig
Gott ihn einjahr vor seinem letzten end
dieses beschwärtlichen Stachels vnd vn-
ngestümmer gedanken entlediget. Dar-
neben hat er / nach außgestandnen vner-
traglichen schmerzen sein gesicht verloren /
ist die vierzehen letzte Jahr seines lebens

blind gewesen / vnd konte / mit höchsten sei-
nem herzenleid / keine Mess lesen. Bey aller-
hand peinen sagte er zum öfteren: ich lei-
de viel; aber was solte einer Jesu zu lieb nit
leiden? zu den größten schmerzen des Poda-
grams sagte er / ich wolte sie nicht vertau-
schen / wann mir einer gleich die ganze
Welt dafür geben könnte. Er starb den fünf-
zehenden Aprill / vnd ist sein Leib / zur
prob seiner vnbesleckten Keintigkeit / vnd der
Lieb / so er zu diser Englischen Tugend
getragen / noch heutiges tags gang vnd
vnuerwessen zu sehen.

Philagia, hiemit hab ich meinem
versprechen gnug gethan; ich hatte mir nicht
vorgenommen alle die jenige anzuziehen /
welche hiehin gehören, sondern allein die /
zu welchen ich mich sonderlich geneigt
befinde. Hab doch keine gemeldet / als
solche / deren Beatification bey dem Röm-
ischen Stul gesucht / vnd welche von
denen / so ihr leben geschrieben / oder
Drucken lassen / Seelig genennt wor-
den / vnd davon mir nicht bewust seye /
das sie von vilen in geheim vnd beson-
der angeruffen werden / wo nicht in solcher
gestalt / als sehen sie würdig / das sie Päpst-
liche heiligkeit der ganzen Welt zu vereh-
ren vorstelle / zum wenigsten als perso-
nen / die man Gottseliglich dafür hal-
tet / das sie mit Gott im Himmel re-
gieren / von wegen ihres frommen vnd
außerbaulichen Wandels: welche ursach
schon gnug ist / sie auff besagte weis /
vnd wie ich weiter in nochfol-
gender Andacht anführen
werde / anzuruffen.

Die

Die Sünffte Andacht.

Für den 13. Januarij.

Offt diejenige bitten vnd anrufen/ so man
Gottseeliglich vermutet daß sie im himmel
seyen/ nach dem Exempel des 7.
Francisci Xaverij.

Diese Andacht kan am Dienstag ge-
braucht werden.

WEr arm vnd in nöthen / frant vnd
bestimmert ist / der sucht hilff wo vnd
bey wem er kan; insenderheit wann er ver-
sichert ist / das ihme sein vngestummes vnd
vielfältiges anhalten nimmer kan schaden /
noch vbel auffgenommen werden Das will
ich sagen / wan es wol gethan vnd lobwürdig
ist / zu denen Heiligen sich wenden / vnd ihrer
hilff erwarten / von denen wir wissen daß sie
im Himmel seyn; so möge man auch ohne
gefahr vnd sicher die ienige anrufen / welche
gemäß deren in diser Welt hinterlassenen
Zeugnissen eines frommen vnd Gottsee-
ligen wandels / vnd sürnemlich von wegen
ihres seeligen absterbens gleicher Glory dro-
ben geniesßen: Wann du sürwendest vnd
sagst: wer weiß / ob nicht der gerechte Gott /
all des eusserlichen scheins vngachtet / ih-
nen seine Göttliche barmherzigkeit versagt
habe? Wann sie zur ewigen Seeligkeit nit
gelangt sein / so were es je vmbsonst / vnd
villeicht auch straffwürdig / sie anrufen / so
bleibe ich dennoch bey voriger meinung / vnd
antworte / gesetzt / daß dem also seye / so handle
ich dennoch nicht vbel noch vnweisllich; weil
mein begehren gegründet ist auff die wissen-
schafft / so ich von ihren Tugentsamen wer-
cken gehabt / vnd darunder dise außdruckli-
che condition nit eingeschlossen ist / vnd ver-
standen werden soll / meine meynung seye /

allein diejenige anzurufen / welche mein
Gebett erhören können. Das ärgiste so ich
diss falsß zubefehlen hab / ist dises daß ich nicht
erlange was ich begehre weil ich mich zu de-
nē gewendet / die mir nicht helffen können: da-
bey mich doch dis troestet; weil ich ebe dazumal
ihrer vill angeruffen / so kans mir nicht feh-
len daß nicht ihrer etliche im Himmel seyn /
vnd mich meiner gebett geweren können.
Du kommst aber wider / vnd sagst weiter /
es möchten aber diejenige / welche ich ersit-
che / im Fegfeuer sein / vnd andere spielen ab-
zuhaspeln haben / als für vns beyde zu betten.
Das köndte seyn / aber es ist darneben wahr /
wie ich in folgender Andacht lehren werd /
daß sie auch am selbigen Ort für vns bitten
können / vnd ist solches Gebett der Göttli-
chen Majestät sonders angenehmt / als wel-
ches herkomme von seinen lieben Freun-
den / vnd welche erstes Tags an seinem Hoff
grosse Fürsten sein werden.

Philagia, wan dis alles vnd was ich wei-
ters sürbringen köndte / dich zu diser Andacht
nicht antreibe / so begehre ich / wans dir nicht
zuwider ist / du wollest den Heiligen Gottes
hierein nachfolgen vnd bißweilen die anruf-
fen / so dir jemalen bekindt gewesen / es seyen
gleich deine verwandten / oder andere / mit
denen du einige sonderbare freund vnd ge-
meinschaft gehabt / als sie noch lebten auff
erden / welche du jegund glaubwürdig dafür
haltest / daß sie ans gestatt der ewigen Seelig-
keit angelendet. Mache dir derowegen einen
Register deroselben / vnd bitte sie einmal in
der wochen an einigem gewissen tag / oder
auffs wenigst im jahr einmal / daß sie dir
günstig seyen: gedencke an sie; erinnere dich /
wan du die weil wol hast / ihrer herlichen
Tugenden vnd Christlichen Werck vnd
zweiff.

zweifle nicht/dein Herz werde hierauf einen solchen Trost schöpfen / daß du ein mißfallen bekommest ab diesem sterblichen Leben / vnd was dich darin biß dahin auffgehalten / vnd herglichen seufftest vnd verlangest nach dem ewigen / vnd den seeligen Wohnun. gen / da diese deine allerliebste Freund gesund herrschen vnd regieren. Deine freud wird auch mercklich vermehret vnd vollkommener werden / wann dieselbe dir dasjenige von Gott erhalten / welches dein Herz / zu deiner Seele wolfarth / am meisten wünschet / vñ darumb du ihn am demütigsten bittest. Was mich antriffet / so st. he ich es in keinem zweiffel / daß bißweilen durch diß Mittel vntferm begeren ein gnügen geschehe : dann Liebt sie vns / da sie mit vnd vnder vns leben / vnd hatten vns dazumal nichts versagen oder abschlagen können ; was werden wir jetzt von ihnen nicht zuwarten haben / da ihre Lieb weit andert beschaffen / vnd sie bey dem höchsten Fürsten so hoch dran / vnd wol gelitten seyn ?

Daß aber / die Heiligen / wie ich angedeutet / diß Andacht geübt haben / dessen gibte vns klare zeugnuß der Heil. Franciscus Xaverius. Diser hatte oft die / so auß vnser Societät verschiden waren ; alle fromme Religiosen / die er kennt / vnd bey denen er gewohnt vnd vmbgangen / waren seine trewe Advocaten vnd Fürsprecher in seinen nöthen vnd anligen ; vnd er sagt / er habe sich wol darbey befunden. Wir selbst ist ein Diener Gottes nicht unbekant / welcher in seinem allerheiligsten begeren merckliche hülff spüret / wan vnd so oft er seine zusucht nimmet zu etlichen seinen bekanten Freunden / die er im Himmel zu sein vermeinet. Aber der lebendigen für

dißmahl zugeschwigen ; wird in der Dominicaner Chronick / im Leben des vierten Generals selbigen Ordens erzehlet / wie die Königin zu Ungern / so selbiger zeit lebte / grosse gnaden vnd wolthaten von Gott empfangen in anruffung einer Person / darzu sie bey deren lebzeiten ein heilig vnd hergliches vertrauen gehabt. Dese Princessin hatte nur ein einzige / deren sie sich besagter weiß befahle : ein jeder thue ihm es nach seiner Andacht. Der Seelige Ludouicus Bertrandus machte es eben auff den schlag / wie ich dir gerathen : er hatte ein ganze Letaneyen von allen seinen Freunden / die er in der Himmlischen freuden zu leben muthmasset / vnd neben anderen Andachten / las er dieselbe offtermal. Vnder schidliche Gemeinden vnd geistliche Versamblungen zeichnen in gewissen darzu verordneten Büchern deren Namen auff / welche in vbung der Tugenden am meisten fürtrefflich gewesen / vnd darnach erneuerten sie alle Jahr deroselben gedächtnuß am Tag ihres seeligen hinscheidens durch eine besondere oder öffentliche lesung / nach dem Martyrologio / wie in vnser Societät gebräuchlich ist : darauß sie dan gelegenheit nehmen / nicht allein sich zu verwunderen vber deren Tugend / welche diß sterbliche leben verlassen haben / sondern auch im fall dieselbe im Himmel vnd Gottes freund sein / in ihre fürbitt sich zu befehlen. Nun sehe ich gewißlich kein vrsach mehr / warumb du ihnen nicht könneß nachfolgen / vnd dir einen Register schreiben der tapfferen Seelen / die du glaubest sie verkosten schon die freuden des Himmels / vnd die du hast tapffer wider die laster sehen streiten vnd obsigen / vnd ein heiliges

liges Leben führen / damit du hernechst die selbe bey dir verehrest vnd bittest zu gewissen zeiten der Wochen / oder des Jahrs. Mich belangend / so hab ich die geringste beschwärmuß nicht in anruffung der Heiligen / welche ich im Himmel zu sein mir Gott / seeliglich fürbilde : dann wo solten sie anders seyn / als in diesem schonen Lusthauß; weil sie ein so tugendsamen wandel geführt / vnd die ganze weite Welt mit ihrem exemplarischen Leben höchlich aufferburt haben? Du mögtest mir aber sagen / du wölest den sichersten weg eingehen / vnd dich zu denen Heiligen wenden / welche von jederman dafür gehalten werden; iah welche in grosser glory vñ ansehen seyn bey Gott dē Herzen; der andern wegen bekümmereß du dich wenig / welche ob sie schon im Himmel / jedoch dir vnberuust ist / was vnd wie viel sie vermögen. Philagia, hastu nun alles gesagt? so wisse derowegen / der Heil. Franciscus Xauerius gelte wol so viel / vnd seye zum wenigsten so verstendig gewesen als du / vnd er habe dennoch sein Gebett zu denen gerichtet / die er nur vermutet im Himmel zu leben. Lehrne darneben / ob schon / deiner außsag nach / die grosse Heiligen in großem credit vnd ansehen sein / vnd die andere in geringem; so seye es dennoch gut vnd rathsam / nun diese dan jene zu Fürsprechern gebrauchen. Sie seyn alle eines in Gott: wann die eine etwan mehr vermögen / so haben die anderen ein grössere affection vns zu helfen; weil sie mit vns auff diser Pilgerschafft bekennet gewesen / vnd wan alles wol vberschlagen wird / müssen sie mehr vnd herzlicher unsere Seeligkeit befürdern / vnd das wir ihnen vber ein kleines mögen zugesellet werden.

Jetzt wirstu leichtlich erachten können / wan du deswegen zu ihnen schrehest / ob sie dich nit hören / vnd dir einige gnad von der Götlichen güte werden zuwegen bringen. Thu der sachen wie du immer willst; ich bin gänzlich entschlossen / dem Heil. Xauerio in fürhabender Andacht fleißig nachzufolgen.

Die Sechste Andacht.

Für den 14. Tag des Junners.

In seinen sonderbaren Andachten die Seelen bitten / welche im Fegewr sein / nach dem Exempel der Seeligen Catharina von Bononien.

Diese Andacht dienet imaleichen für den Zinsstag; weil sie mit der vorgehenden schier zuriffet.

Die Seelen / welche in der leidenden Kirchen leben / weil sie versichert seyn zur triumphirenden zu gelangen / vñ darneben von Gott geliebt werden / vñ desselben gnad besitzen / sein in solchem Stand / daß wir sie in unserer gewöhnlichen sonderbaren Andachten anruffen / vnd unsere zusuche zu ihnen nehmen mögen / insonderheit wan wir unser Gebett in gemein zu den richtern / welche in diesem Kercker des Fegewrs gepeiniget werden : dann die warheit zu bekennen / können wir vns zu einigen gewissen / vnd vns vorhin bekanten Seele weißlich nicht wenden; (es were dann mit diser condition vnd vorbehalt / wan sie am selbigen ort seyn) weil wir nicht wissen / ob sie geraden

den weg nach dem Himmel / oder aber zum Fegfeyr genommen haben. Nun zweiffle ich nicht / es werde etlichen diß mein fürhalten etwas seltsam vorkommen; hoffe jedoch / ich werde denselben gründlich darthun vñnd beweisen / das solches thunlich vñnd zulässig seye; jetzt zu geschweigen / das es die Heiligen gethan haben.

So soll man dann anfänglich wissen vñnd verstehen / daß die Theologi vñnd Doctoren / da sie vom Gebett handeln / (s. Thomas 2. 2. quæst. 83. artic. 3.) vñnd fragen / ob man die Seelen im Fegfeyr anrufen möge / vñnd sich in ihr Gebett befehlen: nicht einerley meinung seyen S. Antoninus, Tostatus, Siluester, Nauarus, Paludanus, vñnd etliche andere schneidens kurz ab / sagen nein darzu / vñnd geben für / man werde sie vergebens anrufen; weil sie vmb vnser gebett nichts wissen. In GDT können sie es nicht sehen / dessen seeliges anschawen sie erst im Himmel zu gewarten haben: es wird ihnen auch nicht durch außtruckliche offenbarungen kund gemacht; weil sie deroselben nicht fähig seyn im selbigen stand / sondern nur deß leydens. Sie verharren auch desto steiffer auff ihrer meinung / weil ihrer außsag nach / die Abgestorbene einander nit helfen / noch einer für den andern betten können: sie seyn in der Gefängnuß / vñnd müssen mit ihrer peyn vñnd qual der Göttlichen Gerechtigkeit gnugthun für die restingende schulden ihres lebens / mögen derowegen auff andere nicht gedenden / vñnd nicht für dieselbe sorgfältig seyn.

Nichts destoweniger halten etliche andere Theologi, als da seyn Medina,

Gabriel, Bellarminus, Suarez, gerad das widerspil / vñnd es dunckt mich ihnen seye beyzufallen / wan man will anhören / vñnd ihre beygefügte Ursachen / vernünftig erwegen. Es können jah die Schutzengel der leidenden Seelen / jah es scheinet sie sollen es ihnen anzeigen / was die lebendigen von ihnen begeren; weil solches ihre Commission nicht zuwider laufft / sondern viell mehr gehört zu der fürsorg / so sie tragen für die ihnen anvertraute Seelen / biß dieselbe in die Himmlische Glory eingelassen werden: so kan man derowegen wol sagen / sie wissen wer vñnd wan sie anrufen / vñnd bedörffen nicht zu warten / biß sie solche wissenschaft im Himmel erlangen. Warumb sollen sie für andere nicht betten können / weil sie in GDTes gnaden seyn / vñnd in höherem ansehen bey seiner Göttlichen Majestät! (obwol sey ihrer verbrechen wegen abgestrafft werden) als die auff Erden lebende Menschen / welche dessen vnangesehen / das sie biß wetlen Gott gröblich beleidiget vñnd ihn zum feind haben / dennoch nit vnderlassen für andere zu bitten / vñnd zwar offi ihrer bitte gewehrt werden? Andern theils aber sein sie voller danckbarkeit gegen ihre wolthäteren / vñnd haben ein herzliche liebe vñnd mitleiden zu vnseren armseeligkeiten vñnd anligen: welche Tugenden sie eben so wol vben können / als vorzeiten die jenige / so in der Vorhöll waren / gegen die Lebendigen gethan / wie im anderen Buch der Machabeer im letzten Capittel zusehen ist. Ich finde gewislich keine wichtige vrsach / welche mich dahin vermögen solle dafür zu halten / da ihre Lieb jetzt größer

ser ist / als sie nie gewesen / sie können oder wollen nicht für die betten / welche sie anrufen: kan mir auch keines wegs einbilden / daß Gott der *H e r r* ein so liebreiches vnd wol geneichtes Herz habe / daß er deren wunsch vnd begeren gnädigst anhören wolle / welche innerhalb kurzer zeit vnfsählich seine liebe Gesponsen / vnd Erben seiner Glory sein werden.

Ich will dises orts weiter nicht fragen / ob sie für sich selbst betten / vnd die entledigung von ihren peinen / oder deren lindrung / vnd daß sie seines Göttlichen angesichts bald mögen gewürdiget werden / von ihme begeren können : dann es were leicht zu antworten / wann sie die lebendige ersuchen / (wie dann solches mehrmalen geschicht) vnd von denselben durch das gebett / fasten / vnd andere gute werck wöllen geholfen werden; so hat es sich das geringste ansehen nicht / warumb sie eben das bey *G D t* selbst nicht thun können / der alles in seinem gewalt hat. Andere dergleichen fragen mehr stelle ich beyseits / wiewol deren erörterung / wie das gebett für die Abgestorbenen zulässig / vnd ganz löblich seye / vnd je mehr vnd mehr bestättigen würde / *Vide Suarez Tom. 2. de Religione, lib. 1. cap. 11. & Tomo 4. in 3. part. disp. 47.*

Was ich gesagt / soll schon gnug seyn / *Philagia*, dich anzutreiben / daß du sie bißweilen anrufest / oder alle in gemein / oder ihrer etliche besonder / mit dem beding / wann sie im Fegfeuer / oder schon im Himmel seyn. Zu der ersten weisen rath ich dir am meisten; vnd halte dafür / die Heil. *Catharina* von *Bomonien* habe

sie in solcher manieren gebetten / von der wir in ihrem Leben lesen / daß sie ein herrliche lieb zu den leidenden Seelen truge / vnd sich / neben allen ihren anligen / ihnen auff das fleißigste zu befehlen pflegte. Du wirst die sache anstellen wie dir am besten gefällig : was mich belangen thut / brauche ich bißweilen die erste / anderer zeit die zweyte weis; lese auch vnd gedencke nimmer an das jenig / welches im Leben jetztgemelter Heiligin folgend angezeigt wird / daß ich nicht ein grosse begird in mir empfinde / dise gebenedeyte Seelen anzurufen; ich wills dir erzehlen / es mögte dir / wann du es hörest / nicht weniger zu herten gehen / jah weit mehr; weil du ein grössere lieb vnd affection zu allem dem hast was *G D T* liebet / als ich jemal haben werden. Die Seelige *Catharina* sagt vnderholen / darumb habe sie ein solche lieb vnd andacht zu den Seelen / welche in den erschrocklichen fegflammen gereinigt werden; weil der gürtige *G D t* ihr viel hundertmal / von wegen derselben furbit / sehr grosse vnd außbündige Wolthaten ertheilet habe: sie meldet darneben / was sie durch vnderhandlung der Außertöhlten lieben Heiligen / so im Himmel seyn / von seiner Göttlichen Majestät begert / hab sie nimmer erhalten können; wan sie aber dan die Seelen im Fegfeuer darumb ersucht / seye sie also bald erhört worden.

—:—

¶

Die

Die Sibende Andacht.

Für den 15. Jauuarij.

Ein affection vnd lieb haben zu einigen sonderbaren Heiligen/nach dem Exempel Ferdinandi/Prinzen von Portugal.

Diese Andacht kan am Mittwoch geübt werden.

In frommes gutes Herz findet vnd erfinnt allweg etwas neues / vmb sich bey Golt beliebt zu machen. Wer im ersten eingang des Fürsten gunst nicht erwerben kan/der bemühet sich bey dessen Favoriten vnd liebsten Freunden wol dran zu sein. Eben also haben es diejenige gemacht / so nach des Himmlischen Königs gunst getrachtet / vnd deswegen alle Mittel angewendet haben / bey ertlicher Heiligen vnd Fürsten des Himmlischen freundschaft zu gewinnen. Vnder diesen soll billich gezeht werden Ferdinandus / ein Prinz von Portugal / einer hochberühmten Heiligkeit. Er hat vngesähr ein duzert Heiligen / denen er sonderlich zugehan ware; dieselbe rieff er täglich an / vnd batte die kleine Eraneyen / so er ihme selber von ihnen gemacht hatte; am abend ihrer Fest fasset er ihnen zu ehren in Wasser vnd brot. Die Seelige Anna de S. Bartholomazo / ein geistliche Tochter der S. Theresia / hatte ihr ungleichen ertliche erwöhlt / nach ihrer andacht: vnd wir lesen in ihrem Leben / wie sie täglich / so gar von ihrer Kindheit her / die selbe mit ablesung gewisser Gebett verahret; vnd als sie etwan solches zu thun verabsaumet hatte / ward sie darüber sehr vnruhig / vnd besorgte ihre Patronen mögten vber ihre nachlässigkeit zürnen; batte sie deswegen mit gebognen Knien demütig vmb verzeihung / vnd ware nach der hand desto fleißiger vnd behutsamer ihnen schuldige

ehr vnd dienst zu leisten. Man wird kaum jemand finden vnder denen / die ihnen ihrer geistlichen fortgang / wie sichs gebürt / angelegen sein lassen / die nicht ihre sonderbare Fürbitter haben; vnd ob zwar alle mit einander in selbige zahl ihren Schutzengel einschliessen vnd den heiligen / dessen Namen sie führen; so gibts doch / was die vbrige betrifft / von wegen manigfaltigkeit der Ständ / weiß zu leben / fürfallender gelegenheit / vnd affection oder neigung der Personen / grossen vnderscheid vnd vngleichheit. Die Religiosen erwöhlen ihnen ihrer Orden Stifter / die Einwohner der Stätt / die Patronen vnd schirmherren ihrer Gemeinde; diejenige / so ohne Beicht vnd Communion nit sterben wollen / die S. Barbaram / welche / wie alle wissen / ihren Pflegkindern vnd Liebhabern / in diesem stuck oft wunderbarer weiß ist beygestanden: die dem Fegfeuer entgegen / oder bald darauß zukommen wollen / den Heil. Laurentium / der / wie S. Gregorius Turonensis von ihm bezeugt / alle vnd jede Frentag ein Seel darauß erlöset / welche gnad ihme der freygebige Gdt verlihen hat von wegen der grausamen Marter des Gewors / die er aufgestanden / wie solches einem Heiligen Abt / der ein grosse lieb zu ihm hatte / offenbaret worden: die ihnen vor Scrupeln vnd angsthaftigkeit des Gewissens fürchten / oder damit geplagt werden / den Heil. Joseph / der sehr bekümmert war / als er vnser E. Frau schwanger sahe / bis er vom Engel getröstet worden: welche einige sonderbare gnad von Gott erhalten wollen / die Seelige Angelam de Fulgino; diemil ihr vnser Seeligmacher versprochen / alle so an sie gedencken / oder ihres Lebens vnd Tugend samen Werck sicherin-

neren würden / soßen durch ihre Fürbitt einen vnaußsprechlichen Trost / vñnd was sie von Gott begeren / erlangen: welche ein herzlich begird haben in der lieb vñnd andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrauen zu zunehmen / den H. Joseph / der bey derofelben alles vermag vñnd erhalten kan. Eben auff den schlagen haben alle Freye Künsten vñnd Handwerck sich vñnder den Schutz eines gewissen Patronen / auß alter Andacht begeben: S. Catharina stehet den hohen Freyen Künsten vor; S. Ivo den Rechtsgelehrten; S. Lucas / wie auch die HH. Cosmas vñnd Damian. werden von den Medicis verehrt; die Mahler haben ihn eben erstgemelten S. Lucā / wegen des erste Contrafets der künig / so von seiner hand herkommen / auß erkohre; die Gold. jah auch die Hueschmidt setzen ihr vertrauen auff S. Eligium / gewöhnlich S. Loy genant: die Schumacher verehren SS. Crispinum vñnd Crispinian. als vor zeit ihre Junffgenossen / die Schneider S. Homobonum; die im Saltzwerck arbeiten S. Ruperum / die Bergnappen S. Daniel; die Weber S. Severum / die Kleb. leut S. Urbanum; die Jäger S. Eustachiu oder Hubertum; die Soldaten den H. Ritter S. Georgen / oder S. Mauritii. Vber das seyn auch fast für alle anligen der Christenheit gewisse Mittel vñnd Patronen auß der HH. Schaar angewunschen worden: daher die viersehen Nothelfer / wie es dan ihr eigener Namen mit sich bringt / weit vñnd breit / sonderlich aber in Teutschen Landen / verehrt werden: So ist vor vil hundert Jahr schon S. Sebastian / wie nicht weniger der H. Rochus / wider die Pest angeruffen worden; des gleichen S. Apollonia wider das Zanwehe; wider das Fieber S. Petronilla; wider das viertägige Kaltwehe S. Gualterus; wider

Fewrsnoth S. Florian; wider das Angeweh S. Dhillia; S. Liborius wider das Griefs oder Steinfranchheit; S. Valentin wider die hinfallende sucht; S. Paulus der Apostel / oder S. Phocas wider der Schlangen biß; S. Antonius wider das Fewr / so von ihm der Namen hat; andere Heiligen wider andere Gebrechlichkeiten vñnd mangel. Wer weiß nit / daß S. Lienhart der Befangenen Tröster vñnd Erlöser se vñnd allzeit gewesen? daß S. Blasius den jenigen hülf leiste / in deren Schlund was besseckt? daß S. Ignatius denen so in Kindesnöthen sein beystehe? Ich geschweige vnzahlbarer anderen / vñnd melde endlich diejenige / welche vñnderschiedlicher bedencken wegen / als etwan weil ihnen ihr Leben ganz wunder vorkommen / oder von wegen sonderbarer von ihnen empfangen wolthaten / ihre lieb vñnd affection auff gewisse Heiligengeschlagen / vñnd dieselbe für ihre Patronen vñnd Fürsprecher angenommen habē. Darin ware der Gotsfürchtige Gaspar Bonus Mimer Ordens sonderlich zugehan der Mutter Gottes / S. Joseph / S. Anna / vñnd S. Vincentio Ferrerio. Darin stelte der Gotsseelige Pater Franciscus Binans auß selbigem Orden / in den Letanen von seinen sonderbaren Patronen / S. Mariam Magdalenam / S. Chrysostrum / vñnd B. Angelam von Fulgimio / welche er für seine Geistliche Mutter hielte / weil die Geistliche Lehrstuck. so in ihrem Leben zu finden / vñnd die außbündige ihr von Gott mitgetheilte gnaden / ein grosse lieb vñnd vertrauen zu ihr in seinem Herzen erweckt hatten / vñnd also fortan von andern. Ein jeder folge in diesem stuck seiner neigung / affection vñnd andacht mit einer wunderbarlichen vñnd anmütigen veränderung. Ich feñne einen Die-
ner

ner Gottes/welcher mit seiner Tugend we-
gen lieb vnd werth ist / der sonders zugethan
war denen Heiligen / die schöne Namen ha-
ben: als da seyn S. Amedeus / Herzog in
Saphoyen; S. Amor / ein Diaconus; S.
Amandus Bischoff zu Bordeaux; S. A-
mantius Redonensischer Bischoff; S. A-
marus Senonensischer Bischoff; S. Ama-
tor / ein Martirer; S. Amicus vnd S. A-
mabilis Priester. Diese Heiligen / welche al-
le von der Lieb genennt werden / oder andere
dergleichen / hatte derselbe zweiffels ohn in
seinen Letaneyen verfasst.

Philagia, da hastu meine meinung von
deinen sonderbaren Patronen. Ich melde
weiter vnd rathe dir nicht / du sollest sie zum
wenigsten heut / oder einmal alle wochen an-
ruffen einig gutes werck an ihrem geburts-
tag / oder am vorigen tag verrichten; ihre bild-
nissen haben / vnd dieselbe zum wenigsten
wan ihr Fest gesehet wird / in deinem Cabi-
net oder Bekammer auffhengen; die herz-
liche werck wissen / vmb welcher willen sie in
die zahl der Heiligen kommen seyn; eine Leta-
neyen von ihnen machen; gern von ihrer heil-
igkeit reden; in andern einen lust vnd begird
erwecken sie zu lieben vnd zu verehren / vnd
auff andere weis deine affection vñ andacht
ihnen zeigen. Hievon sollstu dißmahl von
mir keinen weiltläuffigen vnderricht gewar-
ten; sondern den H. Geist anhören / vnd fleis-
sig verrichten was er dir eingeben wird: will
dennoch vnd kan dir nit verbergen ein artli-
ches Kunststücklein / so zu dem vertragen
gehöret welches du haben muessest; wan vnd
so oft du sie anruffest. vnd ist eben dises; daß
du nit allein keck vnd vnerschreckt alle der-
ne begeren ihnen fürhaltest / sondern sie dar-
neben zu mitleiden vnd Fürsprechern gebrau-
chest gegen andern Heiligen / deren gunst

vnd fürbitt zu erlangen du dich bemühest.
Der H. Gregorius Nyssenus / da er vom H.
Martirer Theodoro seinen sonderbaren Pa-
tronen begerte / er wolle mit seiner vorsprach
die vielfältige vbel vnd ellend / welche wegen
der Schythier grausamkeit vnd gewalt den
gangen Orient hauffenweis vberfallen hat-
ten / abwenden / nach dem er ihn gebetten sich
des ganzen Volcks vnd seiner Landsteu zu
erbarmen / sagt er dise schöne wort zu seinem
Gebett / vnd spricht: (Greg. Nyssen. *Ta. 2. orat. de S.
Theodoro M. propè finem*) Ermahne den H. Pe-
trum / treibt an den H. Paulum / bitte den H.
Joannem / den vielgeliebten jünger / sie wöl-
len sorg tragen für die Kirchen / welche sie
gestiftet / für welche sie in Ketten vnd ban-
den gelegen / für welche sie grosse gefahr vnd
den Todt außgestanden; damit die Abgötterey
das haupt nit wider auffrichte / die Ketzerey
nit auffwachst; vnd wir von gegenwertigen
jammer vnd ellend befreyet werden. Das
ware einen Heiligen bitten / daß er vnser Für-
bitter seye bey andern vnd vns ein exempel
hinderlassen / mit was für löblichen freyheit
vnd grösser zuuersicht wir in dergleichen fäl-
len vns gegen disen auferlesenen Freunden
Gottes zu verhalten haben. Was du mir er-
laubest / daß ich zum beschluß alles obgemel-
ten / dein vertragen / lieb vnd eiffer weiter an-
zünde zur beharligkeit in verehrung deiner
sonderbaren Heiligen; so hüte dich / daß du
von den einmal wol erwölkten Andachten zu
denselben / nimmer ablaßest; welches herzlich
lob dem P. Petro Sab'o / S. Ignatij er-
stem Mitgesellen / geben wirdt; der zusagen
pfligte / er hielt es vor sehr schändlich vnd
grob / die freundschaft / welche man mit ei-
nem Heiligen eingangen / nit vnderhalten.
Erinnere dich auch zum öfftern des grossen
glücks

glucks / welches dem Prinzen Ferdinand / dessen obemeldung / geschehe / durch Guchum zweyer seiner Patronen / am ende seines Lebens widerfahren ist. Die Mutter Gottes / seine gnädige Frau suchte in heim in Gesellschaft vieler Engel / nechst vor seinem Seeligen hinscheiden. Der Heil. Michael / des Kranken trewer Patron / welcher neben andern seligen Geistern zugegen war / fällt also balde für der allerseeligsten Mutter nieder / vnd bitter sie aller demüthigst / sie wölle den Prinzen Ferdinand auß diesem armseeligen Leben abfordern / vnd ihrer Heiligen Schaar zugesellen. S. Johannes Evangelista / begerte eben dasselbig / vnd meldet weiters / der Krancke seyewürdig der ehren vnd Glory die der gürtige Gott reinen vnd teuschen Seelen verheissen; weil er seine vnschuld biß dahin vndersehr erhalten / welche er verlieren wurde / wann er länger bey den Menschen vnd den gefahren dieses Lebens verbleiben solte. Die Mutter der barmherzigkeit ließe sich leichtlich vnd gern vberreden von disen beiden Fürsten ihres Hoffes / vnd sorgfältigen Fürsprechern ihres Ferdinandi / vnd ist bereit einzuwilligen was sie vor ihren geliebten Diener vnd Pflegkinder begeren: sihet derowegen denselben ganz freundlich an / vñ verspricht allen dē gegenwertigen Himmlischen Geistern / er werde ehe der Tag sich endige bey ihnen sein / wie dan auch innerhalb wenig stunden geschehen / als der Junge Prinz seinen Seeligen Geist in deren Mütterliche Hand auffgeben / die er herzlich allzeit geliebt hatte. *Ex Vasconcellis de Regib. Lusitania.*

Philagia, Wan einem all dergleichen liebreiche hilff vnd beystand / welche die liebe Patronen jemal denen erzeigt / so sich in ge-

genwertiger Andacht geübt haben; bekant wer / deerselbig würde dir vil herrliche vnd schöne ding sagen können dich zu erfreuen / dir einen lust zu allem dem zu machen / was ich dir fürgehalten / vnd darin beständig biß an dein lestes end zu verharren / vnd mir in einer so hochwichtigen vnd nutzlichen sache zu glauben.

Die Achte Andacht.

Für den 16. Tag des Juners.

Ein extraordinari vnd sonderbare außßündige Andacht zu Einigem Heiligen / nach dem Exempel des Gottseligen Bernardi de Menton.

Diese Andacht kan mit der jetzt gemeldten / deren anhang sie ist / am Mittwoch gebrauchet werden; weil diser Heilig vnder unsern Patronen der fürnemste ist.

MAn findet ihrer gar wenig / die nicht eine sonderbare neigung vnd affection haben zu einigem gewissen Heiligen: ich aber erfordere darneben ein herrliche lieb vnd heiligen eiffer denselben zu lieben vnd zu verehren / es sey gleich der Heilig dessen Namen wir haben / oder ein ander. Die Patronen / welche wir vns erwöhlet / seyn zwar alle miteinander unsere sehr geliebte vnd Hochgeehrte Freund; es soll gleichwol einer auß ihnen allen den vorzug haben / vnd der allerliebste seyn. Der Heilige Joannes Chrysostomus hat ihme in solcher weiß den H. Apostel Paulum außerköhren / vnd wer ihn nur anhörer / vnd seine Predigen vnd Außlegung vber die Episteln desselben Heiligen liest / der muß sich verwunderen vber seine grosse lieb zu diesem gloriwürdigen Apostel. *Der*

Der H. Thomas von Aquino ist dem Gott, seeligen Patriarchen ditzfalls treulich nachkommen/ vnd hat nicht weniger allweg eine wunderbarliche affection zum H. Paulo spüren lassen. Die H. Theresia/ hat ihre sonderbare neigung vnd lieb zum H. Joseph/ dem Bräutigam Maria vnd Ernehmer des Sohns Gottes; S. Joseph der Poët/ zum H. Bartholomæo; S. Carolus Borromæus/ zum H. Gervasio; S. Eduardus/ zum H. Joannes den Evangelisten; S. Catharina von Genua/ zum H. Benedicto; der Seelige Aloysius Gonzaga/ zur H. Jungfrauen vnd Martirin Catharina; der Seelige Cherubim von Spolito/ zum H. Hieronymo; S. Catharina von Senis/ zur H. Agnes; der Seelige Bernardus von Menton/ zum H. Nicolao, die Ehrwürdige Mutter Galiotta de S. Anna/ zur H. Ursula; Carolus König in Sicilien/ zur H. Magdalena; der Keyser Theodosius/ zum H. Philippo; ich zum H. Alexio.

Philagia. wan mir bekät wäre/welche Heiligen du am meisten zugethan werest/ wölte ich denselben eben so wol dises orts hinzu setzen; als den meinen: mit wie guter meinung aber ich dir diese Andacht fürhalte/ vnd was Für grossen nutzen vnd geistlichen gewinn wir beyde darauß schöpfen können/ haben die fromme Diener Gottes/ denen wir ditzfalls nachzufolgen gesinnet seyn/ mercklich erfahren/ vnd wird dasselbig auß dem was folgt klärlich seyn abzunehmen.

Dise liebe Heiligen helfen ihren Pflögkindern/ vnd stehen ihnen bey an ihrem letzten End/ vnd in dem hochgefährlichen Augenblick/ daran die Ewigkeit hängt. Der Gottseelige Mann Cherubim de Spolito hat in seinen letzten zügen genossen der

süßbitt vnd bestant es des Heiligen Hieronymi. Der selbig hat zur selbigen zeit zu ihm geführt sechzig tausend seeliger Seelen/ welche alle durch die Predigen dises eiferigen Religiosen waren bekehrt worden. Dise heilige Gesellschaft hat ihn versichert/ er werde mit ihnen den geraden weg zum Himmel nehmen; sie alle seyen durch außtrucklichen befehl Gottes auß dem Paradies dahin kommen/ seine Seel zur Himmlischen Glory zu begleiten/ zu welcher er sie mit seinen Apostolischen Predigen vorhin befürdert hatte. *Ex Historia S. Francisci 3. part. lib. 7. cap. 2.*

Sie lehren vnd vnderweisen vns/ wo wir ihrer mögten vonnöden haben. Als der H. Thomas von Aquino mit der auflegung eines orts bey dem Propheten Esayas nicht konte fortkommen/ hat ihme der H. Paulus denselben erkläret/ da er des abents sein Gebett verrichtet. S. Johannes Chrysofomus hat vns vielle stattliche Bücher vñ Schrifften hinterlassen/ keiner kan dessen in abred stehen; aber dabey muß man wissen/ daß er den Heil. Paulum zum Gehulffen gehabt. Proclus/ der hernach Bischoff worden zu Constantinopel/ hat einest gesehen/ daß diser H. Apostel Chrysofomo seinem Diener ins ohr geredt vnd eingeblasen/ als er in der arbeit vber die Sendschreiben desselben Apostels begriffen ware. *Ex Leone Augusto in Vita S. Ioannis Chrysofomi.*

Sie erhalten ihren Liebhabern die gnad/ an ihrem Fest oder Vigilt zu sterben. Die Seelige Gratia von Valès/ auß dem dritten Orden S. Francisci de Paula/ hat für ihren auferwöhlten Heiligen S. Antonium/ vnd sie starb am 16. Januarij/ am abend seines Festis; welches von denen/ so vmb ihre grosse

andacht zu diesem H. Abte gute wissenschafft hatten / wol vnd weislich vermerckt worden.

Sie künden die stund des Todes vor der zeit an. S. Eduardus König in England / gab eines einem Pilger / der in Namen S. Johannis des Evangelisten das Almosen von ihm begeret / einen sehr köstlichen Ring; weil er dazumal nichts anders zugeben hatte / vnd sein Almosengeber nicht bey der hand war. Nun hat sich nit lang darnach zugetragen / daß zween Engelländer auff ihrer Reiß nach Jerusalem / welche sie vor sich genommen die Heilige Ort daselbst zu besuchen / da sie von der nacht aller nechst bey gemelter H. Statt vberfallen / von einem Ehrwürdigen Alten / der ihnen vnversehens entgegen kommen / die herberg bey ihme zu nehmen / auff freundlichste geladen worden. Des andern Tags morgens mahnet er vnd muntert sie auff ihre Reiß fortzusetzen / vnd spricht ihnen ein glückliche widerkunft in ihr Vaterland; sagt er seye S. Johannes / vnd liebe inniglich Eduardum ihren König von wegen seiner sirttrefflichen Keintigkeit; gibt ihnen den Ring / den er in Bettlersgestalt von ihme empfangen / vnd im hinscheiden befolcht er ihnen dem König anzugehen / innerhalb sechs Monat werde sein Sterbssündlein kommen / bey welchem er / der H. Joannes / sich wölle finden lassen / ihn besuchen / vnd zu den Himmlischen Frewden das geleit geben: wie dan auch alles besagter weiß vollzogen ist. *Ex Surio 5. Ianuarii.*

Sie verthedigen ihre Freund am letzten Bericht. S. Anno Erzbischoff zu Cölln vnd Churfürst predigte eines Tags vom

Lob des H. Martyrers Casarii / vnd erzehlte / wie eines ein böser verwegener Lecker gewesen / mit Namen Andreas / an dem das geringste zeichen einiger Gottesforcht nicht zu spüren war / als nur ein grosse andacht zum H. Casario / den er offte verehrte / mit besuchung seines Altars / vnd anzündung etlicher wachskerzen vor seinen heiligen Reliquien. Nun stirbt diser gesell eines gähnen Todes / die Teuffel greiffen ihn an vnd schleiffen ihn vor den Richterstuhl Gottes / nicht zweiffelnd er müsse ihnen zu theil werden: sie klagen ihn an von wegen seiner busenstuck vnd gottlosen Lebens / er aber weiß nichts darauff zu antworten. Darzwischen kommt der Heil. Casarius / welcher seinen / wiewol vnwürdigen Diener in diser höchsten gefahr nicht können verlassen / vnd fällt nider vor der Mutter der Barmhertzigkeit / vnd begeret / sie wölle sich des ellenden Tropffs annehmen. Sie thut es also bald / vnd erlangt von ihrem E. Sohn dise grosse gnad / das Andreas möge wider zum Leben kehren vnd Buß thun / wie dan auch geschehen / vnd ist er zu Mitternacht von der Todienbar auffgestanden / vnd hat allen anwesenden der ganzen sachen verlauff erzehlet. *Ex vita Sanct. Annonis lib. 2. cap. 35.*

Sie geben vns anlaß vnd gelegenheit einen guten vnd sicheren Stand vnd weiß des Lebens zu erwöhlen. Zu Paris hatte ein junger gesell / der S. Johannes dem Evangelisten / dessen Namen er auch trug / sonderlich zugethan ware / ihme gänzlich fürgenommen sein Leben zu ändern / vnd ins künsttig fleißiger / als biß dahin geschehen / sich dem dienst Gottes zu ergeben. Als er nun eines in der

der Nacht mit diesen gedanken bekümmert war / hörte er eine Stimm / welche ihn zur beharlichkeit antrieb. Acht Tag darnach / hörte er eben dieselbe Stimm; fraget derowegen vnerschrocken / wer ihm zuspreche? Ich bins / sagte darauff S. Johannes, wir beyde führen einen Namen: was dunckt dich aber / mein guter freund / was soll auß dir werden? ein Capuciner / oder Carthusier? Der Jüngling antwortet; was mir Gott wird eingeben: Nach verwichenen acht Tagen kommt der H. Johannes abermal umb selbige zeit / reicht ihm ein kleines brieflein; darauff dreyer Orden Namen verzeichnet waren / der Carthusier nemlich vnnnd Capuciner / beide mit silbrinen / vnnnd der Societät Jesu / mit güldinen Buchstaben / vnnnd sagte weiter: Nun mein Sohn / seye wol gemut / standhafftig in deinem fürhaben **GDZ** / hinffiro trewlich zudienen / vnnnd erwöhle weislich. Hiemit verschwindet der liebe reiche Apostel; der Jüngling aber voller freud vnnnd trosts thut das brieflein auff / liest es / berathschlaget die sach folgenden Tags mit **GDZ** vnnnd seinem Geistlichen Vatter / vnnnd resolvirt sich in vnser Gesellschaft einzutreten; nicht zwar darumb / daß diser Orden mit güldinen Buchstaben geschriben gewesen; (dann solches allein geschehen von wegen des heylwertigen Namen **JESU** / nicht aber als wan die Societät heiliger vnnnd fürtrefflicher wer als beide andere) sondern weil er eine grosse lieb vnnnd affection vnnnd sterke neigung zu vnserem Orden vnnnd weiß zu leben in ihm empfand / da er zu den anderen innerlich im wenigsten nicht

bewegt oder gezogen ward. *Ex Bencio in Annalib. & Bonifacio in Hist. Virginali cap. 14. lib. 4.*

Sie haben ein mitleiden mit vnserm ellend / vnnnd erlangen vns zu gelegener zeit nothwendige Tugenden / gedult / standhafftigkeit / vnnnd ein mühtiges münteres Herz zu sterben. Andronicus Keyser in Orient / ein wunder seiner zeit vnnnd wahrer Spiegel einer vnberwindlichen gedult / zugleich ein Andächtiger Liebhaber des Heyligen Apostels Pauli; dessen Epistelen er allzeit offen in seinen Händen pfegte zu haben vnnnd zu lesen / hat er vor seinem leisten end / wie weltkundig / solche iniuri vnnnd vnbill / solche schand vnnnd spott / vnnnd einen so schmehtlichen Todt außgestanden / daß desgleichen nit leichtlich gehört worden: dabey er doch die geringste Vngedult nicht spüren lassen / vnnnd sich in allem durchaus einen so daffferen Mann vnnnd rechtschaffenen Christlichen Helden erzeigt / daß er noch heutiges tags allen berrübten vnnnd trostlosen Menschen / zum Beyspiel einer vollkommenen Gedult / vnnnd vbergebung seines willens in den Göttlichen / wie ein ander Heil. Job / mag fürgestellt werden. Nun aber wird diese seine herosische Tapfferteit vnnnd heraliche Tugend / seiner Andacht zum Heil. Paulo zugemessen; der vor seinen Ehrerbietenden Liebhaber Andronicum sorg getragen. Dann als sich die zeit seines Jammers herzu genahet / hat man gesehen / wie desselben Apostels Bildnuß / so mit Gold gezieret / in der Kirchen gestanden / angefangen vberflüssige Zäher zuvergiesen. Wel-

ches wundergesicht Er Andronicus an-
derst nicht verstanden vnd auffgenommen/
als ein gewisse Vorbedeutung seiner Wider-
lag/vnnd ein anzeigen des mitleidens seines
getrewisten Patronen. *Nicetas Choniates, &
ex eo Drexel. Aeternitatis Consid. 5. S. 3. quem
vide.*

Sie erledigen vns/ wan wir etwan ge-
rathen in grosse verzweiflung vnd verwir-
rüg des gemüts: diß bezeugt vns der H. Ni-
colaus/welcher seinem lieben Pflegkind dem
Seeligen Bernardo von Menton in sei-
ner höchsten noth treulich beygestanden/wie
wir anderstwoh weitläufftiger melden wer-
den.

Philagia/seyt verstehest du klärlich/vnnd
glaubest mir gern/es seye rathsam/wan mā
vnder andern seinen Patronen einem in-
sonderheit zugethan ist/vnd denselben innig-
lich liebet: so ist dan noch allein übrig / daß
dein will fertig seye den jenigen/so du dir auß
allen erwöhlet / gebührender weiß vnnd nach
bestem vermögen zu verehren. Weniger kan
man demselben zu lieb nicht thun / als daß
man ihn täglich zu bestimmter zeit anruffe/
vnnd entweder ein gewisses Gebett zu ihm
spreche; oder ihn bitte er wölle vns allenthal-
ben vnd in allen dingen günstig vnd behülff-
lich seyn / vnnd hernechst an einem Tag der
wochen / als etwan am Mittwoch/ wan
wir die Letaneyen von andern vnsern son-
derbaren Patronen ablesen / vns ihm zu-
gleich befehlen. Diß soll billich keine schwär-
fürkommen/in erwegung/ daß andere weit
ein mehrers gethan haben. Der H. Eduar-
dus schlug nichts ab/was im namē Joannis
des Evangelistē von ihm begert wurde. Der
H. Chrysostomus hatte in seinem innersten
Gemach die Bildnuß S. Pauli/ welche er

vnder seinem studieren offte freundlich an-
schawet. S. Theresia de Iesu befiß sich in al-
len denen/ mit welchen sie vmbging/ ein lieb
vnnd andacht zu erwecken zum H. Joseph/
vnd sie desto baß dahin zu vermögen / sagte
sie/ in allen ihren Geistlichen anligen hette
sie ihre zusucht zu ihm demselben genommē/
vnd were allezeit erhöret worden. S. Carolus
Borromæus wünschte daß jederman wußte/
zu welchem Heiligen er/ nechst S. Pet vnd
seiner werthen Mutter/ sein meistes vertrau-
en hette / vnnd deswegen nach dem er ihre
Päpstliche Heiligkeit ersucht ihm zu erlau-
ben/daß er den Namen seines hochadelichen
Geschlechtes verlassen/vnnd allein den Titel
des Cardinalis de S. Praxede führen mögt/
hat er weiter angehalten / ihm zu vergön-
nen in seinen wappen S. Ambrosium/ mit
diesem spruch / *Talem ambio defensorum.*
Ich begere einen solchen Beschirmer vnd Schutz-
herren/ zusetzen; es wolte also der H. Mann
forthin kein andern Schild haben / als den
H. Ambrosium im mitten/vnnd auff beiden
seiten die H. Gervasium vnd Protasium/
welche Heilige Martierer im gleichen seine
allerliebste Patronen waren. Die Mutter
Galiotta de S. Anna vnderließ nicht am
Fest der Heil. Ursula mit inbrünstiger an-
dacht vnd enffer zu Communiciren/ vnnd
am selbigen Tag ihr vñ ihrer sreichē Gesell-
schafft zu ehren/ eilff tausend Vatter vnser/
vnnd eben so viel Englische grüß zu betten.
Die H. Catharina von Genua begerte kei-
nen andern Fürbitter bey Gott in allen ihren
größen anligen/ als S. Benedicium/ ihren
sonderbaren Heiligen : vnd als sie einest mit
vnglaublicher Trawrigkeit ganz vnnd gar
eingenommen/vnd in höchster verlassenheit
war/batte sie Iesum ihren allerliebste Bräu-
tigam

gam; durch vnderhandlung des H. Bene-
dicti/ er wölle sie drey Monat lang mit einē
starcken vnnnd hitzigen Fieber heimsuchen;
dann/sagte sie/die franchheit des Leibs wird
meinem gemuth vnnnd meiner Embildung
so viel zu schaffen geben / daß ich der weil
nicht habe an meine innerliche pein vnnnd
schmerzen zu gedencken/vnd selbige zu emp-
finden. Was hatte der Gottseelige Cansler
der Vniuersitet zu Paris mehr thun kön-
nen/als er gethan/seine brennende lieb zum
H. Joseph den Jungfräwlichen Bräuti-
gam darzuthun vnd zu beweisen? Er verfer-
tigte schöne Sermonen von seinem Lob an
seinem Fest/vnd predigte sie selber: er com-
ponierte allerhand Poëtische Lobgedicht/
darin anders nicht s als seines E. Patronen
heiliges Leben vnd herzliche Thaten begriffen
waren:er stellte eine Mess vnnnd Tagzeiten/
am Tag seiner solemnitet zu gebrauchen: er
schriebe zu vnder schydlichen Prelaten/vnnnd
triebe sie an das Fest des H. Josephs einzu-
führen vnnnd feyrllich zu begehen. Dem H.
Poëten S. Joseph ging das reymen mach-
en nimmer besser von statt / als wan er sei-
nen Heil. Bartholomäum loben solte:es
war alles fürtrefflich was er machte; aber
was er von seinem lieben Apostel schriebe/
ware der massen außgearbeitet / vnd erschi-
ne darauff seyn eyffer vnd affection zu dem-
selben so klärlich/das iah alle so es lasen oder
hören herzlich bewegt/vnd mit gleicher lieb
gegen gemeldte Apostel angezündt wurden.
Wils beschliessen mit der Seeligen Angeli-
ca Paula/der grosse Liebhaberin des H. Apo-
stels S. Pauli welche zu Meyland gelebs hat
vmbß Jahr 1557. Ehe sie geistlich worden
war ihr Nam Virginia / dafür sie darnach
S. Pauli namen genommen/vñ sich neben

ihrer ganzē Versammlung dem Schus vñ
Protection desselben ergeben: ihre Geistliche
Töchter ließe sie Paulinen nennen: die beyde
fürnehmste Häuser so sie gestiftet hatten ih-
ren Namen / das eine von S. Pauli Be-
kehrung/das ander aber von seiner Enthaup-
tung: sie wiste aber alle Episteln S. Pauli
schier außwendig: ihre Betrachtungen vnd
Gespräch waren meisten theils von selbiger
materi: ihr höchster lust vnnnd frewd war/ an
denselben gedencken/vnd von ihm discurren;
sie trug auch seine Bildnuß bey sich / vnnnd
ließe/so gar dieselbe auff ihren Pirschierring
stecken.

Philagia / wir wöllens dabey bewenden
lassen: du sollst aber gänzlich dafür halten
ich habe nur den halben Theil dessen/ was
man seinem sonders lieben Heiligen zu diest
vnd schuldigen ehren leisten können / für-
bracht; den rest vñ übrigen halben Theil aber
habe ich dir selbst hinderlassen auffzuzeich-
nen vnd zu mercken / wan du der Heiligen
Leben lifest, es were dan sach/du wölstest lieber
das jenig/welches ich davon diß ortß gemel-
det/auff ein newes oberlesen / vnnnd wie ein
arbeitsames Immelein was dir am besten
gefällt darauff samlen vnd klaben / vnnnd
darnach einen steiffen fürsaz machen / zu
seiner zeit vnnnd an seinem ort nach dem Ex-
empel diser frommen Diener Gottes/zuehrē
deines H. Alexii/oder eines andern geliebten
Heiligen etwas dergleichen zuthun / wie
diese grosse Diener Gottes dir vorgehan
haben. Weiter hab ich dir nichts
zufagen/als es lebe IESVS,
MARIA, vnnnd A-
lexius.

(*)

J 3

Die

Die Steunte Andacht.

Für den 17. Tag des Junners.

Ein sonderbare lieb vñnd affection zu den
Vnschuldigen Heiligen; nach dem Ex-
empel der glorwürdigen Marga-
rita von Lothringen/ Herzog-
in von Alençon.

Diese Andacht mag am Donnerstag gebraucht
werden.

Ich rechne vñnd setze vnder die zahl der
Vnderschuldigen Heiligen alle die See-
len / welche nach empfangnen Tauff gestor-
ben sein / ehe vñnd bevor sie die Vernunfft
brauchen können. All diese kleine Schaar ist
im Himmel; vñnd genießet der ewigen
Glory. Hieran mag kein Catholischer
Christ zweiffeln: so kan man sie derowegen
sicher / vñnd künstlich bitten vñnd anrufen. Die
Christliche Kirch thut solches in den grossen
Letanen / etliche sonderbare personen thun
es im gleichen gar oft / vñnd ich wünsch
von herzen / Philagia, daß du dich ihñe nach-
zu folgen bestiffest. Du hast kleine Brüder vñ
Schwester / Vetter vñnd Verwandren / wel-
che in ihrem angehenden alter / mit dē schne-
weisen Kleid der Vnschuld gezieret / von di-
sem Leben abgeschiden sein / vñnd du bittest sie
nicht einmal / sondern vergiffest ihrer ganz
vñnd gar: wiewol du hieran nicht allein schul-
dig vñ straffwürdig bist; dan der gleiche Hei-
ligen / welche dannoch in grosser anzahl / vñnd
mit tausenden im Himmel seyn / werden von
sehr wenig Menschen angeruffen / vñ wēdet
sich schier jederman zu denen Heiligē / welche
ein grössers ansehē haben / vñ deren herrliche

Zugēd vñ verdiensten mehr bekant sein: dar-
umb bitte ich dich / erzeig ihnen diese ehr vñnd
beger von ihnen / was du nur wünschest: vñnd
halte dafür der gütige Gott werde ihnen ihre
erste bitt schwärlich können abschlagen / ob sie
schon dich antriffet / der du ein solche gnad
keines wegs verdienst: Diereil diese lieb-
reiche Heiligē die zeit vñ gelegenheit nicht ge-
habt / etwas zu thun / dadurch ihre zufällige
Freud vñ Glory im Himmel mögte vermeh-
ret werden; so beraube sie doch diser annem-
lichen Freude nicht / deren du sie kanst theil-
hafftig machen / wan du an sie gedenckest / sie
bittest / vñnd Gott dem Herren für die ihnen
erzeigte grosse Wohlthat danck sagest. Wan
ich dir soll sagen wie mir es vmbß Herz ist /
so muß ich bekennen / diese drey jetzt gemelte
stück vermögen mich dahin / daß ich mir ei-
nen Tag in der Wochen erwöhle sie zu bit-
ten vñnd anzuruffen / nicht allein in gemein /
sondern auch die jenige besonder / welche
mich näher angehen / oder die mir bekant
gewesen. Diß alles wird trefflich befürderen
den nutzen vnserer Andacht zu den Heiligen
Gottes / vñnd vns neue Freund im Himmel
erwerben. Je öfter ich mich in diesem fall er-
innere der heiligen affection vñnd fürtreff-
lichen Liebe / welche die glorwürdige Marga-
rita von Lothringen / Herzogin zu Alençon
zu diesen kleinen Vnschuldigen Heiligen ge-
tragen hat / ie mehr verwundere ich mich v-
ber ihrem grossen Enffer. Ach / sagte sie / diese
kleine Kinder / welche zur Seeligen An-
schawen Gottes gelangt sein / ehe sie die Erd-
recht sehen können / sein meine Patronen vñ
Fürsprecher in allen meinen gebetten; ich
hab ein so grosses vertrauen zu ihnen / als zu
den grossen Heiligen des Himmlischen Pa-
raders. Sie ware darneben vber die massen
sorg-

sorgfältig/damit die kleine Kinder nicht oh-
 ne Tauff hinstürben/ wie du eben jetzt hören
 wirst. Ein arme schwangere Frau/ so mit
 der Pest behaffet / war von aller Mensch-
 licher hilff verlassen / wiewol sie erstes Tag
 niderkommen solte / vnd ihre frucht in gefahr
 war den H. Tauff nicht zu empfangen. Sie
 die tapffere Princessin als sie merckte daß
 sich keiner ihrer wolte annemen/so gar auch
 nit die Medici/die Wundarzt / vnd andere
 Personen/ so darzu bestellt vnd verordnet
 waren / resolvire sie sich diser ellenden Cre-
 anturen alle mögliche handreichung zu thun/
 damit sie gelegenheit hette dem Kind /
 das sie trug / den Himmel zu geben : Wol-
 an / sagt sie / ich gehe dahin / wer mich lieb
 hat der folge mir ; vnd darauff verfügt sie
 sich also bald nach der behausung derselben
 Frauen. Diß Exempel hat auch andere an-
 gezündet bey diser wunderbarlichen Lieb-
 das ihrig zu thun ; so wird derowegen dem
 schwangeren Weib geholffen / das Kind ge-
 tauft/ vnd die fromme Herzogin zum höch-
 sten erfreut / daß sie einem auß disen glück-
 seligen Vnschuldigen / welche noch nit wis-
 sen was da sey Gott beländigen / den Him-
 mel eroffnet/vnnd zu hilff kommen : vnnd
 wan man sie darnach deßwegen lobte vnnd
 ihre tapfferkeit mit worten herfür striche/
 antworte sie: Ach/was sagt ihr mir davon?
 ich hab mein höchstes wolgefallen dran/vnd
 meine größte freud/wan ich irgendwo diene
 vnd willfahren kann meinen kleinen vnd zu-
 gleich grossen Advocaten vnd Fürsprechern/
 deren vnschuld meine größte Sünd vñ Mis-
 sehaten aufstulgen wird. Nit weniger ver-
 wundere ich mich vber die Seraphische
 Mutter S. Theresam de Iesu/die grosse Lieb-

haberin der Vnschuldigen Kinder / welche
 theils im Himmel / theils noch auff Erden
 leben. Die History ihres H. Lebens vermeldet ;
 wan sie bißweilen eine fürneme Frau
 besuchte / deren Gott einen jungen Sohn
 bescheret; habe sie denselben auff ihre armen
 genommen/vnnd mehrmalen gesagt : Ich
 bitte Gott/ mein liebes Kind/ daß wan du
 nicht fromm sollst werden / vnd Gott dienen/
 er dich zeitlich hinneme/ diereil du noch ein
 Engel bist/vnd ehe du ihn beleidigest, vnd es
 ist selbiges Kind innerhalb drey wochen in
 ihren Armen gestorben. Aber wer wird auß-
 legen können die freud ihres hertzens? Man
 spürte an ihrem Angesicht einen vngewöhn-
 lichen glanz vnd schonheit / vnnd erschiene
 sie einem Seraphin gleicher als einem
 Menschen ; schawete aber darzwischen et-
 nes sehens auff das vnschuldig sterbend
 Engelin. Nach dessen seligen hinscheiden
 schrye sie laut/vnd sagte : O was ein lust ist
 es/ ein kleines vnschuldiges kind sehen ster-
 ben! O was für ein vnaußsprechlichen trost
 vnnd freud empfinden als dan die jenige/
 welche recht sehen/was sich darbey zuträgt/
 vnd die grosse anzahl der Engel vnd seligen
 Geister / welche bey so gebenedeyten lezten
 hinfart sich finden lassen ! Es ist wol zu ver-
 muten/ sie habe wunderbarliche ding gese-
 hen / als dieses vnschuldigen Kleinen Seel-
 gen Himmel gefahren/vnd ihr seinen klaren
 Leib in ihren armen hinterlassen. Mache dir
 nun jezund selber den schlus / ob sie disen
 kleinen Engel folgendes nicht geliebt/ vnnd
 jemal einen Tag ihres vbrigen Lebens vn-
 derlassen habe seiner zu gedencken/vnnd ein
 sonderbares vertrauen auff seine köstliche
 Fürbit zu setzen. Dises orts solte ich billich
 fürnen/

zürnen/ vnd die meynung eines rechtschaf-
fen den jentgen Müttern sagen / welche
schreyen/ rafen/ vnd nicht zu trösten seyn/
wan ihnen ihre Kleinen absterben; als wan
Gott der Herr ihne ein grosses vbel zusügte/
in dem er sie hinmit auß der gelegenheit ihr
zu beleidigen/ vnd etwan auch verdammt zu
werden; damit er sie zu guter zeit einführe in
die herrliche Wohnung der Ewigen See-
ligkeit. O ihr natürliche vnverständige Müt-
ter/ was dencket vnd thut ihr? warzu dienet
all das heulen vnd klagen? weßwegen zur-
net ihr / vnd seyt vnwillig? Es ist jah ein
glaubens Artikel/ das Ewere Kinder/ wan
sie nach erhaltenem N. Tauff hingenom-
men werden / kleine Heiligen im Himmel
sein/ von der ganzē Christenheit vnd Christ-
lichen Kirchen canonisirt/ vnd begriffen vn-
der dem Namen der Vnschuldigen / die
man täglich anruffet beym öffentlichem ge-
bett vnd Letaneyen: Wie? hettet ihr dan lie-
ber / sie wären noch in den gelegenheiten die
Vnschuld vnd liebe Gottes zu verlieren?
Gewißlich/ wan ihr also gesinnet seit/ so lie-
bet ihr Gott/ sehr wenig: wan ihr aber wöl-
tet/ ihr hettet sie noch bey euch/ obwol mit ge-
fahr ihrer ewigen Verdammuß / damit ihr
eine kurze zeit ihrer genießten/ vnd einige zer-
gängliche frewd von ihnen haben mögter;
(wiewol laider! gar oft das widerspil vielen
Elttern widerfährt) wan ihr/ sag ich/ sie auff
solche weiß liebet/ so were es besser/ ihr hettet
nie keine Kinder gezelet. Nimmer wird
man von einer frommen Christinn vnd
Dienerin Christi Jesu dergleichen reden
hören. Glaubet mir/ ihr betrübe vnd verlas-
sene Mütter/ laßet Gott schaffen/ tröstet euch
des verlusts ewerer kleinen Kinder / sie seyn
der himmlischen Gloy schon versichert/

vnd wan ihr ewere ewige Seeligkeit gleich-
fals versichern wöllet/ so erwöhlet neben an-
dern kräftigen dazu dienlichen Mitteln/ die
gleichförmigkeit mit dem willen Gottes in
eweren trübsalen/ nöthen vnd peinen/ vnd
das öftere gebett vnd andacht zu disen klei-
nen Vnschuldigen; damit sie auch vom
gütigen Gott die gnad erhalten / ein heilig
vnd vnschuldiges leben zu führen/ vnd zu
der ewigen vnd seeligen Ruh zu gelangen/
welche sie durch die vnendliche Barmherz-
igkeit Gottes schon erreicht haben.

Die Zehende Andacht.

Für den 18. Tag Juners.

Ein Lieb vnd affection zu allen Heiligen/
insonderheit in öfterer ablesung ihrer
Letaneyen nach dem Exempel
der seeligen Victoria.

Dise Andacht kan man am Frentag brauchen.

Ich halte dir dises Orts für schöne An-
dacht der Christlichen Catholischen
Kirchen/ welche einem jeden desto lieber sein
soll; weil sie schon vorlängst eingefürt/ vnd
vom Himmel approbirt vnd gut geheissen
worden durch die ansehnliche Wolthaten/
so die Christen vermittelß derselben emp-
fangen haben; darunder die sehr denckwür-
dig ist/ welche Sigebertus erzehlet / vnd
sich zugetragen hat im Jahr Christi 446.
Ein grosser vnd schier vnaußhörlicher Erd-
bidem schrockte die Einwohner der Statt
Constantinopel schon vier Monat lang/
welche alle mögliche Mittel angewendet
Gott zu versöhnen/ der allein ihnen in solch-

Der noch helfen könnte/vnd auch endlich geholffen. Dann als sie einmal in einer vber auß grossen versammlung ihr ellend stehend vnd weinend der göttlichen gürtigkeit befohlen/hat einer von Himmel disen außsprucklichen befehl bekommen / man solle fortfahren zu singen die Letaney von allen Heiligen / vnnnd am endt derselben hinzu setzen; Heiliger Gott/ Heiliger starker / Heiliger vnsterblicher erbarm dich vnser; vnnnd so bald als solches vollzogen / hat der Erzbischoff sich gefillet. *Nicephorus, lib. 14. cap. 46.*

Jedermenniglich ist bekant / als die Pest zu Rom ein gleiches / jah grosseres schrecken verursacht / vnnnd die Einwohner mit Hunderten / vnnnd so gar vnder den ersten den Pabst Pelagium II. hinname/hat dessen Nachkommner der Heiliger Gregorius die grosse Letaneyen halten lassen/vnnnd dardurch den Allmechtigen Gott der massen versöhnet/das sie bald darnach von so grossen vbel erlediget worden: dannenhero auch die gewonheit entstanden ist/dieselbe Letaneyen alle Jahr/an S. Marcus Tag / in der ganzen Christenheit öffentlich zu singen vnnnd zu lesen. Die Christliche Kirch gebraucht sie auch bey anderen gelegenheiten; (*Honorius Augustodunensis in Gemma Anime*) vor vnnnd nach dem Tauff am Sambstag in der Karwochen / vnnnd insonderheit in den gemeinen anligen. In vnterschiedlichen Geistlichen Orden ist es wegen fürfallender noth vnnnd der sachen gefährlicher beschaffenheit in gleichen auffkommen / sie alle Tag in gemein zu betten/vnnnd dieselbe haben sich wol dabey besunden/vnnnd durch Fürbitte der Heiligen von GOTT erlange was sie begerren. Vnsere Societät / welche sie in allen vnsern Woh-

nungen schon vorlängst täglich bettet / wie dan alle mit dem Stockenzeichen darzu beruffen werden / hat deroselben wunderbarliche außwirkung mercklich gespüret / vnnnd erkennet solches gegen der Göttlichen Majestät vnnnd allen den sieben Außerwöhlten mit demütigster ewiger danckbarkeit: vnnnd damit noch etwas melde von andern Geistlichen Orden / weiß ich mich zuerinnern das ich gelesen / wie gewisse Religiosen / als sie zum höchsten beängstiget worden / ihre Zuflucht zu allen Heiligen GOTTes durch fleissigen gebrauch derselbigen Letaneyen genommen / vnnnd das mit so glücklichem vnnnd gutem fortgang / das die Weltleut / welche vmb ihr ellend vnnnd abhelfung desselben gute Wissenschaft hatten/für ein gemeines Spruchwort zusagen pflegten: *Cauete à Litaniis Fratrum Prædicatorum; mira enim operantur: Hætet euch vor der Prediger Herren Letaneyen / dann sie thun Wunderzeichen: als wan sie hetten sagen wollen; Wir sollen den frommen Varribus nicht verdriesslich sein/sie in gutem Friden lassen/vnnnd nicht angreifen; sonst wird es vns vbel ergehen/vnnnd wir nichts als schand vnnnd spott davon tragen / wann nur die Gottselige Religiosen vnnnd eifferige Diener GOTTes ihnen fürnehmen eine zeit lang alle zugleich zu betten die Letaney von allen Heiligen / vnnnd dieselbe vmb hilff vnnnd bestand anzuruffen. Was ganze Gemeinden vnnnd Versamblungen in disem stuck gethan / darinn sein ihnen vnzahlbare priuat Personen vnnnd fromme Seelen fleissig nachgefolgt. Die Seelige Victoria lasse sie alle Tag: B. Venturinus de Bergamo auß dem Orden S. Dominici gieng*

R

nim.

nimmer zum Alear Weß zuhalten / (welcher täglich gethan) er hette dann vorhin seine Letaney gelesen. Die H. Keyserin Kunegund brauchte sie so oft / daß sie dieselbe außwendig sagen konte / vñnd weil es ihr tägliches Exerctium vñnd Übung ware / hat sie es auff ihrem Todtbett zu thun nicht vnderlassen / vñnd also in ablesung deroselben ihren Geist seeliglich auffgeben. Die Seelige Coleta brauchte sie als ihre Schirmwehr vñnd waffen sich damit zu beschutzen vñnd ihre Feind zu beleidigen: vñnd wann erwan sie oder ihre vndergebne Geistlichen daheim oder draussen vñnd auff der Keyßen angefallen / beänstigt / oder geplagt wurden / sagte sie gemeinlich: Meine liebe Kinder / lasset vns zu vnsern wehr vñnd waffen greiffen / vñnd vnser Letaney von allen Heiligen singen. Durch dise Mittel hat sie viel vñnd grosse bevorstehende vnglück abgewendet / welche der Feindt aller Tugendt / oder böse Leut von demselben angestiffet / ihnen vber den halß schicken wolten. S. Gertraud Abtissin des Klosters da ihre Schwester die H. Mechtildis verschiden / vnderliesse nit / als dieselbe starb / die Letaney von allen Heiligen für sie bitten zu lassen / vñnd auß sonderbarer schickung vñnd gnaden Gottes sahe sie / wie alle dise Heiligen wan sie genennt vñnd angeruffen worden / ein jeder mit einer vnaußsprechlichen fremdt auffstundt / vñnd mit grosser ehrerbietigkeit die knie bieget / vñnd all seine verdienst / als so viel statlicher vñnd angenehmer Present vñnd Gaben vnserm Erlöser / der gegenwertig war / auffopffert; damit derselbig sie der Heiligen Mechtildi mittheilte / zu

vermehrung der Glory seiner treuwilligen Dienerrinn.

Philagia, ich hoffe was biß dahin gemeldet / werde dich zu dieser Heiligen Übung gnugsam antreiben: nichts desto weniger muß ich dir noch zwey stück vorhalten / die mich bewegen diese wehr vñnd waffen hoch zu schätzen vñnd oft zu gebrauchen; all die weil aber du die Heiligen inniglicher liebest als ich / werden sie dir weit mehr zuherrschen gehen. S. Athanasius / der des Heiligen Antonii Leben beschrieb / ihr kantt / mit ihm vmbgangen / vñnd seinen Tugendtsamen Wandel gesehen / hatte von diesem Heiligen Abbt ein so herrliche meinung / daß er zusagen pflegte / er empfinde einen mercklichen nutzen / wan er sich nur des Antonii erinnere. Mein GOTT / was haben wir dann nicht für einen herrlichen Trost / vñnd geistlichen Gewin zu gewarten! das bloße gedenccken an einen einzigen Heiligen / erfüllte Athanasium mit einer wunderbarlichen grossen fremdt; was wird dann in vnserm Herzen nicht wircken die gedächtnuß so vieler Heiligen / wann wir sie einen nach den andern ordentlich anruffen? insonderheit wan wir zu selbiger zeit / da wir ihre Namen nennen / vnser gedanken schlagen auff eine auß ihren vns mehr bekanten Tugendtsamen; welches dann ein schöne weis ist die Letaney auffmerksam / anmütig / vñnd wol zu beten: dann es kan ihme nicht wol anders sein / daß wir nicht etwas sonderbares vñnd Heiliges auß ihrem Leben oder einige fürtreffliche Tugendt von allen den Heiligen behalten haben / die wir anruffen. Wir wissen wie S. Petrus gehabt ei-

nen

nen gewissen glauben / S. Paulus einen vnersättlichen eiffer / S. Johannes ein außbündige zarte Lieb zur Mutter **GOTTES** / S. Agnes ein vnvergleichliche Keuschheit / S. Catharina ein groffe herrshafftigkeit / vnnnd also fortan: was ist derowegen leichter / als bey außsprechung oder anhörung ihrer Namen / an eine ihre Tugend oder Heroische That gedencen / vnnnd darnach mit desto grösser affection von ihnen begeren / daß sie vor vns wöllen bitten; jah in dem wir sagen / bitte für vns / dadurch verstehen vnnnd begeren / daß sie für vns bitten / vnnnd dergleichen Tugend erhalten? Alles das lasset sich thun / vnnnd ich hab in meinen jungen Jahren kennet einen frommen Religiosen vnnnd Diener **GOTTES** auß vnser Societät / den ich Gottseeliglich glaube jetzt im Himmel zu sein / welcher besagter weiß sich zu verhalten pflegte / wann er den gewöhnlichen Letanien täglich beywohnte. So halte ich darbeneben vnnnd gebe sehr viel auff diese Heilige Übung darumb; weil es sicher vnnnd gewiß ist / daß die Heiligen vnser Gebett verstehen / vnnnd wissen wan wir sie anruffen: vnnnd dieweil sie in **GOTT** / als in einem klaren Spiegel / alles sehen was sie antrifft / vnd was **GOTT** gefällt daß sie es sehen vnnnd wissen sollen; haben wir vns diese gewisse rechnung zu machen / daß wann vnnnd so oft wir sagen: Alle Heiligen vnd Heiligen **GOTTES** bittet für vns; so betten alle Heiligen die im Himmel seyn für vns / vnnnd es seye keiner auß ihnen allen / der nicht an vns gedencet / vnnnd wisse daß wir ihn anruffen: vnnnd geschicht diß eben

also wan wir etliche bitten so von einerley art / vnnnd ordnung seyn / als wan man etwan anrufft alle Propheten zugleich / oder alle Märterer / oder alle Seelige Cartheuser.

Diser vrsachen wegen pflegen etliche Gottseelige Personen nicht allein offte vnd andächtig zu lesen die Letaney von allen Heiligen; sondern darneben beschlen sie sich den Tag durch vilmal in ihre fürbitt / vnnnd sagen an platz eines Schußgebettens: Alle Heiligen vnnnd Heiligen **GOTTES** bittet für mich. Alle Einwohner des Himmlischen Jerusalems / sehet mir bey in der Stund des Todis; oder / erhaltet mir diese Gnad / diese Tugend; oder / errettet mich auß diesem vnglück / auß dieser noth. Auff selbigen schlag ruffen etliche bißweilen an alle Seelige Dominicaner / alle Minimien / alle Capuciner / Benedictiner / vnnnd andere Religiosen vnnnd Geistlichen die im Himmel seyn: etliche andere alle Paulos / alle Franciscos / alle Antonios / so droben mit **GOTT** regieren / ein jeder nach seinem gurduncken vnnnd geschmack / einer auff diese / ein ander auff solche weiß. Das gehöret zu dem manigfarbigen schönen Kleid der Gottlichen Gespons / vnnnd es ligt wenig dran / was wir für eine weiß hierin gebrauchen / wann nur **GOTT** vnnnd seine liebe Heiligen verehrt werden / vnnnd wir zu ihrer Seeligen vnd Hochgewünschten Gesellschaft gelangen.

Diß ist einmal vngezweiffelt / es seye vberaus nutzlich / aller Heiligen Gunst zu erwerben sich besteyssen / offte ihrer

eingedenck sein vnd sie anrufen / vnd dise
 Letanen ihme lassen höchlich angelegen
 seyn / darin einer nicht allein alle Freund
 Gottes bitter / sondern darneben in gemein
 vnd absonderlich alles begeret was vns
 notwendig vnd nützlich ist dise verdrießli-
 che Pilgerfarth wol zu verrichten / vnd an
 das gestad der Ewigen glory glücklich anzu-
 lenden.

Die Fiffte Andacht.

Sie den 19. Januarij.

Die Heiligen anrufen/vñ ihnen sonderlich
 zugethan seyn/welche die gnad von Gott
 erhalten haben/das sie den sterbenden
 beystehen/nach dem Exempel der
 Seeligen Joannæ de
 Cruce.

Dise Andacht mag einer am Samstag ge-
 brauchen.

Philagia, was wölestu sagen von einem
 Jungen Edelman / der vnversehens
 auff einer Wiesen oder flachem offnen Feld
 genöthiget wirdt an die wöhr zu greiffen?
 Ein halb duset seiner Feind fallen ihn an/
 viel andere lauffen hinzu ihn zu beschädi-
 gen/in stücken zu hawen / vnd von allen
 seiten zu durchstechen. Er steht daselbst
 ganz allein/ohne hilff/ohne freund/ohne je-
 mand der ihm secundire / mitten vnder den
 rasenden vnd vnfinnigen Bößwichtern/
 die nicht eher ablassen werden biß sie ihm
 das Leben genommen haben. In der war-
 heit soltest du mit diesem Jungen Herren
 kein mitleiden haben? er ist eines grossen
 herkommens/wol gestalt / guter art vnd
 natur/herzlich beliebt bey seinen blutsfreun-

den vnd verwandren / von tag zu tag war-
 ten auff ihn sehr stattliche Erbschafften:
 aber jetzt ist er in einem vnglückseligen
 stand; weil er zu gelegner zeit versäumt hat
 ihme freund zu machen / einen gehilffen zu
 nehmen / vnd die gunst so vieler tapfferen
 Edelleut zu erlangen / die es für ein grosse
 gnad vnd ehr halten würden ihme in diser
 gelegenheit beyzustehen / vnd dise verwegne
 böse Buben stückweiß zu zerhacken. Ich se-
 he wol/das Herz ist dir schon erweicht / vnd
 du gestehst gern mit mir / es seye ein sehr
 kläglicher zufall / vnd des mitleidens wür-
 dig. Ist dir's aber ernst? so sage es noch ein-
 mal / vnd habe ein herzhliches mitleiden/
 mit dem / der in der Stund des Todts sich
 in solchem Stand begriffen findet / das er
 den geringsten beystande von oben/einige
 hilff des Himmels / noch einigen Freund
 auß dem Paradeiß nicht hat zugewar-
 ten; vnd nicht desto weniger ist er umge-
 ben von grausamen Feinden von Hölli-
 schen Geistern / von einer gewaltigen men-
 ge vnfinniger Trabanten vnd auffwarter
 des Fürsten der Finsterniß / welche von
 dannen nicht weichen werden / sie haben
 dann das Feld erhalten / vnd diese Seel
 hingeführt vnd bracht in den tieffen ab-
 grunde ihres erschrocklichen wohnstatt.
 Ist es nicht zu beklagen das dieser arme
 hinsterbende Mensch / der einer ware auß
 den Hausgenossen vnd lieben Kindern
 Gottes / der eine Seel hatte so fähig der
 ewigen Glory / der ansprach hatte an
 die grosse Erbschafft des Himmlischen Pa-
 radeiß / ganz hilflos abziehe? Ach / hette er
 doch in seinem leben an disen abzug gedacht
 Er hette so gute anordnung gemacht / damit
 war

wan er erwan in ein Kranckheit oder Un-
glück fallen solte / ihm nichts man-
gete / warumb ist er nicht eben so sorgfältig
gewesen für seine Seel! Weil er veräumt
hat ihm im Himmel Freundt zu machen/
welche in diesem Streit erfahren seyn; weil er
vnderlassen diese tapffere Helden / vnd sieg-
hafftige Kempffer des Paradies; denen Gott/
wan man ihrer hilff begert / diß falls sonder-
bare gnaden vnd commission zu ertheilen
pfllegt / anzuruffen: Weil er die Augen nit
auffgethan / vnd diese eusserste gefahr nicht
vorgesehen / so ist es höchlich zu befahren / er
werde jämmerlich zu grundt gehen / vnd
ewiglich verderben. Ich laß andere sagen
was sie wollen / aber meines theils achte ich
es für einen erbärmlichen Stand besagter
weiß davon scheiden. Ach es ist zwar ein
frommes leben ein gute disposition vnd
vorbereitung zu einem glücklichem Todt:
man hat sich in seinen letzten Tügen auff die
gute werck vnd H. H. Sacramenten nit
weniger zu verlassen; es ist auch zu selbiger
zeit den sterbenden ein grosser Trost / in sei-
nem letzten Kampff die Priester / Keltigiosen
vnd Diener Gottes vmb vnd bey sich ha-
ben / dann welche ihm zusprechen vnd ein
Hertz einreden / können: alles dieses ist vnwi-
dersprechlich; dainoch darff ich sagen / weil
die böse Feind hauff vnd tropfenweiß den
armen Sterbenden grausamlich aufallen;
weil dieselbe so mächtig / so arglistig vnd ver-
schlagen / so ergrimmt vnd verbittert vnsern
gänzlichen vndergang suchen; weil sie kei-
nes iemal verschonen; weil ihnen so wol be-
kant / wo die Bösung am vbelsten versehen /
vnd an welchem ort wir anzugreifen; so
seye eines auß den besten Mitteln allen / diesen
vngelagenheiten vnd schrecklichen gefah-

ren vorzubawen / wan wir in wehrender leb-
zeit ein ganz sonderbare / außbündige vnd
herzliche Andacht zu denen Heiligen getra-
gen haben / denen Gott sonderlich diese gnad
ertheilet / daß sie ihren Liebhabern in ihrem
Sterbstunden vnd dem hochgefährlichen
abzug mögen bey springen / vnd alle vnser
Feind abwehren vnd hindererriben.

Philagia, dir ist bewust wie wol ich es mit
deiner Seelen meine / vnd was für ein grosse
begird ich habe / daß du in dergleichen zu-
stand wol versehen seiest / so folge derowegen
meinem rath / vnd fange an ein herzliche
affection vnd lieb zu denselben jetzt gemelten
Heiligen zu tragen. Mach dir ein kleine Le-
taneyen davon / vnd bitte sie alle zusammen
zum wenigsten einmal in der Wochen / oder
auch öfter / wan du die weil hast; begere von
ihnen sie wollen deine getreue Schilffen sein
zu der zeit vnd in der sache / daran dir in dei-
nem ganzen leben am meisten gelegen ist /
nemlich an vnd bey deinem letzten Endt /
vnd in deinem Todtskampff. Wel-
che nun dieselbe Heiligen seyen / so dir mit
nit geringer trew auß andere die sie in diser
meinung ersuchen / wol gewogen sein vnd
bestehen werden / wirstu eben jetzt von mir
verstehen. Der Mutter Gottes ihu ich keine
meldung; weil jedermänniglich bekant ist /
daß sie die fürnemste Vorsteherin vnd Helf-
ferin seye in diesem Streit / vñ ab welcher vn-
serer Seelen feind sich am meisten schreckt /
die zu selbiger zeit allen denen / so sie vorhin
deswegen angeruffen / die hilfftliche hand zu
reichen nicht könne vnderlassen. Ich rede
auch nichts von deinen sonderbaren Pa-
tronen / welche von wegen deiner Heiligen
vnd herzlichen lieb vnd vertrauen zu ih-
nen / zweiffels ohne sich werden einfinden
las.

lassen/ vnd auß gegenwertiger angst vnd gefahr diejenige person erledigē/ deren siemit solcher aufrichtiger gegenlieb vnd geneigtem willen herrlich gewogen sein: ich will dir diejenige Heiligen vnd selige Engel nur fürhalten/ welche ich in ablesung geistlicher Bücher hie vnd dort gefunden/ daß sie denē/ so ihnen zugethan/ im Tode pflegen beyzuspringen/ vñ das in keiner andern ordnung/ als wie ich sie in meinen andechtigen Papieren hab angetroffen. Ich mache den anfang von den Engeln.

Der H. Erzengel Michael/ vnd höchster Fürst der Himmelschen Ritterschafft/ ist nach lehr der H. Augustini vnd Bonaventura/ vom Allmächtigen Gott darzu bestellt vnd verordnet/ daß er den Seelen in diesem letzten anlauff vnd treffen beystehe/ vnd dieselbe zum Himmel begleite: vnd S. Bonaventura setzt hinzu (in Speculo B. V.) er erwarte allzeit den befelch vnd anordnung der Mutter Gottes/ der selben sonderbaren Liebhabern in aller eil die hilffliche handt zu reichen. Dese Commission ist ihme nicht vnbillig auffgetragen worden; weil er die Engliche Kotten vnder seiner deuotion vnd gehorsam hat/ vnd schon mit Erschaffung der Welt angefangen die Feind des Menschlichen Geschlechts in die flucht zu bringen/ als er dieselbe auß dem Himmel vertrieben/ vnd in den Abgrund gestürzt. Es ist sehr glaubwürdig/ er hab vnzahlbar dergleiche victorien vñ sig erhalten wider dise verfluchte Geister/ welche allweg wie brüllende Löwen herumbgehen/ vnd suchen welche sie mögen verschlinden: also daß wan es wahr ist/ wie es etliche Schuldocrorn dafür halten/ daß

ihme weiter von Christo dem Herrn anbefohlen die Seelen nach ihrem abscheid auß diesem leben in dem sonderbaren Gericht zu richten/ er nicht allein der Richter seye vber alle/ sondern darneben ein Beschirmer derjenigen/ dafür die Mutter Gottes sorg trägt/ oder die bey ihren lebzeiten einen geneigten willen gehabt/ ihn/ den H. Michael/ zu bitten vnd zu verehren. Der seligen Johanna de Cruce waren nicht unbekant/ wie viel er in disen beyden so wichtigen stücken vermögte/ des wegen sie oft ihre zu flucht zu ihm name/ vnd ihre Schwestern vnd geistliche Kinder oft ermahnte desgleiche zu thū/ vnd von ihm zu begeren/ er wölle ihnen in ihrem letzten vnd gefährlichsten Kampff mit den Höllischen Feinden/ zu hilff kommen.

S. Laugel/ davon man mutmasset daß er gewesen der Schuzengel der selben Seligē Johanna de Cruce/ auch grossen gewalt habe vber die Teuffel/ vnd mit einer sonderbahren gnad von Gott begabet den sterbenden beyzustehen/ die Seelen im Fegewr zu trösten/ vnd die einwilligung vnd erlangung dessen/ was durch die fürbit der teztgemelten Seeligen Anna begert wird/ zu befürderen.

Der H. Marterer Laurentius/ wie solches lehret S. Gregorius Turonensis/ da er vermeldet ein Heiliger Abt auß seinem Bistum/ der Gott gebetten ihme dises H. Marterers verdiensten zu offenbahren/ hab neben andern dise antwort bekommen/ so zu meinem fürhaben dienlich ist; daß nemlich alle diejenige/ welche am Frentag das ganze Jahr durch zum Heilig. Laurentio ein Andacht haben/

haben / dessen liebevolle hilff vnd bey-
standt in der stundt ihres absterbens erfah-
ren.

Der H. Martyrer Procopius / vor seiner
betehrung Neantias genant / welcher im
Kercker von Christo selbst getaufft worden /
der ihme erschienen vnd den Namen verän-
dert. Bey seinem Tode vnd herrlichen Mar-
ter hörte man ein Stimm von Himmel / so
allen die gegenwertig waren verhiesse / die je-
nige so ihn anruffen / wurden seiner hilff vnd
fürbitt würcklich geniessen. Diser vrsachen
wegen / weil am letzten End so viel gelegen /
haben ihrer viel / mit einem grossen vertra-
wen vnd der gänzlichern hoffnung erhört
zu werden / ihnen zum Advocaten vnd Für-
sprecher für dieselbe zeit erwöhlet.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin Ca-
tharina / deren Gott gleiche Gnad vor ihre
liebhaber vnd Pfleger vnder versprochen: vnd
es ist villeicht dis vnder andern die vrsach
gewesen / welche den Seeligen Alouysium
Gonzagam dahin vermög / daß er sie zu sei-
ner sonderbaren Patronin vnd Fürspreche-
rin erwöhlet / geliebet / vnd geehret.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin The-
cla wird in grosser noth angeruffen: war-
umb dan auch nicht in der / davon wir dises
orts handeln / welche vngezweiffelt die aller-
grösste ist?

Die H. Gertraud gehört vnder dieselbe
Heiligen; die weil ihr Gott eines Tags ver-
heissen / daß man nie vergeblich seine zu-
flucht zu ihr nehmen würde. Ex Bloisio in
Monili Spirituali.

S. Ursula vnd ihre Gesellschaft sein
zur zeit ihres gloriwürdigen Kampffs ver-

sichert worden / neben andern gaben / wölle
der gürtige Gott ihnen ins künfftig verleihen
die gnad die böse Geister zu verjagen / welche
die jenige sterbende angreifen dörfren / so
sich in wehrendem ihrem leben ihrer protec-
tion vnd schutz ergeben hetten. Dessen ha-
ben wir einen klaren beweis in der Cartheu-
ser Chronick bey dem Gottseeligen Henrico
desselben Ordens Religiosen zu Eöln / wel-
cher mit einer ganz sonderbaren andacht
zugesan war der Mutter Gottes vnd der
H. Ursula vnd den eilff tausent Jung-
frawen / vnd deswegen etliche Monat vor
seinem Tode von einer auß diser sighaften
Gesellschaft besucht worden / die ihn auch
ein Gebett gelehret welches er hinfüro zur
Gottesgebärerin sprechen solle. Endlich als
er auff seinem Todbett lag / hat er / von dersel-
ben vnd ihrer gangen Gesellschaft mit ei-
ner anmütigen Musick vnd Himmlischen
Gesängen zum höchsten erfreuet vnd getrö-
stet / mit dem Tode gerungen / vnd seinen
seeligen Geist auffgeben. Ex Theodoro Pe-
trejo Chronici lib. 5. cap. 10.

Die Zehn tausend Martyrer: dadurch
ich die will verstanden haben / zu welchen die
H. Theresia de Jesu ihre Andacht hatte / von
denen sie auch etliche wenig Wochen vor
ihrem seeligen absterben besucht / vnd
der bevorstehenden zeit zur Hochzeit des
Lambs zukommen ermahnet / vnd
eingeladen worden. Dieselbe haben
sich an ihrem letzten Ende ebener mas-
sen in der kleinen Cellen diser H. Mut-
ter einfinden lassen / wie sie dann von einer
Gottseeligen Geistlichen gesehen vnd er-
kannt worden / vnd ware die anzahl so groß /
daß

daß dieselbe vermeinte die Cell vñnd alles runders herumwere damit angefürt. Ribera in eius Vital. 30 c. vltimo.

Es ist schad/daß der jenig / so vns diß Wunder vñnd die Andacht der S. Theresæ erzehlt/dabey nicht vermeldet welche da seyen diese zehen tausent Marterer: ob es nemblich seyen die zehen tausent / so vmb Christi bekämpffwille zu Nicomedia durchs Schwert vmbgebracht seyn / den achzehenden Tag im Meyen; oder aber die zehen tausent Marterer / so am zwey vñnd zwanzigsten Tag des Brachmonis auff dem Berg Ararath gecreuziget worden. Meines erachtens sein es die Marterer zu Nicomedia; weil man/wann ihrer meldung geschicht/einfältig sagt/ die zehñ tausent Marterer; da hingegewä die andere gemeint werden/man mit einem zusatz dieselbe die zehen tausent Geceuzigte meiner. Darã ligt doch wenig; weil einer sich außser allen zweiffel stellet / wan er offte bittet die zehñ tausent Marterer denen S. Theresæ zugethan gewesen; in hoffnung durch deroselben Verdienst zu erlangen/damit die Hölische Geister/welche hauffenweiß den armen Sterbenden anlauffen von ihme abweichē / vñnd hingegen er in gesellschaft vñnd begleitung ihrer triumphirlichen vñnd sigreichen Regimenter auß diser Welt gen Himmel fahren möge.

Philagia, wan du am Tag deines absterbens kein hilff weiters haben soltest / als welche ich dir bey diser Andacht angezogen / so bettest du darnoch mehr als zwanzig tausent Kämpffter vñnd Verfechter auß der Himmlischen Soldatesca vñnd Kriegsbeer: weil es die Mutter Gottes ohne zweiffel an ihrer gegenwart nicht wird ermanglen las.

sen; wofür rechnest du dieselbedich zwar rechnest sie für hundert tausent: so bistu jah trefflich versehen. Ach was ist mir das für ein glory/was für ein frewd/ was für ein sinn/was für ein triumph / zum succurs vñnd beystand haben hundert vñnd zwanzig tausent Tapfferer Kriegskent/welche vor Gott ihren Herrn / vñnd alle die/ so es mit demselben halten/streiten werden! O mein Gott vñnd Vater vñnd all mein Zuversicht; wan wird doch diser gewünschter Tag erscheinen!

Die Zwölffte Andacht.

Für den 20. Januarij.

Vier vñnd zwanzig Heiligen anrufen / auff die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags gericht / nach dem Exempel des Ehrwürdigen P. Caroli de Buz,

Diese Andacht kan zum wenigsten einmal im Jahr geübt werden / etwan an einem hochzeitlichen Fest.

Die Mathematici wollen vns vberreden / alle Stund des Tags hersche in gewisser ordnung einer auß den sibē Planeten / vber den Erdboden: Philagia, ich wunsche vñnd begere / daß vber alle Stunden deines lebens viel günstigere Sternen regieren als Planeten. Deine Sternen sollen sein vier vñnd zwanzig Heiligen / welche du erwöhlen wirst für die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags // vñnd sie einen nach den andern ordentlich alle Stunden anrufen. wan du die Glocken hörest schlagen; oder alle zugleich vñnd auff einmal morgents für alle Stunden des tags / im fall du dir söchstest du mögest bey dem Glockenschlag nicht dar.

darauß acht geben. Diß stelle ich in dein belieben; jedoch was die Schlaffstunden belangt/ soltestu vorhin die Heiligen bitten/ welche du bey nächstlicher Ruh/ wann die Ohren schlagen/ nicht wirst können anrufen. Aber ich höre dich schon klagen vnd sagen/ ich spanne dein gemüth zu sehr/ vnd du habest kein gefallen an solcher gezwungener Andacht. Mein/ du thust recht dran/ daß du dein meinung so deutlich daher sagest/ ehe vnd bevor ich meine angefangene Red vollendet. Wan ich von dir begerte du soltest diese Heilige alle Stunden/ dein ganz leben lang/ bey Tag vnd bey Nacht anrufen/ wie solches gethan hat der Ehrwürdige Pater Casar de Bus/ so hettestu vrsach mor- dio zu schreyen/ vnd nichts zu thun: aber ich begere nur allein/ was vnd in so vieles dir gefallen wird. Thu dir auffß wenigst einmal im Jahr so viel gewalt selber an/ vnd (wie es bey dir heißet) zwingte dich dahin/ vnd bitte die Heiligen die du dir wirst aufer- wöhlt haben/ daß sie dir wöllen günstig seyn/ vnd ein jeder zu seiner Stunde beystehen/ nicht allein einen Tag/ sonder- ren alle Tag deines lebens zu den vier vnd zwanzig Stunden. Dieselbe vier vnd zwanzig Stunden lauffen je eine nach der andern hin/ vnd in emer deroselben müß- fest du sterben; dir istß aber unbewußt/ ob es vmb zehen Ohren nachmittag oder vmb zehen vormittag/ zu mittag oder zu mitt- nacht geschehen solle. Sag mir einmal ohne schew vnd rundauß/ wan du wuß- fest/ du müßtest vmb zehen Ohren vormit- tag sterben/ an einem zwar vngewissen Tag/ der doch vnfaßbarlich kommen wird/ jah alle Augenblick je mehr vnd mehr hinzu naher; soltestu alßdan nicht eine

sonderbare Andacht haben zu dem Heili- gen/ der von dir gebetten/ in einer so ge- fährlichen Zeit dir beystehen wurde: wol- an dann so seye andächtig gegen den Hei- ligen/ davon ich rede: dann du wirst in der- stund deines hinscheidens gerad solcher hilff genießen/ alß groß deine Lieb vnd eiffer gewesen/ in Übung gegenwertiger An- dacht.

Philagia/ ich sehe du sehest schon resol- vire vnd entschlossen mir beyzufallen: so ist derowegen allem vbrig dir anzuzeigen/ man müesse/ wofern du meinen Rath sol- gen willst/ vier vnd zwanzig Heiligen erwöhlen gemäß der Ordnung der Buch- staben des A b c/ der gedächnuß dadurch zu helffe; dergestalt jedoch daß JESUS die erste Stunde des Tags/ vnd MARIA seine liebe Mutter die erste in der Nacht habe; dieweil es sich allerdings gezimmet/ daß der Tag mit ihrer beiden hilff anfangen vnd sich endige. Vor allen dingen aber erwöhle hierzu etliche Heiligen/ so oder von wegen der Heiligkeit ihres lebens/ oder von wegen des sonderbaren beystandes so sie dem Menschen geleistet/ berühmt vnd bekant sein. Billeicht begerestu von mir zu verste- hen/ was für Heiligen du zu diesem end nem- men sollest! Wie muß man dir dan allzeit alles sagen? Gewißlich diese wahl trifft dich gar zu nah an/ du selbst soltest es in beden- cken ziehen: damit ich dich jedoch auch diß- mal nicht abweise/ so seze ich diejenige hinzu welche du erwöhlen/ vnd in solcher Ord- nung die du halten magst/ nach den beyden duzet Stunden/ so es an etnem vollkom- menen Tag hat von einer Mitt-

nacht biß zur an-

dern.

£

x. JESUS

1. JESUS / vnser liebreichster Seeligma-
cher.
2. S. Andreas / der grosse Freund des Creu-
ses.
3. S. Bruno / der Liebhaber der N. Einsam-
keit.
4. S. Catharina von Genis / die trewe Ge-
spont JESU.
5. S. Daphina / ein Spiegel aller Adeli-
chen Frauen.
6. S. Elzearius / ein Freund der Keinigkeit.
7. S. Franciscus / der Liebhaber Gottes.
8. S. Gregorius / ein Vatter der Armen.
9. S. Hieronymus / ein Sonn der Gelehrte.
10. S. Joannes / der Jünger den Jesus lieb-
te.
11. S. Ludovicus / ein König der Königlischen
Tugenden.
12. S. Maria Magdalena / die verständige
Büsserin.
1. S. Nicolaus / der vnvergleichliche in v-
bung der Liebe.
2. S. Odilo / ein Trost der Abgestorbenen.
3. S. Petrus / der erste Statthalter Christi.
4. S. Quodvultdeus / ein außbündt der
schönen Namen. heist so viel / als was
Gott will /
5. S. Remigius der sibenzigjährige Bi-
schoff.
6. S. Simeon Salus / der weise Narr.
7. S. Thomas / der Englische Doctor.
8. S. Ursula / die fürtreffliche Meisterin der
jungen Töchter.
9. S. Xantippa / die Lehrjüngerin vnd Lieb-
haberin des N. Pauli.
10. S. Yvo / ein Advocat vnd Fürsprecher
der Armen.
11. S. Zenobius / ein Zier der Statt Florenz.
12. MARIA / die würdigste Mutter JESU.

Philagia, da hastu vier vnd zwanzig
Sternen des Himmels / welche vber alle
Stundē deines lebens herrschē sollen. Von
diesen / oder dergleichen Heiligen (dann ich
stelle dir die wahl frey) so du dir erkiesest / ha-
stu zugewarten die köstlichste influenzen vnd
einfluß des Paradies / die beste Segen des
Himmels / vnd in deinem sterbstündlein
eine ganz sonderbare hilf des Heiligen / den
du gebetten daß er in solcher Stundt dein
trewer Helfer seyn wolle.

Die Drenzehnde Andacht.

Für den 21. Januarij.

Alle vnd jede Tag einen Heiligen erwöh-
len / der vns beystehe / nach dem Exem-
pel der Seeligen Catharina von
Raconis.

Dise Andacht kan täglich gebraucht werden

PHilagia, wan ich dir rathe / du sollest alle
Tag des ganzen Jahrs für dich beson-
der ein Fest halten / vnd täglich einen Hei-
ligen erwöhlen denselben zuverehren / so
wirdstu sagen / ich greiffe dem Pabst in sein
Ampt / oder ich mache dich zum kleinen Bi-
schoff in dem Bistumb des kleinen Volcks
vnd der Kräfte deiner Seelen: vnd
dennoch bin ich nie darzu gewenhet / hab
auch nimmer darnach getrachtet. Du
magst dannoch von mir halten vnd sagen
was dir in den sinn kommt; ich will drüber
nicht zürnen / wan du nur das wenig wel-
ches ich hieby füge lesen vnd vben wirdst.
So ist dan ohne verhelung diß meine mei-
nung / du sollest das ganze Jahr durch täg-
lich ein neues Fest folgender gestalt anstel-
len. Erwöhle dir / wans dir also gefället / alle

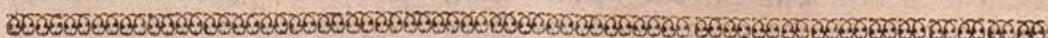
alle Tage einen Heiligen auß dem Römischen Martyrologio so auff selbigen Tag fällt; damit er dich denselben Tag behüte/ für alles was dich einigerley weiß angeht sorg trage: lasse es aber bey diser Wahl nit bewenden / sondern ruffe ihn im Tagesliche mal an / zum wenigsten wan du morgens auffstehest / Mess hörest / vñnd am abend dein Gewissen erforschest. Im fall aber du kein Martyrologium hettest / oder es dir zu verdrißlich siele alle dasebst jedes Tags fürfallende Namen zu lesen / vñnd mir die sach gänglich heimstellet; so nimm täglich für deinen Patronen denjenigen Heiligen / so ich dir in meinen Andachten zu den Auserwählten Freunden Gottes verzeichnet / oder den du im Heldenbuch findest. Darauf lehrest du was er für einer gewesen / vñnd etwas schönes auß seinem Leben: welches in dir ein Liebe zu ihm würde erwecken / vñnd ein begierde ihn am selbigen Tag fleißig zu verehren. Darumb sey auch ganz rachsam / jah schier notwendig ist / daß man am vorigen Abend lese was den Heiligen / der auff den andern Tag fällt / antrifft / vñnd dasebst vermeldet wird. Es mögte aber jemandt fürwenden / vñnder so vielen herrlichen Thaten der fürnemsten Heiligen erzehle ich nicht alle mal die schönste; jah bißweilen thue ich deren keine meldung / vñnd stelle anderere Heiligen für / welche oder newlich gelebt / oder nicht fast bekant vñnd berühmte seyn. Demselben gebe ich zur Antwort; alldieweil nicht alle Menschen einiger geschmack haben / so habe ich kein bedencken gehabt die zu nemen darzu ich mehrern lust hatte: bißweilen auch diejeni-

ge vngemeldet gelassen / deren Festtag in der Kirchen gehalten werden; eines theils darumb / daß ihre heilige Werck ohne das gnug bekant sein; oder ich anderstwo deren meldung gethan: andern theils aber / weil ich ein grössere neigung zu etlichen empfinden als zu andern. Damit doch jederman die wahl desto freyer stunde / hab ich alle Tag neben demselben einen oder mehr andere kürzlich hinzugeset.

Nun wird es mir nicht schwär fallen dir etliche zu nennen welche besagter weiß das ganze Jahr durch gefeyret / vñnd diese Andacht gebraucht haben. Die seelige Catharina von Raconis / welches ein Statt ist in Piemont / gebürtig / vñnderliesse nicht alle vñnd jede Tag ihr einen Heiligen für ihren Schutzherren zu erwählen / vñnd sie bekant / sie habe durch desselben Fürbitt merckliche hilff empfunden. Der Gottseelige Mann Alexander Luzagius ist der Seeligen Catharina in diesem stuck nicht allein nachgefolgt / sondern den Tag durch / wan er brieff zuschreiben oder mit andern umbzugehen hatte / schreib er alle mal / oder brachte etwas auff die ban von den Heiligen desselben Tags. Wir dörrfen weiter nicht gehen; in allen Geistlichen Häusern / wo nur die wenigste gute Disciplin vñnd Ordnung ist / werden oder bey der Prim / oder nach dem Mittags oder Abendessen der ganzen Gemeinde vorgelesen die Heiligen / so nechst folgenden Tags verschiden oder gemartert seyn / wie dieselbe im Römischen Martyrologio nach einander gestellt sein: welches fürnehmlich deswege geschicht / damit alle Religiosen

grosen vnd Ordenspersonē' anlaß haben ih-
nen für den folgenden Tage einen Patronen
vnd Beschirmer zu erwöhlen. Philagia, ich
bitte vnd ermahne dich von grund meines
Hergens / du wöllest dich auff diese heilige
Übung gebē. Mein grosse begird/dasß du ei-
nen seeligen Todt haben mögest / ihüt mich
also reden; weil ich gänzlich darfür halte/
dise glorwürdige Heiligen werden vns/wan
wir auß diesem leben zum ewigen reisen/bey-
stehen; vnnnd eben das ist eines auß denen
stücken / darumb wir sie täglich ersuchen sol-

len. O mein Gott vnnnd Herz! was wird
es vns für ein wunderbarlicher Trost seyn
auff diesem engen vnnnd schmalen Weg/ da
auch die allerherrhafftigste zagen vnnnd zit-
teren wie ein blat auff dem Baum das vom
Wind hin vnnnd her getrieben wird / auff
vnsrer seiten vnnnd zu Schiffen haben so viel
hundert Freunde Gottes / welche vnsere
Feind schrocken vnnnd verjagen / vnnnd vns
den Paß eröffnen werden zum Himmlis-
chen Jerusalem/daselbst der ewigen Freud
vnnnd Glory zu genießten!



Das Dritte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnnnd Octav
ihrer Vermählung mit dem Heil. Joseph / am 22.
Januarij.

Die Erste Andacht.

Für den 22. Tag des Jenner.

Ein fürsaz die Mutter Gottes zu lieben / sprechendt: Ich will *MARIAM* lieben / nach dem
Exempel des Gottseligen Jünglings Joannis
Berchmans.

Der Gottselige Joannes Berchman/
auff der Societet *JESU* / ein sonderba-
rer Liebhaber der allerseeligsten Jungfra-
wen / hatte im brauch offft zu sagen dise we-
nig Wort / welche ihm die herrliche An-
dacht zu seiner E. Mutter eingab: (*Virgil, Ce-
parius in eius Vita.*) *Volo amare MARIAM.*
Ich will *MARIAM* lieben. Er sagt vnnnd wi-
derholte die selbe hundert vnnnd hundertmal;
damit er seinem Hergen lufft machte / wel-
ches anders nichts wünschte vñ begerte/ als

der Königin der Engel zu dienen. Ich weiß
nicht wer ihn dise weiß das Herz zu leichtert
vnnnd zu trösten gelehret habe: wan ich aber
gedencke an das Glück des N. Josephs in
seinem glückseligen Heurath mit der ge-
nedeyten Jungfrauen / so stehe ich in keinem
Zweiffel / er hab am selbigen Tag vnd dar-
nach gar offft gesagt: *Amo, & volo amare MA-
RIAM: ich liebe vñ will lieben MARIAM: also dasß
ich mich nit schewe dise kleine Übung passie-
re zu lassē nit nur als ein Andacht des Gott-
seligen*